Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag, 30. Juli 1937

44. Jahrgang
Nummer 176
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 54

Alle Mächte antworteten

Zustimmung der Regierungen — Nur Moskau torpediert weiterhin den englischen Plan — Der deutsche Standpunkt

dnb **London**, 29. Juli.

Im Laufe des Donnerstags gingen im Sekretariat des Nichteinmischungsausschusses die Antworten auf das letzte Ersuchen des Ausschusses, zum englischen Vermittlungsplan Stellung zu nehmen, ein. Die Antwort der Reichsregierung wurde Donnerstag vormittag vom deutschen Botschafter dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses Lord Plymouth überreicht. Die Antwort der italienischen Regierung wurde ebenfalls vormittags übergeben. Sämtliche Antworten auf das englische Ersuchen, bis auf die sowjetrussische, stimmen in allen wesentlichen Punkten dem englischen Vermittlungsvorschlag zu.

Die sowjetrussische Antwort lehnt entgegen der ursprünglichen Annahme des englischen Planes durch Sowjetrußland diesen in einem wesentlichen Punkte ab, indem sie die Gewährung der Rechte Kriegführender an General Franco grundsätzlich verweigert. Die Sowjetregierung behauptet, daß die bolschewistischen Machthaber in Valencia von allen Teilnehmern am Nichteinmischungsabkommen als die einzige besitzmäßige „Regierung" von Spanien anerkannt worden seien, und daß daher General Franco nur als „Rebell und Verbrecher" angesehen werden könne. (!) Eine Aenderung dieser Haltung gegenüber Franco und besonders die Gewährung der Rechte Kriegführender ändere daher die gesamte Grundlage ab, auf der die Nichteinmischung beruhe. Die Frage, zu welcher Zeit General Franco kriegführende Rechte gewährt werden können, erhebe sich daher überhaupt nicht, und eine Ermächtigung des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses zu Erörterungen über die Frage, unter welchen Bedingungen kriegführende Rechte an General Franco gewährt werden können, sei nach Ansicht der Sowjetregierung nicht möglich.

Die Sowjetregierung nimmt daher die schwere Verantwortung auf sich, den englischen Vorschlag als einzige Regierung zu Fall zu bringen, nachdem alle anderen Mächte sich entschlossen haben, ihn in allen wesentlichen Punkten anzunehmen.

Besonders hervorzuheben ist, daß die deutsche Antwort dem englischen Plan in allen wesentlichen Punkten zustimmt und lediglich verlangt, daß die Organisation der Zurückziehung ausländischer Staatsangehöriger als im inneren Zusammenhang mit der Anerkennung der Rechte Kriegführender stehend betrachtet werden sollte, und daß daher beide gleichzeitig verwirklicht werden müßten.

Im Zeichen der Nichteinmischung

Frankreich als Umschlagsplatz geheimnisvollen Waffenhandels — Sowjetrussisches Kriegsmaterial für Sowjetspanien?

Paris, 29. Juli.

In **Honfleur**, einem nordfranzösischen Hafen am Aermelkanal, ist der lettländische Dampfer „Salacar", aus Riga kommend, eingetroffen, der 1000 Tonnen sowjetrussischen Kriegsmaterials an Bord hat. Obgleich dieses Material angeblich für Griechenland bestimmt ist, hat die Polizei, einem Bericht des „Journal" zufolge, umfangreiche Sicherheits- und Absperrmaßnahmen für die Dauer der Umladung vorgenommen. Das gesamte Material wird von Honfleur aus nach Marseille befördert, von wo aus es auf dem Wasserwege weitergeleitet wird. Dem Berichterstatter des „Journal" ist es nicht möglich gewesen, die verbotene Zone, die durch dicke Taue abgesperrt ist, zu betreten. Auch weigerten sich die mit der Ueberwachung beauftragten hohen Beamten, ihm irgendeine Auskunft zu erteilen. Er habe lediglich in Erfahrung bringen können, daß die Hafenarbeiter für die Umladung, die etwa zwölf Tage dauern werde, einen über dem Durchschnittslohn liegenden Tarif erhalten. Die Ladung setzt sich aus einer großen Anzahl von Geschützen, Tausenden von Granaten, Minenwerfern, Mörsern und mehreren Tonnen Pulver zusammen. Das „Journal" zeigt sich über den Bestimmungsort dieses Kriegsmaterials recht skeptisch und erinnert daran, daß bereits Mitte Juni ein lettischer Dampfer mit 1000 Tonnen sowjetrussischen Kriegsmaterials in Honfleur eingetroffen war, das ebenfalls angeblich für Athen bestimmt gewesen sei und über Marseille weiterbefördert wurde.

Geburtstagsglückwunsch des Führers an Mussolini. Der Führer und Reichskanzler hat dem königlich italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Regierungsfeindliche Demostrationen in Serajewo. In Serajewo kam es am Donnerstag zu großen regierungsfeindlichen Kundgebungen, in deren Verlauf Demonstranten am Hause des Postministers Kaludjerschitsch, am Gebäude des regierungsfreundlichen Blattes „Jugoslowenski List" sowie in der Filiale des offiziösen Belgrader Blattes „Vreme" mehrere Fensterscheiben einwarfen. Bei einem Handgemenge wurde eine Frau durch eine offenbar verirrte Kugel getötet.

Der Gipfel der Selbstverhöhnung

Völlig unverständlicher Beschluß der Prager Regierung — Hilfswerk für sudetendeutsche Kinder abgelehnt

dnb **Berlin**, 29. Juli.

Vor einiger Zeit war unter Mitwirkung des Roten Kreuzes an den Bund der Deutschen in Teplitz und an die Landeskommission in Reichenberg ein Vorschlag ergangen, sudetendeutsche Kinder zur Erholung nach dem Reich zu schicken. Es handelte sich hierbei um eine Erholungsmöglichkeit für etwa 5000 Kinder gerade aus den Gebieten, die in dem sudetendeutschen Teil der Tschechoslowakei besonders unter Arbeitslosigkeit und Hunger zu leiden haben. Die in Frage kommenden sudetendeutschen Stellen, denen das im Jahre 1933 durchgeführte Ferienkinder-Verschickungswerk noch in bester Erinnerung war, setzten sich sofort mit den zuständigen tschechoslowakischen Regierungsstellen in Verbindung. Den vorgebrachten Bedenken, die Kinderverschickung könne zu einer unerwünschten Agitation ausarten, konnte mit dem Hinweis begegnet werden, daß die Kinder in geschlossenen Lagern untergebracht werden sollten, die unter der Obhut und der Aufsicht der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin stehen würden.

Nachdem anfangs Aussicht zu bestehen schien, daß die Angelegenheit sich günstig erledigen würde, ist nunmehr von tschechoslowakischer Seite das Hilfswerk unvermittelt abgelehnt worden. Die Vorbereitungen der reichsdeutschen Stellen sind umsonst gewesen, und die sudetendeutschen Kinder gehen der ihnen gebotenen Erholungsmöglichkeiten verlustig. Ganz abgesehen von der merkwürdigen Auffassung über den Begriff der demokratischen Freiheiten und der humanitären Fürsorge, wirkt sich die neue tschechoslowakische Einstellung auch als Unfreundlichkeit gegenüber dem Reich aus, weil gegen Reisen sudetendeutscher Kinder — allerdings in sehr viel geringerem Ausmaß — nach Dänemark, Oesterreich und der Schweiz keine Einwendungen erhoben worden sind.

Berlin, 29. Juli. (Eig. Drahtber.)

„Die Menschen im Reichenberger Gebiet sind unterernährt, von Massenneurasthenie befallen. Ueberall sieht man ausgehungerte, visionäre Gesichter. Ein junger Mann, ein Industriearbeiter, der ein glänzender Redner ist, spricht: plötzlich treten ihm die Tränen in die Augen. Frauen weinen, wenn sie reden. Ich habe bei einer Versammlung eine Frau gesehen, die plötzlich aufstand und die Hände zusammenschlug, um Hilfe rief, daß zu Hause schon alles irrsinnig sei . . Ich habe mich überzeugt, daß die Not in Nordböhmen spezifisch schwerer ist als anderswo. Arbeitslos zu sein, ist dort keine epidemische Erscheinung mehr, sondern ein natürlicher Zustand, das ist bös." So schreibt nicht etwa ein Agitator, der der Prager Regierung etwas am Zeuge flicken will, sondern eine angesehene tschechische Schriftstellerin Pujman in der tschechischen Zeitschrift „Pritomnost" schon am 19. Oktober 1935 in Prag. Diese Elendsschilderung gehört der Prager Regierung ins Stammbuch, den gleichen Staatsmännern, die es heute für notwendig erachteten, sechstausend armseligen, verhungerten sudetendeutschen Kindern das Recht auf Erholung und Ernährung im reichsdeutschen Gebiete abzusprechen. Die tschechische Regierung, die sich bei der Ablehnung wieder einmal auf „Humanitätsgründe" beruft, weiß um das Grenzelend, aber verschließt sich aus chauvinistischen Beweggründen mit diesem Akte jeder menschlichen Regung. Tschechische Staatsmänner selbst haben die himmelschreienden Notstände des Sudetendeutschtums immer wieder zugeben müssen. Sie konnten dem Notstandsgebiet bisher keine Hilfe zu teil werden lassen. Daß sie aber hier sogar ein ehrlichem Empfinden entspringendes Hilfeangebot abschlagen, ist der Gipfel der Selbstverhöhnung. Was sagt die englische Oeffentlichkeit, die sich merkwürdigerweise in den letzten Wochen für die tschechoslowakischen Belange so stark interessierte, zu dieser Maßnahme, die einer Hungerblockade gegen Kinder deutschen Stammes gleichkommt? . . .

Die Kraft des deutschen Liedes

Feierliche Bannerübergabe an die Feststadt Breslau

Breslau, 29. Juli.

Donnerstag mittag bot der historische Platz vor dem Schloß Friedrichs des Großen ein seltenes und farbenfrohes Bild. Tausende von Volksgenossen aus Breslau und Schlesien, Abordnungen der Sängervereine aus dem In- und Auslande hatten sich hier versammelt, um der Uebergabe des Banners des Deutschen Sängerbundes an die Feststadt Breslau beizuwohnen. Gegenüber dem Schloß hatten sich auf der Ehrentribüne, die von den Bannern der auslandsdeutschen Gesangvereine flankiert war, die Ehrengäste eingefunden, und gegenüber, vor dem Schloß, waren auf Rängen hohen Tribüne die bei diesem Festakt aktiv beteiligten Sänger untergebracht, vor ihnen die Vielzahl der neu zu weihenden Sängervereinsfahnen. Zu beiden Seiten dieser Tribüne gruppierten sich die Abordnungen der an dem Fest teilnehmenden Auslandsvereine, die vornehmlich mit ihren Trachtengruppen vertreten waren. Die Gruppe der Arbeitsgemeinschaft Breslau der Lehrergesangvereine, die gegenüber der Ehrentribüne vor dem Mitteltrakt des Schlosses Aufstellung genommen hatte, war umrahmt von den Hunderten von Fahnen der in Breslau vertretenen Gesangvereine. Auf der Ehrentribüne sah man neben dem Stellvertretenden Gauleiter und dem Oberbürgermeister die Mitglieder des Führerrates, die Männer von Partei und Staat, der Wehrmacht und der Kunst. Kurz nach 12 Uhr nahte die Spitze des Zuges, der das Bundesbanner zur Uebergabe an die Feststadt auf den Schloßplatz brachte.

Das Banner wurde hinter einer Ehrenhundertschaft der Sänger auf einem von sechs schwarzen Pferden gezogenen und von in Weiß gekleideten Ehrenjungfrauen begleiteten Wagen herangeführt.

Während der Sängergruß aufklang, wurde das Banner vor dem Ehrenpodium aufgestellt. Ein Chorgesang leitete zu den Ansprachen über,, mit denen die Uebergabe des Bundesbanners an die jetzige Feststadt begleitet wurde. Zunächst sprach Dr. Hermann, der Obmann des 11. Sängerbundesfestes, das 1932 zu Frankfurt a. M. stattgefunden hatte. Er sagte: „Zu keiner Zeit ist unser Bund als der Hüter eines der wichtigsten Güter deutscher Volkskultur auch nur annähernd so anerkannt gewesen, als im neuen Deutschland im Rahmen seiner Kulturgesetzgebung. Der Führer des Reiches hat unser erstes Bundesfest im nationalsozialistischen Deutschland mit der Verleihung der Fahnenplakette für alle an diesem Feste teilnehmenden Bundesvereine ausgezeichnet, der Betreuer des gesamten deutschen Kulturwesens hat dem gleichen Feste die Reichswichtigkeit gewährt und ihm durch die Uebernahme der Schirmherrschaft seine besondere Bedeutung gegeben."

Dr. Hermann übergab dann dem schlesischen Sängergauführer und Obmann des Festausschusses des 12. Bundesfestes, Studienrat Fuchs, das Banner, der es nach einer kurzen Ansprache in die Obhut der Feststadt und seines Oberhauptes, des Oberbürgermeisters Dr. Friedrich, weitergab.

Oberbürgermeister Dr. Friedrich führte aus: „Breslau empfindet die Wahl zur Feststadt als Anerkennung seiner national- und kulturpolitischen Sendung und Bedeutung. Ich nehme als Vertreter der alten Hauptstadt Breslau mit dem Stolz der inneren Berechtigung dieses Banner, unter dessen Zeichen Breslau schon einmal vor 30 Jahren gestanden hat, entgegen, mit dem Versprechen, es in den Mauern Breslaus in Ehren zu halten."

Bundesführer Meister (Herne) nahm dann das Wort zu einer Ansprache. Er sagte: „Die schlesische Sängeraufführung konnte keine erhabenere Stätte für diese Feierlichkeit ausersehen als den Schloßplatz, jenes Gelände, das 1813 Tausende faßte, als „der König rief und alle, alle kamen". Dieses große Vier-





Die Eröffnung des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau

Links: Blick in die Jahrhunderthalle während der Eröffnungsfeier am Mittwoch abend. — Rechts: Während der Eröffnungsfeier: Gauleiter Josef Wagner (links) und der Bundesführer Oberbürgermeister Meister (Herne). Rechts dahinter Frau Meister. Weltbild (2)

eck vor dem alten ehrwürdigen Schloß ist wieder Ruf-platz geworden. Es rief zu einem einzigartigen Frie-densfest, bei dem es gilt, die schönste deutsche Volks-kunst, den deutschen Gesang zu feiern." Der Bundes-führer gab dann einen Ueberblick über die nunmehr 75jährige Geschichte des Deutschen Sänger-bundes, der 1865 in Dresden das erste Deutsche Bun-desfest unter Teilnahme von 16 000 Sängern feierte.

„75 Jahre Deutscher Sängerbund sind abge-schlossen. Mögen Jahrzehnte und Jahrhunderte sich anschließen mit dem einen Ziel: Alles für das deutsche Volk, alles für die deutsche Kultur-arbeit und alles für die deutschen Menschen."

Die Ansprachen lösten lebhaften Beifall aus. Be-sonders rauschte dieser Beifall auf, als Oberbürger-meister Dr. Friedrich das prachtvolle Bannerband dem Bundesbanner anheftete. Dann erscholl das Kom-mando: „Ehrentürme stillgestanden! Fahnen auf!" Ringsum erstand ein bunter Wald von Fahnen und Bändern, und Bundesführer Meister nahm die Weihe der Fahnen vor. Ein machtvolles Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk hallte über den weiten Platz, die Lieder der Nation erklangen und der von sechs Rappen gezogene Wagen setzte sich wieder in Bewegung, um das Banner des Deutschen Sänger-bundes in das Rathaus zu bringen.

Erste Chorfeier

des 12. Deutschen Sängerbundesfestes

dnb **Breslau,** 29. Juli.

Loderndes Feuer auf dem Glockenturm kündete am späten Nachmittag des Donnerstags den Beginn der ersten Chorfeier des 12. Deutschen Sänger-bundesfestes an, die von den Sängern des Gaues Sachsen veranstaltet wurde. Die weite Hermann-Göring-Kampfbahn war von vielen Tausenden besetzt. Nach dem Sängergruß gab Gauchorleiter Paul Geilsdorf (Chemnitz) das Zeichen zum Beginn der ersten Chorfeier, die mit Erwin Knabs „Der deutsche Morgen" mit Blasorchester eingeleitet wurde.

Diese erste Chorfeierstunde, die unter dem Motto „Sängervolk — Volk im Chor" stand, bewies, daß der deutsche Männergesang fähig ist, Weihestunden des Volkes künstlerischen Ausdruck zu geben. Und zwar zeigte sich das an Chören, die musikalischer Ausdruck einer heroischen Haltung sind, wie der obengenannte Chor von Knab oder wie die von dem Dirigenten der Chorfeier stammenden Kompositionen „Sankt Michael" und „Sankt Raphael", ferner Lieder, die, anklingend an ernste Landsknechtslieder, auch rechte Frömmigkeit und soldatische Einsatzbereitschaft zum Ausdruck brin-gen. Zwei Trinklieder leiteten über zum „Aennchen von Tharau" von Friedrich Silcher. Die erste Feierstunde klang aus mit dem Sängergruß.

Neben dieser repräsentativen Veranstaltung des ersten Tages gab es eine ganze Reihe von Sonder-konzerten auslandsdeutscher Volksgruppen und einzelner Vereine aus dem Reich. Die Veranstaltungen der deut-schen Sänger aus dem Ausland stellten über die künst-lerische Leistung hinaus Bekenntnisse zu deutschem Volkstum dar. Gauleiter und Oberpräsident Wag-ner wohnte einer ganzen Anzahl von Konzerten bei.

Am Donnerstag traten weiter auf: der Magdeburger Lehrergesangverein, der Schubertbund Essen, der Mag-deburger Männergesangverein, der Solinger Liederkranz, der Knappengesangverein Neumühl und Rheinpreußen, der Chor der Kupfer- und Messingwerke Hettstedt (Süd-harz), der Männerchor der Stadtverwaltung Wupper-tal, der Quartettverein Sanssouci aus Rheydt und schließlich der Quedlinburger Männergesangverein und der Madrigalchor aus derselben Stadt.

Der Führer in der Stadt der Reichsparteitage. Der Führer besuchte am Donnerstag von Bayreuth kom-mend Nürnberg, um sich von den Fortschritten der Ar-beit auf dem Reichsparteitaggelände zu überzeugen und sich über den Stand der Vorbereitungen für den Reichs-parteitag 1937 zu unterrichten.

Besuch deutscher Kriegsschiffe in Schweden. Sechs Boote der ersten deutschen Minensuchflottille, unter dem Befehl von Korvettenkapitän Hagen, sind am Donners-tag mittag in Norrköping eingetroffen und vor Anker gegangen.

Umschwung in Peiping

Peiping in der Hand japanfreundlicher Truppen — Schwere Kämpfe in Tientsin — Konzentration japanischer Kriegsschiffe

dnb **Nanking,** 29. Juli.

General Schiyusan, der Kommandeur der Pei-pinger Gendarmerie, der seine Japanfreundlichkeit schon einige Male unter Beweis gestellt hat, machte, wie es es in einem bei den Nankinger Militärstellen eingegan-genen Telegramm heißt, mit den Japanern ge-meinsame Sache. Er schickte die ihm unterstellte Gendarmerie gegen die Peipinger Eisenbahnstation vor, die diese auch nach einem erfolgreichen Gefecht mit den treu zur Zentralregierung stehenden Truppen besetzen konnte. Dadurch wurden die Regierungstruppen ge-zwungen, Peiping zu verlassen. Auch General Suntschehyuan reiste nach Paoting ab und überließ die Macht in Peiping dem Kommandeur der 38. Divi-sion Tschangtzuchung, der wegen seiner Neigung, mit den Japanern zu einem Ausgleich zu kommen, bekannt ist. Unter diesen Umständen war die 37. Division nicht mehr imstande, ihre gestern in Langfang, Fengtai und Tungdschou erreichten Vorteile zu behaupten, sondern sie mußte die gewonnenen Stellungen räumen.

Es verlautet, daß diese beiden Generäle bereit sind, im Einvernehmen mit den Japanern in Peiping eine neue Regierung zu bilden, die möglicherweise halb autonomen Charakter tragen soll. Inzwischen ist eine Uebergangsverwaltung unter Beteiligung führen-der Bürger gebildet worden. Die Entwicklung in Pei-ping wird von chinesischen Kreisen mit wachsender Be-sorgnis verfolgt.

Chinesischer Feuerüberfall auf japanischen Dampfer

dnb **Tokio,** 29. Juli.

Meldungen aus Tientsin zufolge ist der japa-nische Dampfer „Choan Maru" am Mittwoch abend an der Taku-Barre von chinesischen Truppen beschossen worden. Einige Zeit später eröffneten die Chinesen auch das Feuer auf den japanischen Zerstörer „Fuji", der jedoch, von anderen Zerstörern unterstützt, das Feuer erwiderte und die chinesischen Stellungen bei Taku be-schoß. Auch Truppen der japanischen Nordchina-Garnison griffen schließlich in das Gefecht ein.

Tokio meldet planmäßigen Verlauf der militärischen Operationen

dnb **Tokio,** 29. Juli.

Nach japanischen Meldungen nehmen die hier als Straferpedition bezeichneten militärischen Maßnahmen in Nordchina einen planmäßigen Verlauf. Nach einer Meldung der Agentur Domei sind augenblicklich in Tientsin schwere Kämpfe im Gange, in die auf chinesischer Seite neben Truppenteilen der 29. Armee bemerkenswerterweise auch Teile der chinesischen Po-lizei verwickelt sind. Zahlreiche Häuser ausländischer Konzessionen sind zerstört und die Petroleumtanks der britischen Asiatic Petrol Co. in Brand geschossen wor-den. — Weiter berichtet die Agentur Domei, die aus-ländischen Konsuln in Tientsin hätten bei dem Kommandeur der Nordchina-Garnison, Katsuki, Protest gegen die Beschießung Tientsins mit Ar-tillerie sowie gegen den Luftangriff eingelegt. Katsuki habe jedoch den Protest zurückgewiesen, da die Angriffe eine Selbstverteidigungsmaßnahme darstellten.

Vor größeren Flottenoperationen?

dnb **Schanghai,** 29. Juli.

Chinesischen Meldungen zufolge sind ein japani-scher Kreuzer und sieben Zerstörer in der Yungtschöngbucht an der Nordostküste der Halbinsel Schantung eingetroffen. In hiesigen chinesischen Kreisen nimmt man an, daß das japanische Geschwader nicht nur die am Mittwoch an der Taku-Barre ins Gefecht gekommenen Zerstörer unterstützen, sondern auch größere Flottenoperationen gegen die Häfen Schantungs durch-führen soll.

Englische Vorstellungen in Tokio

London, 29. Juli.

Wie Außenminister Eden am Donnerstag nach-mittag im Unterhaus mitteilte, hat der britische Ge-schäftsträger in Tokio bei der japanischen Regierung Vorstellungen hinsichtlich der Sicherheit der britischen Staatsangehörigen in China erhoben. Die japanische Regierung und die örtlichen japanischen Militärbehör-den hätten auf Grund dieser Vorstellungen gewisse Ver-sicherungen abgegeben. Der britische Geschäftsträger habe auch der japanischen Regierung gegenüber auf die ernste Natur der Lage und die schweren Gefahren, die sie mit sich bringe, hingewiesen.

Auf die Frage Attlees, ob Eden nicht beabsich-tige, irgendwelche Schritte über den Völkerbund zu er-greifen, erwiderte Eden, soweit er wisse, habe bisher keine Regierung verlangt, daß die Angelegenheit vor den Völkerbund gebracht werde. Es lägen besondere Umstände insofern vor, als Japan nicht Mitglied des Völkerbundes sei, und weiter, als England zur Zeit nicht bereit sei, irgendeine Initiative in der Angelegenheit zu ergreifen.

Krankhafte Spionagefurcht

40 Personen in Leningrad die Landung verweigert — Amerikanisches Ehepaar in Moskau wegen Photographierens verhaftet

Newyork, 29. Juli.

Nachrichten aus Moskau über Schwierigkeiten, die amerikanischen Touristen von der sowjetrussischen Po-lizei gemacht wurden, haben hier großes Aergernis er-regt. So wurde trotz vorschriftsmäßigen sowjetrussischen Visums 40 Passagieren eines Dampfers, darunter 12 Amerikanern, die Landung in Leningrad verwei-gert. Besondere Erwähnung findet der Fall eines amerikanischen Ehepaares, das wegen Photogra-phierens von vorsintflutlichen Bast-rinden-Schuhen eines sowjetrussischen Bürgers verhaftet worden ist. Sogar das Photographieren der amerikanischen Botschaft in Moskau war ihnen ver-boten worden. Die krankhafte Spionagefurcht der So-wjetbehörden richtet sich, wie weitere Meldungen be-sagen, unterschiedslos gegen alle Natio-nalitäten. — Noch vor Bekanntwerden der vor-stehenden Zwischenfälle verweigerte der Oberbür-germeister von Philadelphia ursprünglich geplante umfangreiche Empfangsfeierlichkeiten für drei sowjetrussische Flieger. Auf Druck hiesiger Sowjet-freunde hin erlaubte er heute lediglich einen kurzen amtlichen Empfang für die Flieger mit der Begrün-dung, daß weitere Geldmittel nicht vorhanden seien.

England nähert sich der Abessinienfrage

Londoner Blätter über die Aussichten der englisch-italienischen Fühlungnahme

London, 29. Juli.

Einige Londoner Blätter befassen sich auch am Don-nerstag noch einmal mit der Unterredung, die der ita-lienische Botschafter Graf Grandi am Dienstag mit Ministerpräsident Chamberlain hatte. Sie bringen römische Berichte, in denen hervorgehoben wird, daß man in Rom eine Verbesserung der Beziehungen mit England im Anschluß an diese lange Unterredung er-warte.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" schreibt, auch in London sei der Hoffnung Ausdruck ge-geben worden, daß die Besprechung zwischen Chamber-lain und Grandi zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern führen könnte. Er habe erfahren, daß eine der Fragen, die besprochen worden seien, die Anerkennung der Eroberung Abessiniens durch Italien gewesen sei. Kürz-lich bereits habe sich die britische Regierung mit dieser Frage befaßt und einige englische Minister hätten sich bereit erklärt, den Völkerbund zu einer Entschluß-fassung in dieser Frage anzurufen. Als Ergebnis der Besprechung Chamberlains mit Grandi hätten die dies-bezüglichen Anregungen eine Belebung erfahren, so daß England diesen Schritt bei der September-Sitzung des Völkerbundes unternehmen werde. In der Zwischenzeit werde eine engere Zusammenarbeit zwischen den Regierungen Italiens und Englands be-züglich der allgemeinen europäischen Lage stattfinden. In gut unterrichteten Kreisen Londons habe man be-reits von der Möglichkeit gesprochen, daß Eden Rom einen Besuch abstatten werde. „News Chronicle" meint, bei der Besprechung zwischen Chamberlain und Grandi sei nicht, wie man zuerst vermutet habe, die spanische Frage besprochen worden, sondern die ita-lienisch-englischen Beziehungen. Obschon sich die amt-lichen Kreise ausgeschwiegen hätten, sei bekannt gewor-den, daß Chamberlain zwei Punkte hervorgehoben habe, nämlich, daß er 1. eine Verbesserung der englisch-italienischen Beziehungen begrüßen würde, daß 2. aber keine grundsätzlichen Zugeständnisse englischerseits hier-für gemacht werden könnten. Das gelte besonders für den englischen Standpunkt, daß eine Zugestehung der Kriegführendenrechte nur möglich sei, wenn die Zurück-ziehung der ausländischen Freiwilligen wesentliche Fort-schritte gemacht habe. Der römische Berichterstatter des Blattes meldet, in politischen Kreisen Roms gehe das Gerücht um, daß Chamberlain dem italienischen Botschafter eine persönliche mündliche Bot-schaft für Mussolini mitgeteilt habe.

Luftpiraten zur Strecke gebracht

Neuer Geländegewinn der Nationalen

Salamanca, 29. Juli.

Der nationale Heeresbericht der letzten beiden Tage meldet:

Front von Madrid: Auf dem Kampffeld bei Brunete werden weiter Gefallene des Gegners begra-ben. Zahlreiche Milizen sind in das nationale Lager übergelaufen. Von den übrigen Fronten der Nord-armee nichts Neues.

An der Teruel-Front sind im Abschnitt von Albarracin die Orte Villar del Cobo und Frias an den Abhängen des Gebirges Muela de San Juan von den Nationalen besetzt worden. Sie bieten den gleichen Anblick wie alle Ortschaften, die län-gere Zeit unter bolschewistischer Herrschaft gestanden haben. Die Häuser sind ausgeraubt, das Vieh ist ver-schleppt, die Kirchen verbrannt. Nach der Besetzung von Frias sind die nationalen Truppen weiter gegen Süden vorgedrungen. Während der Offensive in den letzten 14 Tagen haben sie dem Gegner ein Ge-lände von über 800 Quadratkilometer Ausdehnung ab-gerungen und ihm Verluste zugefügt, die auf 2000 Mann beziffert werden.

Luftwaffe: Unsere Luftabwehr hat zwei bol-schewistische Flugzeuge abgeschossen, die in verbrecherischer Weise kleine Dörfer des Hin-terlandes bombardierten, wodurch zwei Frauen, acht Kinder und sechs Greise getötet wurden.

Nationale Jagdflieger vereitelten Bombenangriff auf Salamanca.

St.-Jean-de-Luz, 29. Juli

Aus nationalspanischer Quelle verlautet, daß am Mittwoch bolschewistische Flieger versuchten, die Stadt Salamanca zu bombardieren. Die nationalen Jagdflieger seien aber rechtzeitig aufgestiegen und hät-ten die marxistischen Flugzeuge in einen erbitterten Luftkampf verwickelt und drei von ihnen abgeschossen.

Ans Preußische Oberverwaltungsgericht versetzt. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick hat mit Zustimmung des Preußischen Minister-präsidenten den Senatspräsidenten Willisch und den Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Krüger, beide beim Sächsischen Oberverwaltungsgericht in Dresden, in glei-cher Amtseigenschaft an das Preußische Oberverwal-tungsgericht in Berlin versetzt.

Die Beisetzung des Patriarchen Barnabas. Die Beisetzung des Oberhauptes der serbisch-orthodoxen Kirche, des Patriarchen Barnabas, fand in Belgrad unter größter kirchlicher Prachtentfaltung statt. Die Be-völkerung stand in den Hauptstraßen der Stadt, durch die der Trauerzug zog, Spalier und sank beim Erschei-nen des Sarges in die Knie. An der Spitze des Trauer-zuges wurde neben dem Kranz des Königs ein großer, aus Dornen geflochtener Kranz der orthodoxen Kirche getragen.

Die eigenen Landsleute haben es schlechter

Französische Kritik an der Fürsorge für rote Flüchtlinge

dnb **Paris,** 29. Juli.

Der Abgeordnete Montigny protestiert in einem Schreiben an den Präfekten seines Departements gegen die französische Großzügigkeit gegenüber den bolsche-wistischen spanischen Flüchtlingen in Frankreich. Wäh-rend der französische Staat den Familienhäuptern im Monat höchstens 45 Frank zur Verfügung stelle, um ihnen zu helfen, ihre Kinder zu erziehen, und während er den eigenen Landsleuten eine Altersrente von mo-natlich höchstens 50 Frank zugestehe, stelle er für den Unterhalt eines Flüchtlings aus Sowjetspanien 210 Frank und für jedes Kind 105 Frank zur Verfügung. Die Regierung unterstütze ferner die Schaffung von Ge-meinschaftslagern, wo die Flüchtlinge aus Sowjetspa-nien in der Untätigkeit und in all den damit verbun-denen Unzuträglichkeiten auf unbestimmte Zeit unter-halten würden. Das hindere sie aber nicht, sich den Luxus zu leisten, Ausländern auf Kosten des französi-schen Steuerzahlers ausgedehnte Ferien zu be-zahlen. Es sei möglich, so heißt es in dem Schreiben des Abgeordneten Montigny, daß die Regierung dafür besondere Gründe habe, die er, Montigny, in seiner Be-schränktheit nicht erkenne. Er wäre daher dankbar, wenn man ihm das mitteilte, damit er das seinen Wäh-lern zur Kenntnis geben könnte. Wenn nicht, so sei er gezwungen, anzunehmen, daß man einem neuen Bei-spiel von Verschwendung gegenüberstehe, zu dem die Volksfront geführt habe, und deren Fol-gen die Erhöhung der Steuern, die Preissteigerung und die Geldentwertung seien.

Frankreichs Streiksorgen

Vermittlungsbemühungen des Innenministers — Ernte-arbeiten durch Freiwillige unter dem Schutz von Mobil-garde

dnb **Paris,** 29. Juli.

Der Streik in den Pariser Schlachthäusern hält auch am Donnerstag unvermindert an. Innen-minister Dormoy, der am Mittwoch abend eine län-gere Besprechung mit einer Abordnung der Streikenden hatte, ist bemüht, eine Zusammenkunft zwischen den Parteien herbeizuführen, um den Konflikt so bald wie möglich beizulegen. Die Fleischversorgung von Paris konnte durch Frischfleisch aus der Provinz sichergestellt werden, so daß der Schlachthausstreik sich auf dem Fleischmarkt selbst kaum auswirkt.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hatte am Donnerstag vormittag erneut eine Besprechung mit den Vertretern der selbständigen Flußschiffer, die zwar noch immer ihren Streik fortsetzen, die Flußsper-ren auf der Seine und anderen für den Binnenhandel wichtigen Wasserstraßen jedoch wieder abgebrochen ha-ben. Man hofft, daß auch hier eine Einigung bald er-zielt werden kann.

Der Departementsverband der Unternehmer im Baugewerbe von Lille und Umgebung hat beschlossen, am 17. August auf allen Bauplätzen die Arbeit niederlegen zu lassen, um durch diese Maßnahme gegen die Lohnaufbesserung von über 11 vom Hundert, die das Schiedsgericht am 31. Mai den Bauarbeitern zugesprochen hatte, Protest zu er-heben. Diese Lohnaufbesserung stehe in keinem Ver-hältnis zu der augenblicklichen Krise, die das Bauge-werbe durchmache, und sei nur dazu angetan, eine Reihe von Unternehmern dem sicheren Zusammenbruch ent-gegenzuführen.

Der Landarbeiterstreik in der Gegend von St. Quentin beginnt größere Ausmaße anzunehmen. Die Tatsache, daß diese Streikenden — insgesamt be-reits über 1000 — von ihren Arbeitgebern fristlos ent-lassen und durch freiwillige Arbeiter ersetzt worden sind, ist nicht dazu angetan, die Gemüter zu beruhigen. Die Erntearbeiten in der Gegend von St. Quentin, die größtenteils von Freiwilligen durchgeführt werden, mußten daher unter den Schutz von Gendarmen und Mobilgarde gestellt werden.

Das Absteigequartier der kommunistischen Kuriere in Warschau aufgedeckt. Der Warschauer Polizei ge-lang es, das Absteigequartier für die kommunistischen Kuriere ausfindig zu machen, die aus der Sowjetunion und anderen Ländern nach Polen kommen. Als die Polizei in der Nacht zum Donnerstag überraschend dort eindrang, traf sie elf Kuriere an. Es handelt sich bei den Verhafteten ausschließlich um Juden, wie aus den Namen hervorgeht.

Märchenhafte Ausschmückung Kairos

Thronbesteigung in Aegypten

König Faruk I. auf dem Thron der Pharaonen

dnb **Kairo,** 29. Juli.

König Faruk I. legte am Donnerstag vor beiden Häusern des Parlaments den Eid auf die Verfassung ab und bestieg damit den Königsthron. Da er am 11. Februar 1920 geboren wurde, würde er nach euro-päischer Zeitrechnung erst am 11. Februar 1938 die Volljährigkeit erreicht haben. Das Datum der Thron-besteigung wird jedoch nach islamitischen Mondjahren berechnet, die 11 Tage kürzer sind. Daher fällt die Volljährigkeit auf den heutigen Tag.

Seit Tagen schon strömte die Landbevölkerung in das überfüllte Kairo zusammen. Das Zentrum und die Straßen, durch die der Königszug sich bewegte, waren mit Hunderttausenden von Fahnen und Millio-nen von Glühbirnen, zahlreichen Triumphbögen mit Kronen und Inschriften märchenhaft geschmückt. Seit den frühesten Morgenstunden waren die Straßen von unge-heuren Menschenmengen eingesäumt, und jeder Verkehr auf den Zufahrtsstraßen war unmöglich.

Am 8.30 Uhr verließ der Königszug den Abdine-Palast unter Salutschüssen. Die Staatskarosse des Königs, der die Feldmarschallsuniform angelegt hatte, traf um 9 Uhr am Parlamentsgebäude ein. Hier erwarteten ihn alle Abgeordneten, Senatoren, die Mitglieder der königlichen Familie, der Regent-schaftsrat, die Königinmutter, die Prinzessinnen, das Diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden und die Generalität.

Im Parlament wies der Ministerpräsident in seiner Begrüßungsrede auf die Errungenschaften der letzten Jahre hin, besonders auf das Abkommen mit England, das Ergebnis von Montreux, die Abschaffung der Kapitulationen und den Beitritt zum Völkerbund. Nach einer kurzen Ansprache des Senatspräsidenten er-hoben sich der König und alle Anwesenden, und der König legte den Eid ab, die Verfassung und die Ge-setze des ägyptischen Volkes zu beachten, die nationale Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des ägyptischen Landes aufrechtzuerhalten. Als der König den Eid abgelegt hatte, rief der Ministerpräsident „Es lebe der König" und alle Anwesenden stimmten begeistert in den Ruf ein.

Die Rückfahrt in den Abdine-Palast vollzog sich un-ter ungeheurer Begeisterung der Volks-massen, während zahlreiche Kapellen die National-hymnen spielten. Mehrere Geschwader modernster Jagd-flugzeuge der jungen ägyptischen Luftwaffe überflogen den Festzug. Als Zugeständnis an die modernste Ent-wicklung wurde allgemein beachtet, daß die Königin-mutter zum ersten Male in ihrer offenen un-vergitterten Loge unverschleiert dem Staatsakt beiwohnte und die Prinzessinnen in modern-ster europäischer Kleidung erschienen.

Am Mittag fand im Palast ein großer Glückwunsch-empfang statt, wobei der Kriegsminister dem König den Marschallstab überreicht. Den Tag beschlossen ein großes Bankett mit künstlerischen Darbietungen und ein Feuerwerk. Die Festveranstaltungen dauern bis Samstag, wo eine große Militärparade die Feierlich-keiten beschließt. Am Samstag nachmittag tritt das Kabinett formell zurück

Glückwunschtelegramm des Führers

zur Thronbesteigung König Farufs I.

dnb **Berlin,** 29. Juli.

Anläßlich der Thronbesteigung des Königs Faruk I. von Aegypten hat der Führer und Reichskanzler dem König seine und der Reichsregierung Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortlicher Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest (in Urlaub), i. V.: Fritz Schmidt, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Brief-kasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg. Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 349.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs Bochum, Ruhrhausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Juni 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten

Wissen Sie . . .

daß in Bochum 90 856 Haushaltungen vorhanden sind, von denen rund 50 000 Anspruch auf Fettverbilligungsscheine haben?

daß die Stadt im Jahre 1937 für 50 laufende Unterstützungsfälle von Blinden 23 700 RM. eingesetzt hat; weiter 1350 RM. für die Berufsausbildung von Taubstummen und 19 000 RM. für Kinderreiche?

daß die Stadt Bochum 36 800 RM. an Beihilfen an Vereine und dergleichen gibt? An Ehrengeschenken für goldene Hochzeiten und ähnliche Anlässe 3750 Reichsmark?

daß die bauliche Unterhaltung der städtischen Gebäude 911 800 RM. erfordert?

daß für Heizung, Erhaltung der Licht- und Uhrenanlagen 554 120 RM. erforderlich sind?

daß der Jahresaufwand für das gesamte städtische Schulwesen 6 058 770 RM. beträgt; die Anzahl der Stellen sich auf 1155 beläuft?

daß die Steuereinnahmen im Jahre 1932 insgesamt 17 853 315 RM. oder pro Kopf 56,94 RM., im Jahre 1933 aber 18 294 856 RM. oder je Kopf 58,35 RM., im Jahre 1934 auf 22 738 191 RM. oder je Kopf auf 72,29 RM. stiegen, hingegen im Jahre 1934 sich verminderten auf 22 159 770 RM oder je Kopf auf 70,45 RM.; im Jahre 1936 veranschlagt wurden auf 21 075 040 RM. oder 67,00 RM. je Kopf, im Jahre 1937 auf 23 179 250 RM. oder je Kopf auf 73,69 RM.? Eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung seit den schweren Krisenjahren, die durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung überwunden wurden.

daß die Deutsche Reichsbahn über 84 000 Eisenbahnbrücken zu unterhalten hat?

daß der Asphalt schon 4000 v. Chr. in der sumerischen Hauptstadt Ur bekannt war? Daß die 80 n. Chr. von der Eifel nach Köln erbaute römische Wasserleitung aus Beton erbaut und 77 Kilometer lang war?

Lachende Gesichter . . .

Ferienreisen auch für bedürftige Kinder

NSG. In diesen Tagen fuhren wieder aus fast allen Kreisen unseres Gaues Kinder in ihre Ferienorte. Helfer und Helferinnen der NSV. begleiteten die Transporte. Mit Volldampf ging es den Kreisen und Orten zu, wo die Kinder bei liebevollen Pflegeeltern untergebracht werden und ihnen ein mehrwöchiger kostenloser Aufenthalt winkt. Wer einmal Gelegenheit hatte, die Abfahrt eines solchen Kindertransportes mitzuerleben, der fühlt so recht, welch großes Werk der Volksgemeinschaft sich in dieser Aktion verwirklicht. Ohne Sorgen können die Eltern das Teuerste, das sie besitzen, den Helfern und Helferinnen der NS.-Volkswohlfahrt für die lange Reise anvertrauen; die lachenden Kindergesichter, die aus den Fenstern der Abteile schauen und ungeduldig auf das Abfahrtssignal warten, lassen den zurückbleibenden Eltern den Abschied nicht schwer werden. Und hat der letzte Wagen des Zuges die Bahnhofshalle verlassen, so gehen die Väter und Mütter dieser Kinder wieder ohne Sorgen an ihre Tagesarbeit in dem Bewußtsein, daß für sie, gleich bessergestellten Volksgenossen, nun auch die Zeit gekommen ist, da sie ihre Kinder in die „Großen Ferien" schicken können.

Aufruf an die Betriebsführer:

Ermöglicht die Teilnahme an den Wettkämpfen und am Führerappell der SA.!

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, richtet an die Betriebsführer folgenden Aufruf:

„Vom 13. bis 15. August 1937 finden auf dem Reichssportfeld in Berlin die Reichswettkämpfe der SA. statt. In Verbindung mit den Wettkämpfen hat der Stabschef der SA. das gesamte Führerkorps bis einschließlich Sturmführer zu einem Führerappell nach Berlin befohlen. Ich richte an die Betriebsführer die Bitte, den SA.-Führern und SA.-Männern, soweit aus betrieblichen Gründen möglich, die Teilnahme an den Wettkämpfen bzw. an dem Führerappell durch Gewährung von Sonderurlaub zu ermöglichen."

Kartoffelkäferabwehrdienst in Tätigkeit

NSG. Mit dem Einsetzen der Flugzeit ist der Kartoffelkäfer auch in diesem Jahre an verschiedenen Orten des westlichen Grenzgebietes festgestellt worden.

Wie zu erwarten war, ist der Kartoffelkäfer entsprechend seiner Ausbreitung in den westlichen Grenzländern zum Teil stärker in das Inland vorgedrungen. Der auf Grund vorjähriger Erfahrungen weiter ausgebaute Suchdienst des vom Reichsnährstand eingerichteten Käferabwehrdienstes hat sowohl in Teilen des Regierungsbezirkes Trier, im Saarland, in der Pfalz und neuerdings auch in Baden zu Funden dieses Schädlings geführt. Die in jedem Fall unverzüglich eingerichteten Bekämpfungsmaßnahmen bieten die Gewähr für eine restlose Vernichtung an den Fundorten. Der Suchdienst wird es in Verbindung mit einer bereitwilligen Hilfe der gesamten Bevölkerung ermöglichen, daß der Kartoffelkäfer bei weiteren Auftritten sofort festgestellt und wirksam vernichtet wird.

„Das erste Haus, es ist gerichtet!"

Das „Louis Baare-Haus" der Erholungsstätte des Bochumer Vereins vor der Vollendung des Rohbaues – Die Feier des Richtfestes am Mittwoch – Der neue Name der Gesamtanlage: „Borbet-Höhe" – Die weiteren Pläne

Weitab von Bochum, im herrlichen Sauerland bei Werdohl, spielte sich am Mittwoch nachmittag ein Geschehen ab, das ein frohes Ereignis für die Unzähligen ist, die mit Familie, Leben und Arbeit verknüpft sind mit dem größten Werke unserer Vaterstadt, mit dem Bochumer Verein. Zugleich war dieses Geschehen aber auch eine werksgeschichtliche Stunde, denn mit dem Richtfest des ersten Hauses der Erholungsstätte des Bochumer Vereins verbanden sich Entschlüsse und Pläne, die für die Zukunft dieses einzigartigen Werkes von großer Bedeutung sind. Die Höhe selbst, auf der die Erholungsstätte des Bochumer Vereins ersteht, erhielt auf Grund von Wünschen, die aus der Gefolgschaft kamen, den Namen „Borbet-Höhe" und damit den Namen des Gefolgschaftsführers und Mannes, dessen ureigenster Gedanke diese richtungweisende und früher von uns schon als beispielhaft bezeichnete Schöpfung ist. Daß darüber hinaus die Tradition des Werkes und seine schöpferischen und leitenden Männer dadurch geehrt werden, daß die einzelnen Häuser auf bestimmte Namen getauft werden, darf als gutes Vorzeichen für die Pflege echter Werksgemeinschaft in aller Zukunft gewertet werden!

Die auf der Erholungsstätte in ihrem Urlaub freiwillig schaffenden Arbeitskameraden und auch die, die dort in der herrlichen Natur vor Wochen schon die ersten „Schichten" verfahren hatten, waren zusammen mit den übrigen am Bau Arbeitenden bereits angetreten, als Generaldirektor Dr. Borbet und Betriebszellenobmann Hönig vom Bochumer Verein sich mit leitenden Männern des Betriebes und den Gästen der Feierstunde, darunter Bürgermeister Hagedorn von Werdohl, der Stellvertreter des Landrates des Kreises Altena, Assessor von Dewitz, der Ortsgruppenleiter von Werdohl, Menke, zum Richtfest vereinten. Nach einem Rundgang über das gesamte Gelände begann das fröhliche Richtfest auf der Terrasse des ersten Hauses.

Architekt Mewes, dem die Leitung des auf der „Borbet-Höhe" entstehenden Werkes obliegt, ergriff zunächst das Wort, um in wohlgesetzten Versen die Fertigstellung des ersten Hauses bis zum Dachstuhl zu melden. Seine Worte, die den Dank an alle umschlossen, klangen aus in dem Satze: „Das erste Haus, es ist gerichtet!"

Danach erscholl hoch aus dem Dachgerüst der schöne Richtspruch, den ein Arbeitskamerad sprach, während die Zimmerleute den Richtkranz neben der Fahne des Dritten Reiches aufpflanzten. Längere Ausführungen auch grundsätzlicher Natur, die den Weg für die Zukunft der großen Erholungsstätte weisen, machte

Generaldirektor Dr. Borbet.

Er führte aus, daß man sich frohen Herzens auf diesen Bergeshöhen versammelt habe, um das Richtfest des ersten Hauses der Erholungsstätten des Bochumer Vereins am Remelshagen zu begehen. Sein erstes Wort in dieser Stunde sei ein Wort des Dankes. Aufrichtigen Dank sage er dem Architekten Mewes und dessen Mitarbeitern sowie allen Handwerkern, Meistern und Gesellen, deren fleißige Hände und deren schöpferischer Geist in den letzten Monaten hier unermüdlich gewirkt haben. Ebenso herzlich danke er den Behörden, insbesondere dem Leiter der Stadtverwaltung Werdohl, Bürgermeister Hagedorn, ohne dessen sich nie versagende Mitarbeit die schnelle Inangriffnahme des Projekts nicht möglich gewesen wäre. Nicht zuletzt aelte sein Dank den Arbeitskameraden vom Bochumer Verein. Aus ihren Reihen seien ihm im vergangenen Jahre anläßlich seines Werksjubiläums die aus freiwilligen Spenden der gesamten Gefolgschaft aufgebrachten Mittel zur Verfügung gestellt worden, die als „Walter-Borbet-Stiftung" den ersten Grundstock für dieses Gemeinschaftswerk bildeten. In den letzten Wochen hätten manche Arbeitskameraden aus der Gefolgschaft hier als freiwillige Mitarbeiter ihren Urlaub verbracht, und immer wieder habe der Werkskamerad, Betriebszellenobmann Hönig, berichtet, mit welchem Feuereifer alle bei den mannigfaltigen Arbeiten voll Begeisterung mitschafften. So könne man dank dieser tätigen Mitarbeit aller schon heute das Richtfest des ersten Hauses feiern. Generaldirektor Dr. Borbet ging dann auf den Sinn und Zweck dieses Werkes ein, das man vom Bochumer Verein hier in Angriff nehme. Eine dreifache Antwort sei auf diese Frage zu geben. Für alle Werkskameraden solle eine Stätte erstehen, wo sie sich in Gottes freier Natur von der harten Berufsarbeit erholen und neue Kräfte sammeln können für ihr Schaffen in den Stahlwerken oder den Kontoren, am Hochofen oder im Walzwerk. Zum andern wolle man den Kameraden die Schönheit unserer Heimat erschließen helfen. Es sei heute oft von Bodenverbundenheit die Rede, und auch in den Steinwüsten der Städte würden den Menschen wieder die Augen dafür geöffnet. Hier solle in dieser Beziehung ein praktisches Stück Arbeit geleistet werden. Man brauche vom Industrierevier aus nicht in weite Fernen zu schweifen, sondern habe auf weitfälischer Scholle im nahen Sauerland ein Stück Boden gefunden, das den Werkskameraden in ihren Feierwochen Heim und Heimat sein soll. Und schließlich solle diese Bergeshöhe eine Stätte treuer Gemeinschaft werden. Männer, die als Menschen des Alltags vielfach Jahrzehnte hindurch gemeinsam schaffen, sollten in den Wochen der Erholung hier einander näherkommen und sich auch außerhalb der dienstlichen Beziehungen an ihren Feiertagen zusammenfinden. Nicht ein prunkvolles und riesiges Sanatorium wolle man errichten, sondern in Einzelhäusern, die sich in das waldige Bergland schön einfügen, sollten Stätten der Kameradschaft und des Gemeinschaftslebens jeweils für eine Anzahl Werkskameraden erstehen. Schlicht und einfach, aber gerade deshalb würdig und schön, sollten diese Stätten eingerichtet sein. Nicht zuletzt würden auch die Jungarbeiter und Lehrlinge hier nach froher Wanderfahrt Herberge finden. Das Gesamtprojekt, so wie es vor Augen schwebe, werde nur allmählich im Laufe der Jahre nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel Verwirklichung finden können. Man nehme ein Werk in Angriff, das Generationen überdauern solle. Tempo und Art der Durchführung würden maßgeblich von der Gestaltung der Wirtschaftslage in den kommenden Jahren beeinflußt werden.

Die Häuser, die zunächst aufgeführt werden, sollten auch in ihren Namen an die Tradition des Bochumer Vereins anknüpfen. So gebe er dem ersten Hause, dessen Richtfest man feiere, den Namen „Louis-Baare-Haus". Diese Benennung solle die Erinnerung lebendig erhalten an jenen Mann, der lange Jahrzehnte an der Spitze des Bochumer Vereins stand und der in seiner Tätigkeit schon damals den Gedanken der Werksgemeinschaft auf vielen Gebieten erfolgreich in die Tat umgesetzt hat. Louis Baare habe darüber hinaus in der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Bismarckzeit eine maßgebliche Rolle gespielt und in Zusammenarbeit mit dem Altreichskanzler zu den Bahnbrechern der sozialen Gesetzgebung in Deutschland gehört. Das zweite Haus, dessen Grundmauern man drüben im Gelände emporwachsen sehe, solle den Namen Jacob Mayers, des Begründers des Bochumer Vereins, tragen, der durch seine genialen technischen Leistungen und vor allem durch seine Erfindung des Stahlformausses, dem Bochumer Verein als erster Weltruf erworben habe.

Die gesamte Erholungsstätte werde aus Mitteln der „Walter-Borbet-Stiftung" errichtet, und deshalb sei ihm aus den Reihen der Gefolgschaft der Wunsch vorgetragen worden, daß sein Name mit diesem Werk verbunden werde. So erkläre er sein Einverständnis damit, daß die Gesamtanlage den Namen „Borbet-Höhe" erhält. — Der historische Name „Remelshagen" solle auch für die Zukunft der Gaststätte verbleiben, die dem Wanderer, wie den Mitbürgern der Stadt Werdohl, offen stehe und die von ihrer Terrasse den wundervollen Fernblick in das Lennetal und über die Berge des Sauerlandes hinweg biete.

Wie stets, so gedenke man auch in dieser Feierstunde in Ehrerbietung des Mannes, der als Bauherr des Dritten Reiches das starke Fundament für alle Arbeiten und alles Schaffen gelegt habe und ohne den man auch nicht zu diesem Werk versammelt wäre, Generaldirektor Dr. Borbet entbot dann dem Führer den Treuegruß. Der Führer habe dem gesamten deutschen Volke neue Wege gewiesen für den Alltag der Arbeit wie für den



Der Richtkranz hängt!

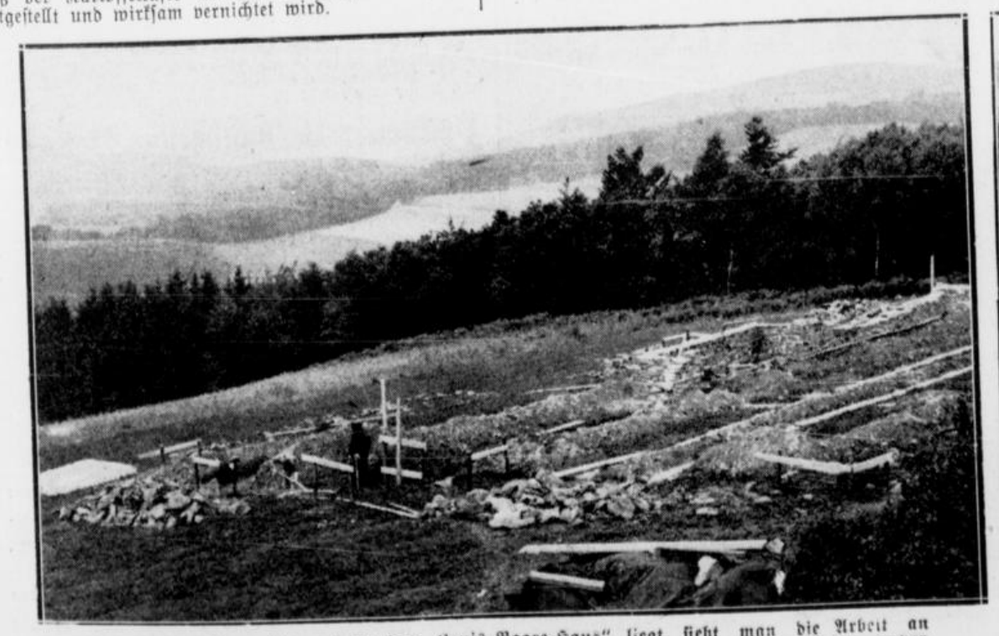


Am Schluß der Ansprache des Gefolgschaftsführers, Generaldirektors Dr. Borbet: Dank und Treugedenken dem Führer, der uns den Weg zu allem unserem Schaffen wies!



Aufnahmen: Bochumer Verein (2), H. Schulte (3)

Das erste Haus der Erholungsstätte des Bochumer Vereins auf der „Borbet-Höhe" bei Werdohl, dessen Richtfest am Mittwoch begangen wurde. — Das Haus wird den Namen „Louis-Baare-Haus" tragen



Auf der gleichen Bergwiese, auf der das „Louis-Baare-Haus" liegt, sieht man die Arbeit an zwei weiteren Häusern gedeihen. — Schon steigen die Grundmauern aus dem Boden empor



So herrlich ist die Natur, in die die Erholungsstätte des Bochumer Vereins eingefügt wird. — Unser Bild zeigt einen Ausblick von der „Borbet-Höhe" auf Wälder und Berge des Sauerlandes

Feiertag der Freude. In treuer Gemeinschaft wolle man ihm folgen und das erneut geloben, mit dem gemeinsamen Ruf: „Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der uns als der erste Bauherr des Reiches voranschreitet, und unser deutsches Vaterland Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!"

Zum Abschluß sprach Bürgermeister Hagedorn von Werdohl, der nochmals vor allem dem Dankesgefühl gegenüber dem Gefolgschaftsführer Ausdruck verlieh und die Bedeutung des im Entstehen begriffenen Werkes herausstellte. Damit war das Richtfest auf der Stätte des Baues beendet.

Ein kameradschaftliches Beisammensein aller Beteiligten am Abend im Hotel zur Post in Werdohl brachte frohe Stunden zum Abschluß dieses freudigen Tages. Nach kurzen Ansprachen des Gefolgschaftsführers, Generaldirektors Dr. Borbet, und des Betriebszellenobmannes Hönig führte der die Lichtbildstelle des Werkes leitende Kurt Kfinfik, den von den bisherigen Arbeiten und dem Leben auf der „Borbet-Höhe" schon gedrehten Film vor, der stärksten Beifall für die teilweise auch sehr lustigen und ausgezeichnet gesehenen Bilder fand.

*

Ueber die Gesamtplanung der Erholungsstätte des Bochumer Vereins berichtete der „B. A." bereits am 3. Juli ausführlich in Wort und Bild. An dieser Planung ist inzwischen nichts geändert worden. Wie sich der Auf- und Ausbau der gesamten Anlage in Zukunft gestalten wird, dafür boten die Ausführungen von Generaldirektor Dr. Borbet unzweideutige Anhaltspunkte: sie wird mit der besseren Zukunft, in die Deutschland im Zeichen des Aufbaues marschiert, mitwachsen, bis sie Zweck und Sinn, die ihr ihr Schöpfer und die mit ihm daran schaffenden Männer zugeschrieben haben, zum Segen für die gesamte Gefolgschaft voll erreicht!

H. Sch.

Bochumer HJ. und BDM. auf Schlesienfahrt

40 Hitlerjungen in Grottkau — 32 Jungmädelführerinnen in Tarnau

„Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot!" Dazu verschlafene Gesichter und Regen! Glogau, der erste Haltepunkt in Schlesien, wo unser H.-J.-Sonderzug von einer Musikkapelle begrüßt wurde, liegt hinter uns. Plötzlich im Wagen 10 Fanfarenstöße, Spielschar Bochum bläst zum Morgengruß. Schlesiens Hauptstadt, bereits in Erwartung des Sängertages, entbietet uns ein Willkomm, das für einige Zeit alle Strapazen der Reise vergessen läßt. Und weiter geht es auf Oppeln zu, das wir mit vielen Liedern begrüßen. Kommandos erschallen, und dann ist kurzer Stadturlaub. Es wäre übertrieben, von Oppeln einen Eindruck schildern zu wollen, denn eigentlich hatten wir überhaupt keinen. Wie müde Fliegen krochen wir ins nächste Lokal und forderten diktatorisch Kaffee und Reinigungsgelegenheit.

Alles geht vorüber, auch eine Schwächeperiode. Mit viel List und Tücke verstauten wir unsere Gebeine in der 2. Klasse einer Bimmelbahn, die entgegen der allgemeinen Ansicht, daß man während der Fahrt Blumen pflücken könne, uns in schneller Fahrt zu dem ersten Etappenziel Grottkau führte. Hier im Zug begann dann schon offensichtlich zu werden, was wir später noch in viel stärkerem Maße feststellen konnten: die überaus herzliche und entgegenkommende Haltung der Schlesier uns Westfalen gegenüber. In der zweistündigen Bahnfahrt versorgten uns die Leute mit schlesischen Spezialitäten: Wurst, Gurken, und wir dankten mit frischen Liedern, wobei das Bochumer Jungenlied nicht fehlen durfte. Am Spätnachmittag rollten wir in Grottkau ein. In glühender Sonne schmetterten die Fanfaren durch das ruhige Städtchen, und nach herzlichen Begrüßungsworten des Bannführers Wolf (Reisse) zog jeder mit gespannter Erwartung seinem Quartier zu. Nach zweistündiger Pause sahen wir uns wieder, und hier beginnt eigentlich erst der wahre Stimmungsbericht.

Unser Stimmungsbarometer stand auf höchstem Grad. Teilweise in Begleitung ihrer Gastgeber, -wirte, -wirtinnen und Haustöchter, mit Taschen voll Aepfel und Schokolade, müde, aber in Pfundstimmung, so trudelte einer nach dem anderen ein. Einer war immer noch besser untergekommen als der andere, und wenn es kein „Achtung"-Kommando gegeben hätte, wären den Führern der Spielschar wohl langsam die Hüte hochgegangen. Die Begeisterung entlud sich dann in Liedern, die die Tauben erschreckt veranlaßten, das sonst unbestrittene Feld zu räumen. Wir sangen und spielten mit heller Lust, das war unser Dank an Grottkau für den schönen Empfang. Der nächste Morgen konnte zu größter Besorgnis Veranlassung geben, daß 40 Jungen aus Westfalen sich in Grottkau für immer häuslich niederlassen würden. Kann eine Pfundstimmung sich noch steigern? Der erste Propagandamarsch mit der Ankündigung unserer großen Nachmittag- und Abendveranstaltung war ein Stimmungsbericht für sich, seine Krönung war die Zugkraft der Werbung, wie sich später zeigte. Lieder, plattdeutsche „Vertelles", eine Ansprache des Jungzugführers Hellmich, Fanfarenmärsche und ein Laienspiel brachten uns den vollen Sieg. Grottkau war für uns gewonnen! Es heißt etwas, wenn es möglich ist, in einer Stadt von rund 4000 Einwohnern 2500 am Abend auf den Marktplatz zu bekommen. Als wir am nächsten Morgen in Gruppen zu zweien und dreien durch die Stadt gingen, da grüßte uns jeder, und es ist oft vorgekommen, daß bei einem Einkauf Ansichtskarten und Schokolade als Beigabe den Laden verließen. Nur eine Klage bestand bei unseren Quartiersleuten, daß sie die Jungen zu wenig bei sich hätten, aber Dienst ist Dienst. Der Abend, das sei nicht unerwähnt, brachte dann noch ein Fußballspiel Grottkau gegen Spielschar Bochum, das 6:0 für Grottkau endete, wobei aber festgestellt werden muß, daß unsere Jungen gute Einzelspieler, aber ohne Mannschaftstraining waren, und auf der Gegenseite die 1. Jugendmannschaft geschlossen angriff. Na, gewinnen kann jeder, aber anständig verlieren ist auch mal ganz schön. Mit klingenden Fanfaren ging es dann in aller Frühe zur Bahn. Ein großes Erlebnis lag hinter uns. . . .

Ein Jungmädel schreibt

aus Oberschlesien an die Bochumer Mädel

Sicherlich wißt Ihr alle, daß sich 32 Bochumer Jungmädelführerinnen auf einer Grenzlandfahrt nach Oberschlesien befinden. „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus . . .", so sind wir am Freitag abend singend in froher Laune und mit schwerem „Affen" von Bochum abgefahren. Mit D-Zuggeschwindigkeit fuhr unser Zug durch Mitteldeutschland: durch Thüringen, durch den Harz, durch Brandenburg, und dann kamen wir endlich nach Schlesien. Unser Sonderzug brachte uns bis Oppeln; aber wir Bochumer mußten dann noch weiterfahren bis nach Tarnau im Landkreis Oppeln.

Tarnau ist ein Dorf mit 2000 Einwohnern, an deren Sprache wir am deutlichsten erkennen, daß wir nicht mehr weit von der Grenze entfernt sind.

Wir wollen hier eine Gemeinschaft mit den Dorfbewohnern schaffen; darum singen wir auf dem Dorfplatz am Brunnen mit den Dorfbewohnern Lieder und zeigen ihnen westfälische Volkstänze. Wir bestaunen die Trachten der Bäuerinnen. Weite Röcke mit farbigen Atlasschürzen, lange Blusen und darüber ein schön gesticktes Schultertuch, dazu noch ein seidenes Kopftuch — das ist der Sonntagsstaat der hiesigen Frauen. Wir haben hier auch schon einen Dorfabend mitgemacht, der unter dem Motto stand „Tarnau tanzt und lacht" und der vom Ernteeinsatz des N.S.D.St.B. und der HJ. von Tarnau gestaltet worden war.

Um das schöne Schlesierland kennenzulernen, machen wir Wanderungen in die Umgebung Tarnaus. Ueberall freut man sich, wenn wir Bochumer Mädel für ein paar Stunden zu Besuch kommen. An einem Nachmittag fuhren wir mit einem schön geschmückten Leiterwagen zum Schlosse Strachwitz. Als wir dort ein Lied sangen, kam die Besitzerin, die Gräfin von Strachwitz, zu uns heraus und war sehr erfreut, Mädel aus Westfalen zu sehen. Sie wollte uns unbedingt irgendeine Freude bereiten und lud uns für unsere Rückfahrt zu einem Mittagessen auf ihrem Schlosse ein. Da kannte unsere Freude natürlich keine Grenzen.

Wir haben die Tarnauer auch schon zu einem Ostlandlieder-Singeabend eingeladen. Schwer und ernst klangen unsere Lieder und Fahnensprüche durch das Dorf. Wir wollten den Tarnauern durch diese Feierstunde beweisen, daß niemand im Reich den deutschen Osten vergißt, und daß der Volksgenosse dort nicht auf verlorenem Posten steht.

Fröhliche Stunden

Sommerfest der Bochumer Vortragsvereinigung

„Lache dir Laune, lache dich gesund!" Unter diesem Motto stand das von der Bochumer Vortragsvereinigung am Mittwoch abend im Lokale Bischoff an der Alleestraße gefeierte Sommerfest. Da nun einmal viele Bochumer sich zu dem oben genannten Grundsatz bekennen, brauchte man sich über den starken Zuspruch nicht zu wundern, den dieses wirkungsvoll aufgezogene Fest fand, zumal es mit den Jahren schon zu einer Ueberlieferung geworden ist. Es war, auf den kürzesten Nenner gebracht, wie immer schon, eine gemütliche Zusammenkunft fröhlicher Menschen, die die Gelegenheit, wieder einmal unter sich zu sein, beherzt am Schopfe faßten, im übrigen sich gegenseitig nicht an Schenkungsfreude übertreffen ließen, soweit sie im Auftrag der heiteren Muse standen, die an diesem Abend ganz und gar das Regiment führte. Ihr Wortführer war Paul Kottsiepe, nebenbei ein Ansager von großem Format, der nach einleitenden begrüßenden Worten des vortragenden Präsidenten Konrad Rohden die alterprobte Garde der Bochumer Vortragskünstler, wie Benno Daßler, Arthur Biesenkamp, Paul Stedtler und Georg Wüst, an die „Lach"-Front schickte, damit sie die Schlacht des Humors schlügen. Es wurde ein glänzender, vielumjubelter Sieg auf der ganzen Linie. Der Donnerjalut des Beifalls steigerte sich noch, als nach einer Liebdergrüßung des „BVV.-Quartetts" Bochums jüngste Zauberkünstlerin, Elli Kestermann, ihre großen Versteck-, Verwandlungs- und Taschenspielerkünste spielen ließ. Verlosung und Tanz sicherten dem fröhlichen Fest, das ganz im Zeichen des urwüchsigen Bochumer Humors stand, den schönsten Kehraus.

Achtung! Kraftfahrzeugbesitzer!

Die Zulassung und Umschreibung von Kraftfahrzeugen

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß für die Zulassung von Kraftfahrzeugen werktäglich nur die Zeit von 8 bis 12 Uhr festgesetzt ist. Bei Stellung des Antrages auf Zulassung bzw. Umschreibung von Kraftfahrzeugen sind der Zulassungsstelle sämtliche erforderlichen Papiere persönlich oder durch einen Beauftragten vorzulegen. Die Zulassung oder Umschreibung von Kraftfahrzeugen erfolgt für Bochum, Wattenscheid und Witten auf Zimmer 69 (Krafträder) und Zimmer 68 (Kraftwagen) im Polizeipräsidium Bochum, Uhlandstraße 35; für Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel auf Zimmer 57 im Polizeiamt Herne. Die Abstempelung geschieht frühestens am nächstfolgenden Tage, und zwar: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in der Zeit von 8 bis 14 Uhr, Mittwoch und Samstag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr. Der häufig ausgesprochenen Bitte zur fernmündlichen Durchgabe einer polizeilichen Kennzeichennummer kann aus bürotechnischen Gründen grundsätzlich nicht entsprochen werden.

Ein Tag toller Ueberraschungen

Jetzt sträuben sich die Haare . . .

Eigenartige Zwischenspiele im Prozeß Moskopp – Dr. Kötter

Im Prozeß der Schiedsrichterbestechung wurden vor dem Bochumer Schwurgericht die Verhandlungen am Donnerstag fortgesetzt. Es ist schier unmöglich, hier in kurzen Zügen all den beinahe unfaßbar erscheinenden Stoff, wie er gestern vor den Augen der Geschworenen sich ausbreitete, zu bewältigen, er kann daher nur inhaltsmäßig angedeutet werden. Bei dieser Verhandlung dürften selbst bei den gewiegtesten Juristen sich langsam Atembeschwerden und Herzbeklemmungen bemerkbar machen. Wer als Laie diese Blicke hinter gewisse Prozeßkulissen tun muß, der fällt von einem Erstaunen in das andere und empfindet eine ehrliche Entrüstung darüber, wieviel Lug und Trug im Prozeßwesen vor die Richter gebracht worden ist. Man meint, nach solch einem Gerichtstage einen Becher Gift und Galle getrunken zu haben. Wie soll in dieses verworrene Prozeßgewebe Licht gebracht werden? Um diese Verknotungen zu lösen, wäre schon das Schwert eines Alexander erforderlich.

Zunächst wurde noch einmal die frühere Angestellte Moskopps vernommen, die bei ihren gestrigen Aussagen über ihre Wahrnehmungen bei der

Stempelung der Bochumer Schuldurkunde

verblieb, obgleich ihre Bekundungen dem gesamten Gerichte nicht sehr glaubhaft erschienen. Wieweit sich im Gedächtnis dieser Zeugin das eigene Erlebnis mit späteren Gesprächen über diese Dinge vermischt hat, so daß sie Wahrheit und Möglichkeiten vielleicht unbewußt miteinander verbindet, ließ sich nicht erkennen. Das Gericht vertagte die Vereidigung dieser Zeugin, deren Aussage, wenn sie als vollwertig anerkannt werden müßte, eine erhebliche Entlastung Moskopps bedeuten würde.

Das Gericht lehnte dann weiter die Vereidigung eines Zeugen aus Krefeld ab, der im Interesse Moskopps tätig geworden war, um einen Dritten wegen dessen Aussage in einem der vielen Verprozesse auszuhorchen, und dafür 600 Mark Spesen bezogen hatte. Die Sache gab dem Staatsanwalt Ursache zu einer Bemerkung, die den Verdacht einer strafbaren Handlung aussprach, zumal der von diesem Zeugen Ausgehorchte seinen Eindruck aus jenen Unterredungen dahin schilderte, als ob er zu einer bestimmten Aussage beeinflußt werden sollte. Der Angeklagte Moskopp stellte die Angelegenheit dagegen als

einen völlig harmlosen Informationsversuch für sich selbst dar,

dem jede unredliche Absicht gefehlt habe; andere Schlußfolgerungen seien ganz falsch.

Ein Selbstgeständnis des alten Kötter?

Der zweite Zeuge aus Krefeld, eben jener Ausgehorchte, sagte aus, daß ihm Kötter kurz vor seinem Tode einmal gesagt habe, er erwarte aus seinem Schiedsspruch von Moskopp 46 000 oder 76 000 Mark, genau erinnere er sich der Summe nicht mehr. Als er Kötter seine Verwunderung über diese Erwartung aussprach, da er sich doch damit in ein schlechtes Licht setzen könne, habe ihm dieser erwidert, er müsse doch endlich einmal aus dem furchtbaren Dreck — aus der Geldnot — herauskommen, in die er durch seinen Schwiegersohn geraten sei. Diese Not habe alle anderen Rücksichten bei dem alten Kötter offenbar zum Schweigen gebracht. Diese beschworene Aussage des Zeugen würde ein Selbstgeständnis des alten Kötter bedeuten, das für den ganzen Fall begreiflicherweise von besonderer Bedeutung sein könnte.

*

Wer schrieb den groben Brief?

Bei der Vernehmung des Kriminalsekretärs Walter sind die Aussagen von Belang über dessen Beobachtungen bei den Vernehmungen. Um nur eins herauszugreifen, wie die Behauptungen hin- und hergehen:

Bekanntlich hatte nach dem Schiedsspruche, der zugunsten Moskopps lautete, Heinrich Moskopp an die Kalksteinwerke einen sehr grobschlächtigen Brief geschrieben, in dem er mit schärfsten Ausdrücken seine Unzufriedenheit darüber aussprach, daß ihm statt der geforderten 700 000 Mark nur 362 000 Mark zugebilligt worden seien. Moskopp schloß den Brief mit dem Verdachte, daß die Kalksteinwerke den Schiedsrichter bestochen haben könnten und er behalte sich alle weiteren Schritte vor.

Moskopp behauptet, diesen Brief selbst verfaßt und geschrieben zu haben. Kriminalsekretär Walter, der später den vielgenannten Großkopf in der Vorbereitung des Schwurgerichtsprozesses vernahm, habe ihm dagegen erklärt, daß nicht Moskopp diesen Brief entworfen habe, sondern er sei von Dr. Kötter verfaßt worden, der damals die Bestechung tarnen wollte, indem er durch Moskopp die Kalksteinwerke angriff. Großkopf habe ihm erklärt, daß ihm Dr. Kötter selbst bei einem Zivilprozeß diese Aeußerung in zynischem Tone gemacht habe, und er sei über diese Eröffnung sehr erfreut gewesen. Damals waren er und Dr. Kötter noch Freunde.

Dr. Kötter erklärt zu dieser Sache, daß er weder den Brief entworfen noch veranlaßt habe, auch habe er niemals Großkopf gegenüber eine derartige Aeußerung getan.

Welch eine heillose Verwirrung! Was ist nun Wahrheit, was ist Lüge?

*

Die Vernehmung Erich Moskopps,

des Bruders des Angeklagten, nimmt längere Zeit in Anspruch. Der Zeuge schildert die Vorgänge bei den Besuchen Kötters in Bochum, ähnlich wie Heinrich Moskopp. Als er nach Essen fuhr, um sich die angebliche „Zahlungsverpflichtung" anzusehen, das vielumstrittene Bochumer Dokument, habe dieses nach seiner Erinnerung einen kürzeren Inhalt gehabt als die ihm später vorgezeigte Photokopie. Er habe das Schriftstück nur flüchtig gesehen; habe jedoch von Prozenten, die Dr. Kötter erhalten solle, nichts gelesen. Eigentlich hätte sein Bruder selbst nach Essen fahren sollen, denn diesen ging die Sache doch mehr an. Sein Bruder habe ihm sofort erklärt, daß er eine solche Verpflichtung Kötter gegenüber niemals eingegangen sei. Auf den Einwand des Vorsitzenden, daß er doch besser getan hätte, von dieser wichtigen Urkunde eine Abschrift zu nehmen, um sie seinem Bruder zu zeigen, erwiderte der Zeuge, daß er das leider versäumt habe. Er begründet diese Versäumnis mit seiner völligen Uninteressiertheit an diesem ganzen Streit gegen die Kalksteinwerke und mit dem gespannten Verhältnis, das zwischen ihm und seinem Bruder Heinrich seit Jahren bestanden hätte. Auch habe er Näheres über die ganze Schiedsgerichtsangelegenheit nicht gewußt und sich auch gar nicht darum kümmern wollen, weil er über technische Dinge, die mit diesen Arbeiten zusammenhingen, mit seinem Bruder in Streit geraten war. Es kommt dann zur Sprache, daß dieser Zeuge damals zwar als Geschäftsführer der G. m. b. H. zeichnete, in Wirklichkeit habe aber sein Bruder die Geschäfte in der Hand behalten. Der Vorsitzende stellt fest, daß Heinrich Moskopp nur deshalb scheinbar von der Geschäftsführung zurücktrat, weil er in seinen Prozessen gegen die Stahlwerke sonst nicht als Zeuge hätte auftreten können. Er habe später zweimal an Dr. Kötter Geld (zusammen 1200 Mark) auszahlen lassen für dessen wertvolle Auskünfte in der Zinsberechnung, als Dr. Kötter ihm die finanzielle Lage seiner Familie in schwärzesten Farben schilderte. Der Vorsitzende bezeichnete es als ungewöhnlich, daß im geschäftlichen Leben eine so einfache Beratung von wenigen Minuten nachträglich so hoch in Geld bewertet worden sein solle, da die Firma Moskopp doch selbst nur von Bankkrediten lebte und beispielsweise aus der Schiedssumme kaum einen Pfennig bezog, da doch alles an die Banken fließen mußte. Der Vorsitzende bezeichnete es als auffällig, daß man den Verdacht, es könne bei der Schuldurkunde sich um eine Fälschung Kötters handeln, erst dann zur Anzeige brachte, als Großkopf bereits im Spiele war und die Sache brenzlich wurde. Der Zeuge erwidert, daß die Angestellten schon von Beginn an die Meinung vertraten, daß eine Fälschung vorliege und wegen des Stempels sowohl wie wegen der Unterschriften ihre Nachforschungen begannen. Um so mehr, meinte der Vorsitzende, hätte doch der Chef selbst Ursache zu schnellerem Einschreiten gehabt. Der Zeuge wendet ein, daß er selbst als Unbeteiligter sich nicht dazwischen mischen wollte und daß sein Bruder außer mit dem Geschäft mit den Zivilprozessen die Ohren voll hatte und sich wohl zunächst auf seine Rechtsberater verließ.

*

Die schier ungezählten zur Verlesung kommenden Versicherungen an Eides Statt, die in den Vorprozessen eine Rolle spielten, veranlaßten die Bemerkung, daß man es schier mit einer

wahren Inflation von eidesstattlichen Versicherungen

zu tun habe. Sie können nur den Zweck haben, die Zeugen gewissermaßen auf ihre Aussage festzulegen. Wenn irgendwo, so habe dieser Prozeß die Bedenklichkeit solcher eidesstattlichen Versicherungen gezeigt. Sie sind geradezu zu einer Gerichtsplage geworden.

*

Eine unfaßbare Komödie

entwickelt sich aber dann noch vor den Augen und Ohren des Gerichts bei Behandlung des angeblichen Versuchs des Angeklagten Moskopp, seinem Gegner, dem berüchtigten Prozeßschieber

Großkopf eine Falle zu stellen

durch ein ähnliches Manöver, wie es Großkopf gegen Moskopp (und später gegen seinen früheren Freund Dr. Kötter) eingeleitet hat. Leider kann der Haupttäter bei diesem Schachzug, ein früherer Geheimer Regierungsbaurat aus Düsseldorf, nicht selbst als Zeuge vor Gericht erscheinen. Der alte Herr von 84 Jahren ist seiner Sinne nicht mehr mächtig und befindet sich in einem Alexianerkloster. Ob er übrigens, wenn auch diese Hemmungen wegfielen, als ein „klassischer Zeuge" angesprochen werden könnte, erscheint nach den von ihm aus den Akten bekannt werdenden Dingen mehr als fraglich. Aus den Briefen des Großkopf, die dieser dunkle Ehrenmann an Moskopp schrieb, als er mit Dr. Kötter zerfallen war, und aus den Aussagen eines Zeugen, den Moskopp dazu benutzt hatte,

zum Schein auf Großkopfs Anerbieten einzugehen,

ergibt sich eine derart abgrundtiefe moralische Verworfenheit dieses Mannes, daß man schwer nach Ausdrücken sucht, um sie entsprechend zu kennzeichnen. Wie dieser Mann als Prozeßintrigant mit Menschenschicksalen spielte und unter Mißbrauch der Gerichtsmaschinerie mit der Wahrheit und den Rechtsanwälten umging, ist hoffentlich

ohne jedes Beispiel in der ganzen deutschen Rechtsgeschichte.

Großkopf hat sich dem Angeklagten Moskopp, nachdem er die Gelder von den Kalksteinwerken eingesteckt und zusammen mit Dr. Kötter Moskopp zu Falle gebracht hatte, nunmehr ernsthaft zu nähern versucht, um diesem einen ganzen Sack voll Belastungsmaterial gegen Dr. Kötter und gegen Direktor L. von den Kalksteinwerken, den er als seinen persönlichen Feind bezeichnet, in die Hände zu spielen. Er wolle mit Moskopp zu dessen Entlastung einen Feldzug gegen die ganze Großindustrie aufziehen, wie er noch niemals geführt worden sei. Ohne ihn (Großkopf), so heißt es u. a. in den Schreiben, könne Moskopp seine Sache nicht gewinnen, wenn er aber zu Worte komme,

würden die Gerichte und die Staatsanwälte staunen.

Aber natürlich müsse er entsprechend nach der Zeit bezahlt werden.

Daß dieser Obergauner durch den Tod dem Staatsanwalt entgangen ist, kann man nur bedauern. Wahrscheinlich wäre er in diesem tollen Schwurgerichtsprozesse zur traurigen Hauptfigur geworden.

MF.

Bochumer Veranstaltungen

24 Zigeunerknaben. Am Sonntag, dem 1. August, und Montag, dem 2. August, gastieren im Parkhaus in Bochum nachmittags und abends 24 Zigeunerknaben vom Radiosender Budapest. 24 rassige ungarische Zigeunerburschen aus Budapest im Alter von 13 bis 17 Jahren wurden von Professor Tar aus dem Volke herausgegriffen und zu einer Kapelle zusammengestellt, die sich jetzt mit beispiellosem Erfolge auf einer Konzertreise befinden. Jeder Rundfunkhörer kennt die einzigartige Leistung der Kapelle, die in der Welt nicht ihres gleichen hat, und wird sich den Genuß, das temperamentvolle, jugendliche Orchester einmal aus der Nähe zu hören und zu sehen, nicht entgehen lassen.

Städtische Gemäldegalerie Bochum. Mit Sonntag, dem 1. August, wird die Gedächtnisausstellung des Malers Professor Ferdinand Brütt geschlossen. 11.30 Uhr: Führungsvortrag des Galerieleiters Dr. Reiche.

Akkordeon-Konzert in Weimar. Der bei dem Internationalen Akkordeon-Wettstreit 1937 in Paris als 1. Preisträger in der Klasse Virtuosen ausgezeichnete M. Hocevar wird am Samstag, 31. Juli, und Sonntag, 1. August, vor den Musikfreunden in Weimar und Umgebung im Gasthaus Wagener sein ungewöhnliches Können zeigen.

Bochumer Verbände und Vereine

Lotterieklub „Grubenlicht". Der Lotterieklub „Grubenlicht", Bochum-Griesenbruch, machte am vergangenen Sonntag seinen traditionellen Familienausflug. Um 7 Uhr morgens waren alle Vereinsmitglieder mit ihren Frauen am Sammelpunkt zur Stelle. Die Fahrt ging per Autobus ins schöne Sauerland über Hohensyburg, Letmathe, Dechenhöhle, Felsenmeer zum schönen Hönnetal. Sämtliche Sehenswürdigkeiten, wie das Denkmal auf der Hohensyburg, die Dechenhöhle und das Felsenmeer, wurden besichtigt. Am Nachmittag sah man sämtliche Teilnehmer im Lokale an der Reckenhöhle (Hönnetal) versammelt. Nach einem gemeinsamen Spaziergang durch das schöne Felsental brachte der Autobus die Ausflügler ins Vereinslokal zurück, wo eine gemütliche Abschlußfeier stattfand.

Kraft durch Freude

Tagesplan für Freitag, den 30. Juli

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Hildegardislyzeums, Augustastraße.

Kindergymnastik von 17 bis 18.30 Uhr für Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren: Gymnastikschule, Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Bochum-Dahlhausen.

Schwimmen für die Gefolgschaft des Bochumer Vereins von 19.30 bis 20.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Schwimmen für Frauen und Männer von 19 bis 20.30 Uhr: im Freibad in Bochum-Langendreer.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 10 und 12)

Wenig verändert

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Die Zufuhr teils kühler, teils warmer Luftmassen aus nördlicher Richtung bedingt das ausgedehnte Hoch über England—Skandinavien, und das noch immer über der südlichen Ostsee lagernde Tief hält weiter an. Sie bestimmen das Wetter Westdeutschlands. Druckfall über England wird dort das Hoch abbauen und zu einer Störung Anlaß geben, die unser Wetter zunächst noch nicht beeinflußt.

Die Aussichten für Freitag: Bei leichten nordwestlichen Winden wechselnd bewölkt und trocken. Etwas wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Schwache, um Ost schwankende Winde. Heiter und trocken. Temperaturen um 20 Grad.

Donnerstag, 29. Juli

Barometer 8 Uhr: 765.0, 24 Uhr: 766.0 Thermometer 13 Uhr: +18 C, 24 Uhr: +15 C

Zeiten für Sonne und Mond am 30. Juli:
☉ Aufg. 4.45, Unterg. 20.26; ☾ Aufg. 22.45, Unterg. 13.23

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	761,3	WNW 1	+13	bedeckt, Dunst
Kahler Asten	673,2	NW 2	+ 9	Nebel
Brocken	672,0	W 6	+ 6	Nebel
Hamburg	–	–	–	–
Berlin	758,0	W 2	+13	leichter Regen
München	761,8	still	+11	wolkig, Dunst
Zugspitze	524,7	NW 5	+ 1	wolkig

Wohin gehen wir heute?

Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Kleinstadtmädel.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Das Schloß in Flandern.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Ball im Metropol.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Pat und Patachon im Paradies.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Lumpazi-Vagabundus.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Sein letztes Modell.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Sein letztes Modell.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Mein Sohn, der Herr Minister.
Welt-Lichtspiele: Vorübergehend geschlossen.
Apollo Weitmar: Die unerhörte Frau.
Capitol Langendreer: Intermezzo.
Capitol Werne: Millionenerbschaft.
Kammerlichtspiele Gerthe: Konfetti.
Lichtburg Langendreer: Man spricht über Jaqueline.
Schauburg Wanne-Eickel: Die graue Dame.

Auch diesmal kein Weltuntergang!!!

Komet Finsler unterwegs

Erinnerungen an den Halley-Kometen — Dollarmillionäre im Panzerschrank

Berlin, 29. Juli.

Wie die Astronomen der Universität von Harvard (Amerika) ankündigen, wird der Komet Finsler, der sich mit ungeheurer Geschwindigkeit der Erde nähert, bereits am 4. oder 5. August als länglicher Nebelfleck am Nachthimmel sichtbar sein. Irgendwelche Gefahr bedeutet dieser Komet für unsere Erde auch diesmal nicht, was ausdrücklich betont wird!

Wie entsteht der Schweif?

Kometen sind Himmelskörper, die aus Urmaterie bestehen und in mehr oder minder exzentrischen Bahnen um die Sonne kreisen. Nicht selten verdichtet sich das Innere der Kometenmasse zu einem Kern, von dem dann fächerförmig Ausstrahlungen in der Richtung der Sonne auslaufen. Manchmal werden diese Ausstrahlungen allerdings auch in entgegengesetzte Richtung umgebogen, und so entstehen die bekannten Kometenschweife. Sie können bisweilen auch nach mehreren Richtungen laufen. So hatte der Komet von 1908 das Aussehen eines gedrehten Stabes, dessen Gestalt sich zudem von Tag zu Tag veränderte, während der Komet von 1843 einen Schweif von nicht weniger als — 250 Millionen Kilometer Länge hinter sich her zog.

Bis zum Jahre 87 vor Christus . . .

Der erste als periodisch erkannte und zugleich mit bloßem Auge sichtbare Komet ist der Hallensche Komet gewesen; der eine Umlaufzeit von 76 Jahren hat und dessen Erscheinungen sich bis zum Jahre 87 vor Christus zurückverfolgen lassen.

Am Abend des 19. Mai 1910 ist die Erde durch einen Nebelschweif dieses Kometen hindurchgegangen. Aus der Lichtanalnse ergab sich, daß dieser Nebelschweif in stärkster Verdünnung Kohlenstoff und Stickstoff enthielt. Beide Elemente ergeben, wenn sie miteinander vermischt werden, eine äußerst giftige chemische Verbindung, das sogenannte Zyan. Als diese Tatsache im Frühjahr 1910 überall bekannt wurde, stand daher ein Heer von Propheten auf und verkündete den bevorstehenden Weltuntergang.

Völkerwanderungen nach Treptow

In fast allen Kulturländern wurden die Massen von einer panikartigen Stimmung ergriffen und bereiteten sich allen Ernstes auf das „letzte Stündlein" vor. Die amerikanischen Dollarmillionäre ließen sich riesige, gassichere Panzerschränke mit allem Komfort bauen, in der Hoffnung, beim Auftauchen des Kometen mit ihrer Familie darin eine sichere Zuflucht zu finden. Aermere wiederum flüchteten auf hohe Berge. Auch in Deutschland ergriff der Massenwahn alt und jung. Die großen Fernrohre in den Sternwarten wurden Tag und Nacht belagert, die letzten Spargroschen sinnlos vergeudet, Haus und Hof verspielt. Dutzende von Menschen nahmen sich aus Furcht vor dem Kometen das Leben. Vergebens bemühte sich die Wissenschaft durch aufklärende Vorträge und Zeitungsartikel beruhigend auf die verängstigten Gemüter einzuwirken. Endlich kam der 19. Mai, der den Weltuntergang bringen sollte. Je nach Veranlagung liefen die Menschen zum Fernrohr oder versuchten, ihren Kummer in Alkohol zu ertränken. Die Berliner hatten die Plattform der berühmten Sternwarte in Treptow überfüllt und starrten angstvoll gen Himmel. Die Nacht brach herein, und die Erde ging „fahrplanmäßig" durch den Nebelschweif. Statt der erwarteten Gasvergifteten gab es viele „Bierleichen", die nun reihenweise auf dem kühlen Rasen gebettet werden mußten.

Die Menschheit ist klüger geworden

Trotzdem war die Weltuntergangspsychose keineswegs für immer abgetan. Auch vor zwei Jahren, als ein Astronom behauptete, ein unbekannter Komet nähere sich mit ungeheurer Geschwindigkeit der Erde und ein Zusammenstoß sei kaum zu vermeiden, kam es verschiedentlich zur Panik, aber von einem Kometenrummel, wie er im Jahre 1910 zu verzeichnen gewesen war, konnte doch keine Rede mehr sein. Die Menschheit wurde eben doch vernünftiger. Ob sie es geblieben ist, wird sich in den nächsten Tagen am Kometen Finsler erweisen, wenn er der alten Mutter Erde als ungewöhnlicher Besuch aus den Tiefen des Weltalls seine Aufwartung macht.



Weltbild

Ein einzigartiges Kriegerdenkmal

In Ste. Anne d'Auray wurde kürzlich ein Denkmal für die im Weltkriege gefallenen 240 000 Bretonen eingeweiht, das durch seine bauliche, an den russischen Kirchenstil erinnernde Eigenart besonders hervorsticht.

Das Haltesignal übersehen

Schwerer Zugunfall im Bahnhof Radebeul-Kötzschenbroda — Vier Eisenbahner getötet

Dresden, 29. Juli.

Am Donnerstag in der dritten Morgenstunde fuhr ein von Elsterwerda kommender Eilgüterzug im Bahnhof Radebeul-Kötzschenbroda auf das dortige Stellwerk auf und zerstörte es. Hierbei wurde der im Stellwerk diensttuende Weichenwärter Max Prater getötet. Durch den heftigen Aufprall des Zuges auf das Stellwerk schoben sich die ersten sieben Güterwagen völlig ineinander. Dadurch kamen zwei Zugbegleitbeamte ums Leben, und zwar der als Zugführer diensttuende Hilfsschaffner Fritz Werner und der Gepäckschaffner Martin Berndt, beide aus Dresden. Auch der Lokomotivführer Arno Steudtner aus Dresden wurde getötet, während der Lokomotivheizer Kurt Rietschel aus Dresden schwere Verletzungen erlitt. Die Vorort- und Ferngleise waren für mehrere Stunden gesperrt. Der Vorortverkehr wurde durch Pendelzüge und Kraftwagen aufrechterhalten, die Fernzüge wurden umgeleitet.

Wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion Dresden zu dem schweren Zugunfall mitteilt, hatte der Eilgüterzug das für ihn auf Halt stehende Signal nicht beachtet.

20 Tote und Verwundete

Schweres Eisenbahnunglück in Japan

Tokio, 29. Juli.

In der Station Okayama auf der Hauptstrecke Tokio — Schimonoseki fuhr ein Personenzug auf einen dort haltenden Expreßzug auf. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Bisher wurden 20 Tote und Verwundete gezählt.

Auch Tirol singt in Breslau

Wie bereits gemeldet, begann Mittwoch in Breslau das 12. Deutsche Sängerbundesfest, zu dem auch aus allen Ländern Auslandsdeutsche und fremde Gäste erschienen sind. Unser Bild zeigt eine Gruppe von Tiroler Gästen in den Straßen Breslaus.

Weltbild



Das ist doch die Höhe

Er stahl beim Chef von Scotland Yard

London, 29. Juli.

Der frechste Diebstahl des Jahres wurde in London in der Wohnung des Chefs von Scotland Yard verübt. Obwohl Rott-Bower, der Londoner Polizeigewaltige, selbst im Hause schlief, ebenso wie seine Familie und die Dienstboten, ist niemand von der „Arbeit" des Diebes aufgewacht.

Der Täter drückte das Küchenfenster ein und durchwühlte dann in aller Ruhe sämtliche Behältnisse im Wohn- und Speisezimmer. Er hatte allerdings Pech. Durch Zufall übersah er die kostbaren Juwelen von Frau Rott-Bower und begnügte sich mit einer bescheideneren Beute. Eine Kamera, ein silbernes Zigarettenetui, eine elektrische Uhr und der Inhalt der Sparbüchse der kleinen Tochter des Hausherrn — das war alles, was dem Dieb bei dem Einbruch in die „Höhle des Löwen" in die Hände fiel.

Die Detektive von Scotland sind eifrig auf der Suche nach dem Täter, der ihren Chef zu bestehlen wagte, allerdings ohne bisher auch nur die geringste Spur entdeckt zu haben.

Neues KdF.-Bad für Kolberg

Dr. Ley zur Besichtigung in Kolberg

Kolberg, 29. Juli.

Von Saßnitz über Bornholm kommend, traf an Bord der KdF.-Jacht „Edith" Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Kolberg ein und besichtigte das für das projektierte neue KdF.-Bad Kolberg vorgesehene Gelände. Insbesondere interessierte sich Dr. Ley für mögliche Ausnutzung von Sole und Moor. Die Fahrt wurde im Kraftwagen nach der Ordensburg Crössinsee fortgesetzt.

Frecher ging's nimmer

Ein Fuchs mußte sterben

Wesermünde, 29. Juli.

Ein tolles Stück erlaubte sich ein Fuchs in Debstadt im Kreise Wesermünde. Nahe des Westausgangs des dortigen Knüppelholzes steht das Haus des Einwohners Leo Birk. Birk saß beim Abendbrot, als durch die offene Tür ein Fuchs hereinkam und im Handumdrehen den beiden Hauskatzen das Genick umdrehte. Birk, der zuerst ob dieser Frechheit ganz verdutzt dem Morden zu seinen Füßen zugesehen hatte, sprang auf und schlug die Tür zu, worauf der Fuchs dann den beiden Katzen ins Jenseits folgen mußte.

Wo das Holz nicht will

Neuschöpfungen der Küfer und Böttcher

Soest, 29. Juli.

Der lebendige Werkstoff Holz hat neben seinen vorzüglichen werterhaltenden Eienschaften auch einen kleinen Nachteil: das wunderbare Zellensystem des Holzes ist in steter Bewegung. Es quillt und trocknet. Der Böttcher und Küfer hat schon jahrzehntelang nachgedacht, wie er diese Eigenschaften am Holzgefäß ausschalten kann. So ist es zu der neuzeitlichen, modernen Holzpflege gekommen und zu der Verwendung wasserfester Bindemittel, mit denen die einzelnen Dauben- und Bodenteile fest zusammengeschlossen werden. Doch bei Gefäßen, die dauernden Witterungseinflüssen ausgesetzt sind, genügen diese Vervollkommnungen nicht. Während der Holzrumpf „arbeitet", also während die Dauben „quellen" und „schwinden", bleiben die Eisenreifen, mit denen das Gefäß umschlossen ist, in einer starren Lage, und es kommt dann manchmal vor, daß das Gefäß tropft. Hier hat nun das Böttcher- und Küfer-Handwerk nachschraubbare Reifen geschaffen, die in verschiedenen Bauarten Verwendung finden.

Aber auch für die Hausfrau wartet das Böttcher- und Küferhandwerk mit Neuerungen auf, die sich bereits gut bewährt haben. Das neuzeitliche Waschgefäß, dessen Dauben mit wasserfesten Bindemitteln verleimt sind, wird mit dehnbaren, elastischen Reifen gebunden. Die Reifen sind mit einem Stahlfederensatz versehen und passen sich dem „Arbeiten" des Holzes an. Das Gefäß bleibt immer dicht.

Eine weitere Neuschöpfung des Böttcher- und Küfer-Handwerks ist die Milchtransportkanne aus Holz. Sie ist für den Bahntransport von Milch geschaffen worden. Die Kanne ist in staatlichen Instituten geprüft worden und wird bald auf dem Markt erscheinen. Sie besteht aus Eichenholz und ist mit einem glasharten Innenanstrich versehen, der eine hygienische Reinigung zuläßt.

So sind auch unsere Böttcher und Küfer mit Fleiß und Erfindungsgabe am Werke, den großen neuen Aufgaben zu dienen, die die deutsche Wirtschaft zu erfüllen hat.

Der Heldentenor streikte

Aber es ging auch so

Paris, 28. Juli.

Der Sänger, der sich in Paris der größten Beliebtheit erfreut, ist der Tenor Tino Rossi. Eine Studentenvereinigung forderte ihn vor kurzem auf, an einer ihrer Veranstaltungen — selbstverständlich ehrenhalber — mitzuwirken. Tino Rossi sagte, man weiß nicht aus welchen Gründen, ab. Das nahmen die Studenten natürlich übel, ließen sich ihr geplantes Programm dadurch aber keineswegs umwerfen. Im Gegenteil, sie verkündeten in der Oeffentlichkeit, daß der beliebte Tenor Tino Rossi an ihrer Veranstaltung mitwirken werde. Der Abend wurde ganz groß aufgezogen. Tino Rossi war natürlich nicht erschienen. Statt seiner betrat ein Student die Bühne, der sich die korsische Tracht angezogen hatte, in der Rossi gern aufzutreten pflegt, und der auch sonst dem Tenor täuschend ähnlich sah. Man hatte einige Grammophonplatten besorgt, auf denen Rossi sang, und die nun durch einen Lautsprecher übertragen wurden. Der Student auf der Bühne ahmte die Gesten des Sängers nach, was natürlich einen leicht parodistischen Einschlag hatte. Das Publikum verstand den Scherz und klatschte begeistert Beifall.

Die Veranstaltung sollte aber noch ein Nachspiel haben. Denn Tino Rossi verklagte die Studenten. Er bekam recht, und die Studenten wurden zu einer Strafe von 50 Mark verurteilt. Aber Rossi ist seitdem lange nicht mehr so beliebt.

Das unmögliche Kleid

Unterhaus brütete über Modesorgen

London, 29. Juli.

Das englische Unterhaus beschäftigt sich gegenwärtig so ernsthaft und eingehend mit einem Kleid, als hinge davon das Wohl des ganzen britischen Weltreichs ab. Es handelt sich um ein zitronengelbes Damenkleid, das das Mißfallen der konservativen englischen Abgeordneten Irene Ward erregte.

Dieses Kleid ist im britischen Pavillon der Pariser Weltausstellung zu sehen als Beispiel für die Leistungsfähigkeit der Damenkonfektion Englands. Die zitronengelbe Modeschöpfung scheint aber, wie aus Pariser Kritiken hervorgeht, nicht den Beifall der Weiblichkeit gefunden zu haben, und Miß Irene Ward, die unlängst die Ausstellung besuchte, fand das Kleid so „häßlich, geschmacklos und unelegant", daß sie sich entschloß, ihrer patriotischen Erbitterung vor dem Unterhaus Luft zu machen. „Es schädigt das Ansehen Englands", rief sie, „wenn man in Paris, der Stadt der Mode, ein Kleid zeigt, das nicht einmal meine Großmutter tragen würde. Die Stelle, die die Verantwortung für die Ausstellung dieses Kleides trägt, muß sofort mit geschmackvolleren Leuten besetzt werden!" Und das von der Tradition der Jahrhunderte erfüllte englische Unterhaus sah sich gezwungen, ganz ernsthaft zwei Stunden über Fragen der Damenmode zu sprechen und schließlich die Zurückziehung des zitronengelben „Kleides des Anstoßes" zu verlangen.

„Hier endete . . ."

Ein Denkstein für den deutschen Vormarsch in Frankreich

Paris, 29. Juli.

In Luzarches, einer kleinen Landstadt von Paris, ist ein Denkstein mit folgender Schrift gesetzt worden: „Hier endete der feindliche Vormarsch, 22 Kilometer vor Paris, am 3. September 1914." An dem genannten Tag erschienen die ersten Ulanen der Heeresabteilung des Generaloberſten von Kluck. Sie wurden von barmherzigen Schwestern an einer Hecke bemerkt, die zum Park des Marquis von Noailles gehörte. Das Städtchen selbst war fast völlig von der Einwohnerschaft geräumt. Von hier aus konnte man schon am Horizont die Höhe des Pariser Montmartre überblicken.

Blicke in die Welt

Ziehung in der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Die Ziehung der 5. Klasse der laufenden (49./275.) Lotterie findet vom 7. August bis 10. September 1937 statt. Schluß der Erneuerung 31. Juli 1937.

Das Herzogspaar von Kent in Hamburg

Der Herzog und die Herzogin von Kent, die eine Ferienreise auf dem Festlande unternehmen, trafen auf dem Hamburger Flughafen ein. Das Herzogspaar wurde vom britischen Generalkonsul in Hamburg, von Vertretern des hamburgischen Staatsamtes sowie vom Direktor der Hamburger Flughafenverwaltung willkommen geheißen. Die englischen Gäste fuhren von Hamburg mit dem Kraftwagen zu einem Privatbesuch nach Heiligendamm weiter.

Willy Fritsch ist Papa

Willy Fritsch ist Vater eines gesunden Knaben geworden. Seine Frau, Dinah Grace, und der stramme Sprößling befinden sich wohlauf.

Schwarzer Drilchanzug bei der Luftwaffe

Wie der Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekannt gibt, ist nach den vorliegenden Berichten die überwiegende Mehrzahl der Truppen für die Einführung des geteilten Drilchanzuges aus schwarzem Drilch an Stelle des grauen Drilchanzuges. Im Hinblick auf die dadurch erzielten Ersparnisse an Rohstoffen wird den Anträgen stattgegeben und die Drilchbluse und Drilchhose künftig aus schwarzem Drilch angefertigt. Das graue Drilchzeug ist aufzutragen.

Englische Abordnung zum Studium der Reichsautobahnen

Der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, hat die englische Automobil-Association und den Königlichen Automobilclub eingeladen, im September eine Abordnung zum Studium der deutschen Reichsautobahnen nach Deutschland zu entsenden.

England baut eine moderne Autostraße

In der Grafschaft Lancashire werden in Kürze die Arbeiten für den Bau der ersten modernen Autostraße in England aufgenommen. Es handelt sich um eine Strecke von etwa 85 Kilometer, deren Bau rund 62 Millionen RM. kosten soll. Die Autostraße soll genau nach dem Muster der deutschen Reichsautobahnen gebaut werden.

Blitz tötete vier Menschen

Ein schweres Unwetter verheerte verschiedene Teile Griechenlands. Im Piräus erschlug der Blitz eine junge Frau. In der mazedonischen Stadt Serres wurde ebenfalls eine Frau getötet, und in der Nähe der Stadt Serres zwei Hirten.

Amerika soll Luftschiffe bauen — Eine Forderung des Kommandanten Rosendahl

Vor dem Marineausschuß des Kongresses trat der Kommandant des amerikanischen Luftschiffhafens Lakehurst, Rosendahl, energisch für den Bau von zwei weiteren Marineluftschiffen ein. Der Ausschuß hatte nur den Bau eines einzigen Ausbildungsschiffes erwogen.

Ehrlicher Finder / Von Ria Eleonore

Morgengrauen in einem Nachtlokal des Picadilly. Die Oberkellner hocken vor der Theke beim Abrechnen, drei weiße Kittel um einen niederen Marmortisch — eine stille, kleine Gemeinschaft.

„Funny boy, dieser Dr. Harrington — kommt seit Tagen allein, schaukelt stundenlang auf dem Barstuhl wie ein angebundener Papagei, bis er sich in seine Saufecke zurückzieht" — James hat seine Zählarbeit unterbrochen, um sich eine Zigarette anzuzünden. Er ist der Jüngste der Drei, ein Anfänger mit blauen, ewig fragenden Augen, einer pechschwarzen Musikertolle und bedauernswert unsachlichen Gedanken darunter. „Heut' hab' ich mir gedacht, den möcht' ich mal im Gerichtssaal hören, Mr. Clifford sagt, Harrington wäre der beste Strafanwalt der City. Ob der am Ende gar beruflich zu uns kommt? Vielleicht sucht er jemand?" Er wendet sich fragend an den dicken Paul, der ihm gegenüber sitzt. Aber Paul — der liebenswürdigste Kollege sonst — winkt unwillig ab. „Weiß ich's, frag'n selbst!"

„Wenn mir einer von euch einen wirklich guten Tip geben könnte!" Seufzend entfaltet der Dritte am Tisch eine Rennzeitung, sein bleiches, schmales Mimengesicht neigt sich sorgenvoll über die Blätter.

„Stupid chap", brummt der dicke Paul, einen Augenblick aufsehend, „wohl wieder viel verloren, Henry? Die Gäule werden dich noch ruinieren!"

Henry Brax nickt trüb. „Spitzenpferd Dalila hat vollkommen versagt — Halifax wurde Dritter — auch gestern lauter Enttäuschungen. Ich hänge an einer Pechsträhne!" — Paul streicht das Geld zusammen und steht auf. „Ich geh' jetzt zum Alten hinter, Wiedersehn einstweilen!" James sieht ihm nach, wie er sich schwerfällig an der Theke vorbei schiebt zur kleinen Tür, die zum Direktionsbüro führt. Dann wirft er einen Blick in seinen Taschenspiegel und streift seinen weißen Kittel ab. „Frühstückszeit, Henry! Bleibst du noch hier?" „Vorläufig ja", erwidert Brax lakonisch und wendet sich einer neuen Seite zu.

Auf einem roten Klubsessel, neben dem Flügel, liegt der schwarze Kater Socky lang ausgestreckt und schläft. „Natürlich, Mr. Socky hat sich wieder den besten Platz ausgesucht — sicher ist jetzt alles voll von Haaren!" Mit einem Griff hat Brax den Kater hinuntergefegt und beugt sich über den Samt. Doch er vergißt nach den schwarzen Katzenhaaren zu suchen, über der Entdeckung, die ihn tiefer hinab zwingt. Da liegt eine Brieftasche, eine sehr elegante Brieftasche sogar, halb hinab gerutscht in die Lehnenspalte. Brax starrt auf seinen Fund — weiches, dunkelblaues Leder, knisternde Scheine.

Nachdem er sich überzeugt hat, daß niemand in der Nähe ist, durchsucht er sorgfältig alle Fächer der Brieftasche — Besuchskarten mit dem Namen Dr. Robby Harrington, drei Pfundnoten — und da — Buchmacherschecks!

„Diana — flush of lightning — Diavolo" ... die Pferdenamen flimmern vor den Augen des Kellners. Hat dieser Harrington Glück! Ueberall Sieg gewettet, genau wie er selbst — nur auf die richtigen Pferde. Donnerwetter, die Einsätze! Müssen ja einen Haufen Geld gebracht haben, und nicht einmal abgeholt hat er es. Während sein rechengewohntes Hirn die Zahlen zu einer Einheit ordnet, kommt der Versucher-gedanke: Wenn er diese Chance benutzte — das Geld würde reichen zu einer Fahrt nach Rio! Sicher war es kein Zufall, daß er die Brieftasche fand. Harrington wird die Summe kaum spüren und ihm hilft sie heraus aus dem Dreck, hinaus in die freie schöne Welt!

Himmel, wäre das schön — Gast an Bord eines Luxusdampfers, in einem Deckstuhl liegen, das Meer sehen, blaue unbegrenzte Weite, weiße Möven auf und nieder tauchend, in strahlendem Licht, still liegen den ganzen Tag, die Beine ausgestreckt, die armen schmerzenden Füße.

Aber wenn Harrington nun plötzlich zurückkommt, wenn er sich erinnert, wo er die Brieftasche zuletzt in Händen hielt? Brax fühlt das weiche Leder, es biegt sich unter dem Griff jäh aufsteigender Angst. Nein — nein, Harrington hat soviel getrunken heute nacht, vielleicht ist er auch gar nicht gleich nach Hause gefahren, wie will er beweisen, daß er die Brieftasche gerade hier verloren hat? Niemand weiß von dem glücklichen Zufall ... „An Zufälle glaube ich nicht, lieber Brax!" Harrington hält lächelnd seine Brieftasche zwischen den Fingerspitzen, er hat kaum nachgesehen, als der Kellner Henry Brax ihm sein Eigentum zurückgab. Brax bemerkt das merkwürdige Lächeln des Anwalts nicht, er starrt nur auf die spielenden Finger seines Gegenübers. Eigentlich könnte er jetzt gehen, sieht nicht so aus, als ob er noch einen Finderlohn bekäme.

„Was hat Sie eigentlich veranlaßt, mir die Brieftasche zurückzugeben?" fragt Dr. Harrington plötzlich. „Seien Sie bitte ehrlich! Geschah es aus einem Verantwortungsgefühl, oder war es nur die Furcht vor Entdeckung?"

Der Kellner starrt in das lächelnde Gesicht, ein wenig erstaunt, dann sagt er ärgerlich: „Eine merkwürdige Fragerei haben Sie! Seien Sie froh, daß Sie Ihr Geld wieder haben, warum wollen Sie mich noch quälen?"

„Aha, also quälen — die Rückgabe des Geldes verursacht Ihnen also Qualen! Gestehen Sie es ruhig ein."

„Wenn Sie's genau wissen wollen, ja! Ich habe Schulden, weil ich seit Jahren auf ein Ziel hinsteuere. Einmal war ich nah daran, es zu erreichen, — Sie müssen wissen, ich bin seit dreißig Jahren Kellner, habe den Beruf von der Pike auf gelernt —, das erste Mal kam der Krieg dazwischen, das zweite Mal die Inflation, und das dritte Mal ..." Brax verstummt.

„Die Angst", vollendet Harrington triumphierend.

„Ja — und nein", antwortet Brax auflehnend.

„Brax, warum sträuben Sie sich so, ehrlich zu gestehen, nur Mensch zu sein? Bedeutet Mensch sein, gut sein? Nein — die meisten verfehlen doch nur nicht gegen das Gesetz, weil sie Angst haben —, die anderen, Glücklicheren deshalb nicht, weil ihr Leben in solchen Bahnen verläuft, daß jede Handlung beim Guten endet. Erst wenn das Schicksal einen Menschen aus der Bahn schleudert, erkennt er, wie schwer der Beweis ist, besser zu sein als die anderen, auf die er oft mit Geringschätzung herabgesehen. Gut sein — ehrlich, aus innerem Prinzip, aus Selbstachtung die Kraft haben, einer Versuchung zu trotzen — dazu gehört ungeheure Willensstärke. Mir hat mancher schon sein Herz ausgeschüttet, glauben Sie mir, ich bin nicht umsonst Strafanwalt. So — nun rauchen Sie eine Zigarette und fangen Sie an zu erzählen. Was dachten Sie zuerst, als Sie die Tasche fanden?"

„Ich dachte an Rio — ich wollte schon lange hinüber und das Geld hätte eben gereicht, zusammen mit den Buchmacherschecks." Zögernd, fast widerwillig kommt das Bekenntnis, und durch geschickt nachhelfende Fragen kommt auch das lang Verhaltene, die Sehnsucht nach einem anderen Leben, das so vorbeiziehend in Nächten des Barbetriebs lockte, Wunsch erst und dann Begier, die ihn zum Buchmacher trieb in den blinden Rausch des Rennfiebers. „... meine Pechsträhne, an der ich jetzt hänge, dauert viel zu lange schon", Brax lächelt schwach, „es wäre zu riskant gewesen, mit gefundenen Schecks zum Buchmacher zu gehn — ich hab' es mir lange genug überlegt, und ohne die Schecks hätte es nicht gereicht zur Reise. Da habe ich also lieber alles zurückgebracht."

Er wirft einen Blick auf die Bronzeuhr am Kamin und wendet sich zum Gehen. „Jetzt muß ich zum Dienst!"

„Einen Augenblick!" Harrington ist aufgestanden, jetzt öffnet er die Brieftasche. — Brax schaut aufmerksam nach den Händen des Anwaltes — aber nicht der Finderlohn erscheint, ein kleines Päckchen Besuchskarten nimmt Harrington heraus. Dann reicht er das dunkelblaue Etui dem Kellner.

„Aber das ist ..."

„Für die Reise nach Rio, meinetwegen", lacht Dr. Harrington, „und für Ihr ehrliches Geständnis."

Leberwurst / Von H. Klockenbusch

In strahlender Laune kehrte am Samstag abend Frau Bolling aus der Stadt zurück. „Jetzt wollen wir aber mal Wochenend machen!", sagte sie und packte eine Riesentüte mit eingekauften Lebensmitteln aus.

Paul Bolling unterbrach für einen Augenblick die Lektüre seiner Zeitung. Von all den nützlichen Dingen da auf dem Küchentisch interessierte ihn im Augenblick nur das in appetitliche Scheiben zerschnittene halbe Pfund Plockwurst. Paul Bolling aß Wurst für sein Leben gern. Ganz gleich, ob es sich um Braunschweiger oder Salami, um Mett- oder Zungenwurst handelte. Nur Leberwurst, nein, die mochte Bolling nicht.

Es gelang ihm, in einem unbewachten Augenblick einige Scheiben Plockwurst zu erwischen, die er hinter der Zeitung unbemerkt zu verzehren beabsichtigte.

„Das ist denn doch die Höhe!" sagte plötzlich Frau Marianne Bolling empört.

„Denke dir, ich hatte doch auch ein viertel Pfund Leberwurst gekauft. Gekauft und bezahlt! Und nun hat die Verkäuferin bei Lindemanns mir die Leberwurst versehentlich nicht eingepackt ...!"

Bolling schluckte mühsam den Rest der stiebitzten Wurst hinunter. „Das ist ärgerlich," sagte er bedauernd. „Aber warum kaufst du überhaupt Leberwurst? Du weißt, ich mache mir nichts daraus ..."

„Ihr Männer denkt doch immer nur an euch ...! Uebrigens beruht deine Abneigung gegen Leberwurst sicherlich auf einer recht törichten Einbildung. Ich hatte eben Appetit auf Leberwurst. Seit einer Ewigkeit habe ich keine mehr gegessen. Ich hatte mich so darauf gefreut und nun ..."

Paul Bolling hätte nun sagen können, daß doch ihre Abneigung gegen Sauerkraut wohl ebenfalls auf Einbildung beruhe. Oder daß er Rücksichtnahme auf seine Wünsche verlangen könne. Oder daß ihm die ganze Angelegenheit wurst wäre. Aber Paul Bolling sagte nichts, denn er war ein gutmütiger, friedliebender Mensch.

Auch als Frau Marianne zum dritten Male bemerkte: „Allerfeinste Kalbsleberwurst war es, das Viertel zu 45 Pfennigen ..", schwieg er und bekundete seine Teilnahme durch ein verständnisvolles Kopfnicken.

Es war an diesem Abend noch sehr oft die Rede von der vergessenen Leberwurst. So oft, daß Bolling nicht zu einem rechten Genuß des Wochenendes kam. „Ich werde morgen früh", erklärte er schließlich, „in die Stadt fahren. Lindemanns sind ja Sonntags meistens zu Hause."

Eigentlich Unsinn, dachte er, fünfzig Pfennig für die Straßenbahn auszugeben, um ein viertel Pfund Leberwurst abzuholen, das 45 Pfennig kostet. Aber was sind 50 Pfennig, wenn es sich darum handelt, seine gefährdete Sonntagsruhe zu retten?

Auch der Sonntagmorgen stand sozusagen im Zeichen der Leberwurst.

Bolling fuhr also zeitig in die Stadt. Bei Lindemanns war niemand zu Hause. Werden in der Kirche sein, dachte er, und ging ein Glas Bier trinken. Nach einer Stunde klingelte er abermals bei Lindemanns, bis ihm die Familie nebenan mitteilte, Lindemanns seien verreist.

Der Sonntag verlief genau so, wie Bolling es nach seiner vergeblichen Fahrt erwartet hatte. Es wurde ein Sonntag, der Bollings Willenskraft und Selbstbeherrschung auf eine sehr harte Probe stellte.

Am Montagmorgen fuhr Bolling wieder in die Stadt.

„Ganz ausgeschlossen", behauptete die Verkäuferin bei Lindemanns, „Ihre Frau muß sich irren. Sie hat vielleicht Leberwurst kaufen wollen."

Und an Hand des noch vorhandenen Kassenzettels bewies sie, daß Frau Bolling tatsächlich keine Leberwurst gekauft hatte.

„Schön", sagte er mühsam, „dann geben Sie mir bitte ein Viertel Kalbsleberwurst."

„Weißt du", meinte Frau Marianne, „Leberwurst ist eine feine Sache, aber der Aerger über diese vergeßliche Verkäuferin hat mir den Appetit gründlich verdorben ..!"

Hier erfaßte Bolling ein fürchterlicher Zorn und er zerzehrte das Viertel Leberwurst. Sie schmeckte ihm nicht sonderlich, aber er hätte ihren Anblick nicht mehr ertragen können.

„Du scheinst endlich eingesehen zu haben," sagte Frau Marianne, „daß dein Vorurteil gegen Leberwurst ganz unbegründet war —!"



18)

Sie nickte.

„In einer halben Stunde in der Halle. Ist es Ihnen recht, gnädiges Fräulein?"

„Ja!"

Ein Boy hielt ihren Handkoffer, ein anderer sprang hinzu und wollte ihr Nuschi abnehmen. Sie schüttelte den Kopf.

Und dann ging's im Lift ins zweite Stockwerk. Und dort über dicke Teppiche, in denen die Füße beinahe versanken. Und eine Tür wurde geöffnet. Dahinter kam aber noch nicht das Zimmer, sondern abermals eine Tür, die endlich in das Appartement führte.

Der Boy stellte das Köfferchen auf den Ständer, verbeugte sich und verschwand.

Jetzt mußte Susi den Hund zu Boden setzen und sich selbst in den nächsten Sessel.

Nuschi untersuchte ihrer Gewohnheit gemäß das Zimmer, beschnüffelte alles ausführlich und schien außerordentlich zufrieden zu sein mit ihrer Umgebung. Sie sprang auf die Couch und riskierte einen Seufzer der Befriedigung.

„Das gefällt dir, was?" seufzte auch Susi. „Du brauchst es ja nicht zu bezahlen!"

Sie stand auf und öffnete eine Tür.

Das Schlafgemach! Susi dachte wirklich Gemach Und betrachtete mit fast ehrfürchtiger Scheu das mächtig breite Bett, in dem ihrer Meinung nach bequem vier Menschen Platz hätten.

Da war noch eine Tür. Aufgemacht!

Und Susi stand vor der Herrlichkeit eines Badezimmers, wie sie es nie zuvor in ihrem Leben sah. Gekachelt das ganze Bad, mit silberglänzenden Hähnen, großem Spiegel, Glas ... und die Wanne ... Herrgott! Entweder die war tatsächlich aus Marmor ... oder sie sah wenigstens so aus!

Plötzlich kam eine große Wurstigkeit über Susi!

Ihr Zauberwort: „Ach was!" übersprang die Situation. Nun war schon nichts mehr zu ändern ... also rein ins Vergnügen!

Sie entkleidete sich. Wenn sie das teuere Geld für das Appartement bezahlen mußte, wollte sie auch etwas davon haben!

Dann dachte sie an Walter Greifenhagen. Das trübte ihren Genuß etwas. Ob er auch wirklich eine Unterkunft gefunden hatte? Er hatte ja recht ... ins Regina-Hotel konnte er in der Kluft, die er trug, nicht gut gehen ... aber vielleicht war es nicht nett von ihr, ihn so einfach seinem Schicksal zu überlassen ...

Ach was! Er war ein Mann ... ein Mann schlug sich immer überall durch!

13.

Walter Greifenhagen stand noch eine ganze Weile vor dem Regina-Hotel und sah durch die Drehtür, hinter der Susis schlanke Gestalt zu erkennen war.

Neben ihr stand dieser Direktor Mansfeld, der sich merkwürdig eifrig ihrer annahm. Er konnte deutlich das Gesicht des Direktors sehen. Das Gesicht eines Vierzigers, gepflegt, ein wenig zu fleischig, aber nicht unsympathisch. Walter Greifenhagen hatte einen Blick dafür: Der Mann hatte Geld und war Bekanntschaften mit jungen hübschen Damen nicht abgeneigt.

Und wenn der Zufall diesen Männern ein kleines Abenteuer schenkte, ließen sie es nicht an sich vorbeigehen.

Sicher lud der Herr Direktor Susi Bayer noch zu einer Flasche Wein ein.

Walter Greifenhagen lächelte.

Da würde er allerdings kein Glück haben. Höchstens Augen würde er machen, wenn das Mädel los legte! Die kleine süße Kratzbürste.

Tja ... bis morgen früh konnte er wohl hier nicht stehen bleiben. Er könnte ja hineingehen und ein Zimmer mieten ... aber das hätte doch zu sehr danach ausgesehen, als spioniere er ihr nach. In Nürnberg war das noch so gegangen mit dem Zimmer ... aber hier, wenn er dem Direktor oder dem Chauffeur in die Arme lief.

Walter Greifenhagen schwang den Rucksack über die Schulter und schritt davon.

Morgen früh gehörte sie wieder ihm, die kleine Susi Bayer!

Bis dahin ...

Während er über die Straße ging, bedauerte er es fast, ein Auto angehalten zu haben. Dort befand sie sich unter seinem Schutz ... hier aber ...

Na, sie war müde und würde schlafen und würde ...

Er führte einen Armhieb durch die Luft.

Nee, das nun wieder nicht, Walter Greifenhagen! Ein romantischer Backfisch war Susi Bayer nicht. Sie träumte nie von einem Mann, würde sie wahrscheinlich sagen.

*

Als Susi Bayer die Halle wieder betrat, kam ihr Direktor Mansfeld bereits entgegen. Eilte auf sie zu mit ausgestreckten Händen und begrüßte sie, als habe er sie ein Jahr lang nicht gesehen.

Jetzt erst, während sie auf ihn zuschritt, sah sie ihn genauer an. Elegant war er ... einen fabelhaften Anzug trug er. Und als er die Hand hob, sah sie am kleinen Finger einen großen Brillantring blitzen und funkeln.

Einen Chauffeur hatte er auch ... und, an seinem Wagen gemessen, war ihr „Mucki" das reinste Kinderspielzeug.

Alles an diesem Mann atmete Geld ... Vermögen ... Reichtum. Und er behandelte sie, als sei sie seinesgleichen.

„Gnädigste" und „gnädiges Fräulein" — wenn er wüßte, daß die Gnädigste eine entlassene Stenotypistin war, und eine noch dazu, deren einziges Dach überm Kopf das Verdeck ihres Wagens war, wenn sie es bei schlechtem Wetter hochklappte!

Auch Direktor Mansfeld überflog Susis Gestalt, während er sich ihr näherte. „Einfach Puppe!" war seine erste Feststellung, während er die schlanke, zierliche Figur musterte. Im hellen Licht der Halle erkannte er sofort, daß das Kleid, das sie trug, billige Konfektion war. Nirgends an ihr war etwas zu entdecken, das auf ... na, sagen wir mal, Wohlsituiertheit schließen ließ. Das Auto ... schön! War ein hübsches Wägelchen ... aber sonst ...

Das reizende Gesichtchen mit dem Stupsnäschen und dem schimmernden Blondhaar — Direktor Arthur Mansfeld hatte eine Schwäche für Naturblond! — gefiel ihm außerordentlich.

Er küßte ihre Hand, die sie ihm entgegenstreckte.

„Und wo ist das Hündchen?" fragte er lächelnd, während er mit ihr der Hotelbar zuschritt.

„Das schläft!"

An einem Tischchen nahmen sie Platz. Er ihr gegenüber, daß er sie genau betrachten konnte. Ihre Hände sah er. Hübsche, kleine, feste Hände. Die Fingernägel sauber und gut geschnitten, aber ohne die Kunst einer Manikure hergerichtet.

„Wein oder Likör?" fragte er.

Susi lachte. Aber es war nicht das kecke, burschikose Lachen, das Walter Greifenhagen so an ihr gefiel ... es war ein Lachen, dem man deutlich ein wenig Befangenheit anmerkte. Sie mußte immerfort heimlich auf den Brillantring am kleinen Finger Mansfelds schauen und fragte sich, was dieser erbsengroße Stein wohl kosten möge.

„Mir ganz gleich!" sagte sie.

„Also, Ober ... erst mal zwei Ohio!"

„Bitte sehr, Herr Direktor!" dienerte der Kellner.

Susi staunte.

„Woher weiß der Mann, wer Sie sind?" fragte sie.

„Ich bin öfters in München ... er kennt mich schon!" lachte Arthur Mansfeld.

„München ist eine schöne Stadt!" meinte sie, nur, um etwas zu sagen.

„O ja! Eine bildschöne Stadt ... wenn Sie ein paar Tage hier bleiben, zeig' ich sie Ihnen gern! Es gibt unerhörte Geschäfte hier, in denen ein Frauenauge alles findet, was ein Frauenherz begehrt! Wohin wollen Sie von München aus?"

„Ich weiß es noch nicht!"

„Entzückend ... so in die Welt hineinzufahren, ohne zu wissen, wo man morgen sein wird! Ich empfehle Ihnen den Bodensee, wo es um diese Jahreszeit herrlich ist!"

Barmusik setzte ein. Diskret, nicht störend.

Er trank ihr zu.

Susi sah sich um. Ein vornehmer, intimer Raum, ganz in Rot und Gold. An der Bar saßen einige Herren. Dahinter der Mixer im weißen Kittel und eine Dame mit platinblondem Haar und weißen Schultern. Und leuchtenden Augen, wie in Atropin getaucht.

Schön war's hier. Die leise Musik, die behagliche Atmosphäre, die vornehme Abgetöntheit der Einrichtung — ja, die reichen Leute, die konnten sich das alle Tage leisten! —

Da kam der Kellner schon mit zwei neuen Ohios.

„Sie kommen aus Berlin?"

„Woher wissen Sie das, Herr Direktor?"

„Ihre Autonummer hat's mir verraten! Ich übrigens auch ... es bestünde also die Möglichkeit, sich in Berlin mal wiederzutreffen. Das heißt, jetzt schätze ich mich glücklich, in München mit Ihnen zusammen zu sein. Und vielleicht bleiben wir noch etwas länger beieinander. Ich fahre nämlich auch an den Bodensee!"

„Ich habe doch noch nicht gesagt, daß ich dorthin fahre!" lachte Susi.

„Nicht? Schade ... na, vielleicht sagen Sie es mir später noch!"

Noch ein Ohio.

Susi fand, daß er wunderbar schmeckte. Die Kirsche am Grunde des Glases sparte sie sich bis zuletzt auf und holte sie dann mit dem Strohhalm heraus, schob sie zwischen die Lippen und zerdrückte sie dort mit innerstem Wohlbehagen.

Sie fühlte sich wohl hier, als befände sie sich in altvertrauter Umgebung.

Der Direktor war so nett, plauderte von diesem und jenem, war höflich und aufmerksam ... man merkte sofort, ein Mann von Welt und einer, für den Geld gar keine Rolle spielte!

Etwas später erzählte er auch von sich. Sagte ihr, daß er der Leiter eines großen Unternehmens sei. Damenkonfektion. Nur en gros natürlich.

Susi kam in Versuchung, zu fragen, ob er ihr da nicht eine Stellung verschaffen könne. Unterdrückte die Frage jedoch aus der unbestimmten Furcht heraus, daß dann der schöne Abend ein vorzeitiges Ende finden könnte.

Sie sah ihn ja wieder ... sicher, wenn nicht hier, dann ... ja ... warum nicht ... am Bodensee.

Es wäre doch furchtbar beruhigend, mit dem Gefühl nach Berlin zurückzukehren, wieder ein Unterkommen zu haben. Und so ein Direktor eines großen Unternehmens hatte sicher die Möglichkeit, sie irgendwo unterzubringen.

Die Musik spielte einen bekannten Schlager. Susi summte ihn mit. Er betrachtete sie lächelnd.

„Es gefällt Ihnen hier?"

„Sehr!"

„Freut mich!" sagte er — und wußte so ziemlich alles von ihr, was ein Mann von einem jungen Mädel wissen konnte: Kleines Mädchen ohne besondere Erlebnisse bisher; der Abend in der Bar hier war etwas Neues für sie, etwas Reizvolles. Unverdorben. Aber doch ein bissel neugierig aufs Leben. Lachende helle Augen. Einen süßen Mund hatte sie auch, den zu küssen sich lohnte. War nicht im Sturm zu erobern, sondern allmählich, Schritt für Schritt. Dann aber, einmal besiegt, würde sie mit einem durch dick und dünn gehen.

Unverständlich nur, wie dies kleine Mädel in dem billigen Konfektionskleidchen zu einem eigenen Auto kam.

Und der Jüngling in ihrer Gesellschaft, der sie „Fräulein Bayer", den sie „Walter" nannte — auch eine noch nicht ganz klare Sache. Unterwegs zufällig getroffen, hatte sie gesagt ... ein Bekannter. Hm! Bekannte, die man unterwegs zufällig traf und die, mit dem Rucksack auf dem Rücken, eigentlich für Fußmärsche eingerichtet waren ...

Ungefährlich, solche Bekannte!

Nach dem fünften Ohio fühlte Susi, wie ihr das Blut zu Kopf stieg. Eigentlich war es Zeit, zu Bett zu gehen ...

„Möchten Sie nicht tanzen?" fragte Direktor Mansfeld.

Sie sah ihn an.

„Wo kann man denn hier tanzen?"

„Musik ist doch da!"

„Aber es tanzt doch niemand!"

„Das macht nichts ... deshalb können wir's doch tun!"

„Au ja!"

Es war ein langsamer Walzer, den die Barmusik spielte. Einer, dessen Melodie sich schmeichelnd, werbend ins Herz schlich und es leise mitsingen ließ.

Der Direktor tanzte gut. Beinahe ebensogut wie Walter Greifenhagen. Nur etwas zu fest hielt er sie. Drückte sie an sich. Und sah sie unverwandt an. Das war ihr unangenehm. Man konnte sich doch nicht ununterbrochen anstarren beim Tanzen.

Sie sah eine große Perle in seiner Krawatte. Jetzt erst fiel ihr die auf. Sicher war die auch echt und kostete ein Vermögen.

Und sicher hatte der Direktor gar keine Sorgen. Der sagte seinem Chauffeur: „Morgen fahren wir an den Bodensee!" — und der Chauffeur stand mit dem Wagen bereit ... und man fuhr, wohnte in den ersten Hotels, kaufte sich alles, was man haben wollte, trank teure Liköre, aß die feinsten Sachen ...

Geld haben ... schön!

(Fortsetzung folgt.)

„Held Siegfried"

Dritter „Ring"-Tag in Bayreuth

Der dritte Abend von Richard Wagners gewaltigem Nibelungendrama im Bayreuther Festspielhaus zeigte wieder das vertraute Bild, zu dem sich an dieser Stätte künstlerische Spitzenleistungen, Begeisterung einer anspruchsvollen Festgemeinde und die Anwesenheit hoher Persönlichkeiten aus Staat und Partei vereinigen. Denn auch zur Aufführung des „Siegfried" waren der Führer, mehrere Reichsminister und Reichsleiter sowie führende Männer der Wehrmacht erschienen, die durch ihre Teilnahme an der ganzen Vorstellungsreihe die innige Verbundenheit von Macht und Geist im Dritten Reich und die hohe Bedeutung Richard Wagners für die nationalsozialistische Kultur sinnfällig bekunden. Die Künstler der Festspiele, ob Orchester, Musiker oder Sänger, setzten auch an die Wiedergabe des Jung-Siegfried-Dramas unter der Leitung von Furtwängler, Tietjen und Preetorius ihre besten Kräfte mit einer selbstlosen Hingabe, die der ungewöhnlichen Anstrengungen dicht aufeinanderfolgender Ringaufführungen nicht achtet. So lösten Werk und Aufführung helle Begeisterung aus, die in immer neuen Beifallsstürmen durch das ausverkaufte Haus brandeten....

Neben dem Siegfried, der zu den berühmtesten Bühnengestalten von Max Lorenz gehört, trat in der großen Rolle des Mime besonders eindrucksvoll in Erscheinung Erich Zimmermann. Wie dieser Künstler den Zwerg in Maske, Gesang und Gebärdenspiel zu einem in sich geschlossenen Wesen der mythischen Unterwelt entwickelt und mit echtem Gesang zu verbinden weiß, das ist eine der ausgefeiltesten Leistungen der Charakterisierungskunst, die gegegenwärtig die deutsche Musikbühne aufzuweisen hat. Eigenwertig hob sich die Brutalität des Alberich in der Darstellung Robert Burgs ab. Auf der Lichtseite des Nibelungendramas ragt wider die vergeistigte Gesangskunst Rudolf Bockelmanns als Wanderer auf, dem in Enid Szantho eine Erda von dunkler Stimmenpracht gegenüberstand. Frida Leiders Beherrschung der psychologisch durchgestalteten Wagner-Gebärde und die Ausdrucksgewalt eines hochdramatischen Soprans gaben dem Erwachen Brunhildes und ihrer Vereinigung mit Siegfried den großen Aufschwung des letzten Aktes. Für die Stimme Hafners war zum ersten Male Michael von Roggen eingesetzt, während der leicht geführte Sopran Käthe Heidersbachs mit dem Gesang des Waldvogels die Naturpoesie des Waldidylls wesentlich steigerte. Hier feierte auch die Dirigentenkunst Wilhelm Furtwänglers im Schmelz der Orchesterlyrik einen ihrer Höhepunkte. Daneben gehören die durchgeistigte Klanggestaltung der Erda-Musik, die strenge Rhythmik der Schmiedeszene und der hinreißende Schwung der Schlußszene zu den unvergeßlichen Eindrücken der Aufführung.

Hermann Göring-Meisterschule

Eine Malereischule in der Eifel

In Kronenburg (Eifel) ist die „Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei" errichtet worden; sie ist ihrem Schirmherrn, dessen Namen sie trägt, unmittelbar unterstellt. Zum Leiter der Meisterschule hat Ministerpräsident Generaloberst Göring den Maler Professor Werner Peiner, Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, berufen. Zweck und Ziel der Meisterschule, die in Preußen Vorbild sein soll, zeigt eine vom Ministerpräsidenten gegebene Satzung auf. Die Leistung entscheidet, wer lehren und lernen darf. Die Aufgabe heißt, deutschem Wesen in der Kunst Ausdruck zu verleihen. Das Ziel ist erreicht, wenn Meister und Schüler den Grund für eine deutsche Malereischule unserer Zeit gelegt haben, die an eine große Vergangenheit anknüpft und wertvolles Erbe an kommende Geschlechter weiter gibt.

Wieviel Liebhaberastronomen gibt es auf der Welt?

Heute, wo sich die Menschen trotz des Lichtermeeres der Großstädte in zunehmendem Maße wieder mehr den Wundern des gestirnten Himmels zuwenden, wird mancher sich schon die Frage vorgelegt haben: Wie groß mag die heimliche Gemeinde dieser Glücklichen sein, die fern von den kleinen Sorgen des Alltags sich der liebevollen Beobachtung des Himmels widmen, um an der großartigen Erweiterung des Weltbildes teilzunehmen, das uns die Forschung der letzten Jahrzehnte geschenkt hat?

Das aufschlußreiche Ergebnis einer Rundfrage legt uns die im 47. Jahrgang stehende Zeitschrift „Die Himmelswelt" vor. Diese Zusammenstellung umfaßt die hauptsächlichsten Kulturländer, in denen sich die Liebhaber zur gegenseitigen Unterstützung und Beratung zu Vereinigungen zusammengeschlossen haben. In elf Ländern gibt es hiernach rund 10 000 Liebhaber-Astronomen, an sich eine bescheidene Zahl. Mit der Einwohnerzahl verglichen, entfallen auf je 100 000 Menschen in Canada 9, in Frankreich 8, in Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland) 5 Liebhaber, ebenso in der Tschechoslowakei und in Belgien; mit größerem Abstande folgen mit je 3 Deutschland und Holland, Argentinien und England mit je 2, die Vereinigten Staaten mit nur 1 Liebhaberastronomen unter 100 000 Menschen.

An der Spitze liegt also Canada, das über eine ausgezeichnete Organisation verfügt. Ihm folgt Frankreich, dessen blühende Vereinigung sogar über ein eigenes Observatorium und über reiche Mittel zur Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Expeditionen verfügt. An 3. bis 6. Stelle folgen vier kleinere Länder, die in der Pflege der Himmelskunde Vorbildliches geleistet haben. Erst an 7. Stelle steht Deutschland, das in der vor fast 50 Jahren gegründeten „Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik e. V." (Sitz in Bonn) eine allerdings weit über die Grenzen des Reiches wirksame Pflegestätte besitzt. Die von dieser Vereinigung herausgegebene Zeitschrift „Die Himmelswelt" hält die Mitglieder in Aufsätzen und Berichten über alle Forschungsergebnisse auf dem Laufenden und widmet sich in besonderem Maße den kulturellen Aufgaben der Himmelskunde. Die Vielfältigkeit von Gesellschaften auf gesamtnaturwissenschaftlichem Gebiet, an denen Deutschland früher so reich war wie kein anderes Land, mag erklären, daß wir bis jetzt zahlenmäßig nur den 7. Platz einnehmen. Mancherlei läßt sich also bei uns noch erreichen.

Am Schluß der Statistik finden sich die wirtschaftlich starken Länder wie England und Amerika mit ihren kleinen, aber besonders gut fundierten Gesellschaften, die über erhebliche Zuwendungen von Gönnern der Wissenschaft verfügen können.

München—Bayreuth—Breslau

Die geistigen Aufgaben des deutschen Volkes

Zu den charakteristischen Eigenarten der neuen deutschen Kulturpflege gehört neben der rein künstlerischen Haltung der Sozialismus auf dem Gebiete des Kulturellen. Es gilt dabei auf mannigfachen Teilgebieten das Wertvolle, Alte zu bewahren und zu fördern, auf anderen Flächen die starken Kräfte unserer heutigen Empfindung und Kulturordnung zu treiben. In München haben wir anläßlich der Festtage der deutschen Kunst eindeutig gesehen und gehört, was deutsche Kunst ist. Was in den Zeiten des Krieges und des geistigen Niederganges auf dem Gebiete der bildenden Kunst produziert wurde, entsprach in keiner Weise der Haltung des deutsch empfindenden Menschen und stand in vollstem Gegensatz zu einer natürlichen Lebensüberzeugung und gesunden künstlerischen Auffassung. Die Münchner Ausstellung „Entartete Kunst" zeigte, wie wichtig für den kulturellen Bestand der Nation die Unfruchtbarmachung dieser hirnverbrannten Kreise war, die jahrelang versuchten, den Geschmack des Kunstpublikums zu verseuchen.

Der Führer betonte, daß in der Kunst neben dem Können nur das Schöne und Anständige bestehen könnten, daß sich das freie Schaffen des Geistes nur mit der allgemeinen Haltung des Nationalisten und seinem geschulten Charakter decken könnte. Zu dieser Einsicht müßten all die Künstler gelangen, die innerhalb des nationalsozialistischen Kulturbereiches schaffen und zu Ansehen kommen wollten. Und zu diesem idealen Ziele kommt der Sozialismus auf dem Gebiete des Kulturellen! Jeder Künstler braucht die notwendige Lebensbasis, um die inneren schöpferischen Lebenskreise frei zu legen. Kurzum: wem die folgerechte Entfaltung seines Künstlertums am Herzen liegt, wird im neuen Staat auf ideale und materielle Unterstützung rechnen können. Adolf Hitler hat in München das Entwicklungsstadium der deutschen Kunst aufgezeigt und klargemacht, wie wesensfremde, undeutsche Elemente den Geschmack und den Charakter verdorben. Was in der Malerei, von den Kunstmarxisten geleitet wurde, war wirklich keine innere, wahre Menschenschöpfung! Das Einfache und das Natürliche werden sich durchsetzen! Nicht die falsche Feierlichkeit, sondern das echte Kunstgefühl und der Ernst des Einfachen

Das sehen wir in Bayreuth! Hier galt es, das Gute, Würdige, Alte zu bewahren, nämlich das Werk des deutschen Richard Wagners. Hier fand die Nation stets ein Beispiel für klare erzieherische Haltung und deutsche Gesinnung. Wohl wechselten der Geschmack, der Darstellungsstil, die regielichen Aufgaben, die Auffassungen von Licht, Farbe und Dekoration. Der Geist blieb unangetastet. Als Adolf Hitler die Macht übernahm, wurden die Bayreuther Festspiele eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Darin kam spontan zum Ausdruck, daß Adolf Hitler als genauester Kenner des Wagnerschen Werkes, die Idee des deutschen Volkstheaters, wie sie in Bayreuth am sinnfälligsten in Erscheinung tritt, in hervorragender Weise verwirklichte und jeden deutschen Menschen in dem Genuß dieses weltanschaulichen Triumphes setzen wollte.

Noch haften die beispielhaften Münchener Tage in unserem Gedächtnis, noch dringen die Wagnerschen Parsivalklänge an unser Ohr, da richten sich alle Augen auf das deutsche Sängerbundfest. Breslau steht im Brennpunkte des Interesses. Das Besondere ist nicht allein darin zu suchen, daß aus Tausenden und Abertausenden Kehlen deutsche Lieder erklingen, daß die Kunstpflege, die in den entlegensten Orten unseres Vaterlandes betrieben wird, aus den stillen Werken herausgehoben und vor die breite Oeffentlichkeit gebracht wird — der Kernpunkt ist folgender: Politische Haltung und kulturelle Geltung stehen in ständiger Wechselwirkung. Die geistigen Aufgaben unseres Volkes sind bei uns bis ins einzelne festgelegt. Die Wichtigkeit ihrer Gestaltung und Erhaltung hat der Führer in seiner Proklamation betont. Möge das Breslauer Sängerbundfest die innerste Lebenskraft der deutschen Kultur und damit einen Hauptteil des inneren Lebens des Volkes überhaupt zu höchster Entfaltung kommen lassen.

vermitteln eine anständige, bodenständige Kultur.

Professor Jahrenkamp

komm. Leiter der Düsseldorfer Kunstakademie.

Die Nachrichtenstelle der Düsseldorfer Regierung teilt mit: Akademiedirektor Grund ist bis auf weiteres beurlaubt und Professor Fahrenkamp mit der kommissarischen Leitung der Düsseldorfer Kunstakademie beauftragt worden. Professor Fahrenkamp ist als Erbauer unseres Parkhotels Haus Recken den Bochumern nicht unbekannt.

Ins Ministerium berufen. Wie wir hören, ist der Direktor des Essener Folkwang-Museums, Dr. Graf von Baudissin, kommissarisch in das Reichs- und Preußische Ministerium für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung berufen worden.

Poststempel für die Bayreuther Festspiele. Eine Neuerung, die sicher von allen Festspielbesuchern und ganz besonders von den Briefmarkenfreunden begrüßt wird, ist Dienstag im Hauptpostamt Bayreuth eingeführt worden, nämlich ein Briefstempel, der neben dem üblichen Datumstempel, in feiner Strichzeichnung ausgeführt, ein nach links gerichtetes Kopfbild Richard Wagners zeigt und einen Hinweis auf die Bayreuther Festspiele enthält.

Deutscher Zahnärztetag und X. Dentalschau. In der Zeit vom 31. Juli bis zum 4. August findet, wie schon berichtet, in Düsseldorf der VIII. Deutsche Zahnärztetag statt. Alle Arbeitsgebiete sind vertreten. Zu Wort kommen neben den Männern der Wissenschaft auch die der Praxis. Eröffnet wird die Ausstellung durch den Reichszahnärzteführer Dr. Ernst Stuck. Anläßlich des Zahnärztetages veranstaltet zu gleicher Zeit der Verband der Deutschen Dental-Fabrikanten die 10. Internationale Dentalschau 1937 im Ausstellungspalast der Stadt Düsseldorf.

Kirchenmusikfest in Berlin. In der Zeit vom 7. bis 13. Oktober wird in Berlin ein Fest der deutschen Kirchenmusik abgehalten. Zur Aufführung kommen in der Hauptsache Werke von zeitgenössischen Vertretern der Kirchenmusik. An dem Fest sind neben namhaften Solisten und bekannten deutschen Chören auch der Leipziger Thomanerchor und der Dresdner Kreuzchor beteiligt.

Geschichtstafel

30. Juli

1863 Der amerikanische Großindustrielle Henry Ford bei Deaborn (Mich.) geboren.
1898 Otto Fürst von Bismarck in Friedrichsruh gestorben (geboren 1815).
1912 Mutsuhito, Kaiser von Japan (1867 bis 1912) in Tokio gestorben.
1914 Mobilmachung in Rußland.
1918 Der Generalfeldmarschall Hermann von Eichhorn in Kiew ermordet (geboren 1848).



STRINGA kommandiert den Tod

VON HANS ERASMUS FISCHER

6)

„In einer halben Stunde, Exzellenz ..." antwortete Harrington verwundert.

„Kennen Sie Gonzalez, den berühmtesten Juwelier Amerikas?"

„Nein."

„Aber ich."

Oberst Harrington glaubte zu verstehen, was Pedro meinte. Er gab sofort die nötigen Befehle.

Vom Nebenzimmer hörten sie das furchtbare und qualvolle Schluchzen von Peter Drews. Er hatte schon, als er mit seinem Auto, von den Aufrührern erkannt, zum Präsidenten fuhr, sein Glück verspielt, Er allein hatte Pedro und Conchita das Leben gerettet. Aber wie hatte er diesen Dienst bezahlen müssen!

Sie gingen zu ihm hinein. Aber die beiden Männer, in Kämpfen und Kriegen und einem männlichen Leben gehärtet, waren hilflos wie Kinder gegenüber diesem Schmerz. Sie wußten nichts anderes, als ihm die Hände auf die Schulter zu legen und rauhe, gute, unbeholfene Worte zu sprechen.

Wie doch die Not aus Männern Kameraden macht. Die drei, der Engländer, der Spanier und der Deutsche, hatten sich vor 48 Stunden kaum gekannt. Jetzt saßen sie in der Stube der Wachstation auf dem Rand eines eisernes Bettgestells und waren sich nah, als ob sie ein Leben miteinander marschiert wären.

Und noch einer war mit ihnen in diesem Raum, einer, der keinen Platz hatte in irgendeiner Männerkameradschaft, ja in irgendeiner Gemeinschaft der Welt: Stringa.

*

Von Cannes bis San Remo kannte jeder Rivierabummler den schneeweißen Rolls Royce von Terezy Stringa. Er war nach ihren eigenen Angaben und Entwürfen in England gebaut und war lang wie ein D-Zug und hell wie eine Wolke, schneeweiß und strahlend in einem tollen Gefunkel silberner Lampen, Hörner und Beschläge. Terezy fuhr nur im ganz offenen Wagen — es war ihr gleich, ob die Sonne stach oder Gewitter aufzog: Terezy war jung, stark, sportgestählt. Die Männer der Azurküste, die grauhaarigen Kosmopoliten und die abenteuerlustigen Greenhörner, die Spieler und die Globetrotter, die Mitgiftjäger und die Hochstapler, die Fürsten und die Millionäre: für alle diese Männer war Terezy Stringa das flirrende Licht, um das die Motten tanzten.

Wo gab es das wieder: eine Frau, die die Tochter einer Herzogin und eines Milliardärs war, die die Haltung der Aristokratin und das Geld eines Nabobs hatte, einzige Tochter, einzige Erbin und von einer Schönheit, die fast ohnegleichen war an der ganzen Küste. Denn die Schönheit Terezys war anders als die der aufgetakelten Fregatten, der kosmetischen Kunstprodukte in Frauengestalt, die hier zu Hunderten die Gegend unsicher machten. Terezy benutzte kaum Puder — Schminke kannte ihr Gesicht nicht. Sie war immer braun, im Sommer und im Winter. Ihre Haare, deren Blondheit seltsam war — denn die italienische Mutter war dunkel gewesen wie Stringa selbst —, wurden immer heller, weil sie selten nur einen Hut oder eine Kappe trug. Terezy war groß, und sie hatte wunderbare lange Beine. Ihr Körper war fraulich, nicht mädchenhaft. Aber dennoch gab es keinen Muskel, der nicht gestählt war von dem systematischen, sportlichen Training, das Terezy Stringa trieb.

Ihrer Schönheit, so vollkommen sie war, fehlte aber etwas: die Beseeltheit, diese zärtliche Wärme, diese entzückende Herzlichkeit, dieses Leuchten eines fröhlichen und guten Herzens, alles das, was auch eine weniger schöne Frau zu der schönsten machen kann. Terezy war kalt, klug und mißtrauisch. Die Männer, mit denen sie flirtete, die sie auch küßte, wenn sie wollte, konnten sich nicht rühmen, sie besiegt oder erobert zu haben. Terezy konnte aus irgendeiner Stimmung heraus mit einem Manne plötzlich wegfahren, Tage und Nächte irgendwohin . . ., wenn sie wiederkehrte, war das Erlebnis ausgelöscht.

Terezy war nicht glücklich.

Sie fuhr an diesem hellen Morgen über die Corniche, die berühmte Autostraße der Riviera, nach Monte Carlo. Neben ihr saß ihre Gesellschafterin Carola Horn. Diese junge Deutsche war nicht schön wie Terezy. Vielleicht war sie mit ihrer kleinen Stupsnase, dem runden Mund und den kugelrunder. Augen niedlich. Es war überhaupt alles an ihr kugelrund. Sie war auch nicht groß, sondern klein. Aber sie hatte alles, was eine Frau an innerem Reichtum besitzen kann: Wärme, Güte, Mütterlichkeit.

Durch einen Zufall war sie zu Terezy gekommen. Drei Jahre war sie nun bei den Stringas. Und die beiden Mädchen verband eine viel festere Freundschaft, als sie sich eingestanden. Terezy scheute sich davor, diese sichere Distanz zu brechen, und Carola hütete sich, zu vergessen, daß sie trotz allem eine Angestellte war.

„Mein Vater wurde heute morgen, sentimental, Carola, was sagen Sie dazu? Können Sie sich das vorstellen: einen sentimentalen Kanonenkönig?"

„Miß Terezy, wie können Sie so sprechen?"

„Aber Carola, Sie wissen doch, daß ich mir aus meinem Vater nichts mache."

Unvorstellbar war für Carola eine solche Aeußerung. In ihr war ein heiliger Begriff der Familie lebendig.

„Ich glaube, Miß Terezy, es ist eine Sünde, so etwas zu sagen."

„Eine Sünde, kleine Carola, wie leicht Sie das sagen. Sie wissen ja nichts von meiner Jugend. Ich hatte keine Mutter, sondern nur Gouvernanten, drei Stück in drei Sprachen. Einen Vater, der alle acht Tage einmal auftauchte Und wenn er mir auch jeden Wunsch erfüllte — wen hatte ich denn? Das dreckigste Kind aus der Gosse von Paris hatte seine schmutzigen Spielgefährten, hatte Geschwister, eine Mutter . . . jemand, zu dem es flüchten konnte, jemand, mit dem es lachen oder weinen konnte . . . ich hatte nur Geld. Ich ging in keine Schule, sondern die Lehrer kamen zu mir. Meine Jugend, gute Carola, war hart. Härter, sage ich Ihnen, als eine Jugend, in der es äußere Not gibt. Und später? Wir sind durch die Welt gereist. Mein Vater hämmerte mir immer mehr ein, wie reich wir wären, wie mächtig, wie groß. Daß alle Männer falsch, berechnend und egoistisch in mir nur die Erbin sähen. Ich bin ohne Liebe aufgewachsen. Ohne Freunde und ohne Freude. In mir wurden der Haß und das Mißtrauen gesät, der Stolz geboren und die Verachtung. Und jetzt bin ich, vierundzwanzig Jahre alt, wie eine Feindin gegen alle Welt und einsam wie eine Greisin."

Terezys Stimme war ohne Klage, sie war scharf und hart, böse fast.

Carola konnte ihr nichts antworten: ihr Elternhaus in Marburg, ihre Jugend, das alles war für sie wie ein glücklicher, unvergeßlicher Traum eines herrlichen Geborgen- und Behütetseins

„Haben Sie schon einmal einen Mann geliebt, Carola?"

Es war Terezys Art, stürmisch und explosiv solche direkten nackten Fragen zu stellen.

„Geliebt — nein, Miß Terezy. Ich hatte einmal einen Studenten sehr gern. Ich bin aus einer richtigen deutschen Studentenstadt. Mein Vater ist Handwerksmeister. Meine Eltern wollten es nicht — er war zwanzig, ich achtzehn. Sie sagten, er sollte erst mal was werden, dann könnte er wiederkommen. Den hatte ich sehr gern."

„Ja, und der Mann? Der ist dann einfach nicht wiedergekommen, und Sie haben widerspruchslos gehorcht?"

„Natürlich. Ich habe viel geweint damals. Wir haben uns noch lange Briefe geschrieben, traurige, lange Briefe und haben uns ewige Treue geschworen. Aber nach anderthalb Jahren war es aus. Es ist dann langsam eingeschlafen."

„Merkwürdig ist das alles, wie eine Erzählung aus einer anderen Welt. Die Eltern verbieten es, der Mann geht, das Mädchen weint, sie schreiben sich traurige Briefe, und dann schläft alles ein. Und das soll Liebe sein?"

„Ich weiß nicht, ob es Liebe war, aber es war sehr schön, vielleicht gerade, weil es so traurig war."

Terezy verstand Carola nicht.

Der Kies knirschte unter den Rädern. Der Rolls Royce hielt vor dem Sporting Club von Monte Carlo.

Das Tagesprogramm begann: Tennis, Baden, Umziehen, Bridge, Umziehen, Tanz.

Terezy Stringa sah fast traurig aus, als sie im Kreuzfeuer von tausend neidischen und bewundernden Blicken, durch den Garten des Sporting Clubs ging.

IV.

Ein weißes Motorboot sprang über die Brandungswellen. Hinter ihm lag Port Thomas, lag der grüne Kraterkegel jenes unheimlichen Berges, der alle zwanzig Jahre einmal seine Feuersäulen in die Luft spritzte, hinter ihm lag die tropische Insel, von der die Menschen auf der andern Seite des Ozeans träumten, sie wäre ein Paradies. Das Boot schoß an den braunen Riffen vorbei und kupfernen Felsen, die aus dem smaragdenen Spiegel des Wassers ragten, wie ein Pfeil.

Stumm saßen die Männer an Bord. Drews, der Mann, der seine Frau verlor, kalkweiß im Gesicht, mit trübe flackernden Augen. Isaza, der Mann, der gestern Präsident und heute ein Flüchtling ins Nichts war, und drei kaffeebraune Mischlinge, die ihre Gewehre zwischen den Knien hielten.

Nicht sehen konnte man die beiden Männer, die vorn am Bug sich in den winzigen Kasten gequetscht hatten und dort gekrümmt und mit schmerzenden Knochen lagen, die Gesichter an die kühlen Läufe der Maschinenpistolen gepreßt.

Fieberhaft hatte Isaza mit den Männern den ganzen Tag daran gearbeitet, zwei Schießscharten in den stabilen Bug des Schiffes zu bohren, um sie sodann geschickt wieder zuzumachen. Vorsichtig waren die beiden ausgeschnittenen Holzscheiben wieder aufgesetzt, der schmale Rand ganz fein überklebt, so daß auch das beste Auge von außen nichts erkennen konnte. Gab Isaza mit einem verabredeten Zeichen den stummen Befehl zum Feuern, dann stießen die beiden Männer in dem Kasten einfach die lockeren Scheiben nach draußen aus dem hölzernen Rumpf, ließen sie aufs Meer klatschen und konnten ihr mörderisches Feuer aus den Maschinenpistolen beginnen Die da vorn lagen, waren Neger, Kerle, die den Teufel ebenso wenig fürchteten wie den Tod und für die hundert Dollar Himmel und Hölle zugleich bedeuten konnten.

Das Boot fuhr vorwärts. Pedro Isaza hatte die Zähne zusammengebissen, daß seine Backenknochen knackten, wenn er sie in maßloser Erregung aufeinanderknirschen ließ. Es gab keine andere Möglichkeit, diese Erregung zu äußern. Nun erst wurde ihm alles gewiß: daß sein Lebenswerk zerstört, daß sein Volk, das er geliebt und geschützt, ihn verraten und verlassen hatte, daß er sein Leben eingesetzt für ein Phantom. Hundert Soldaten waren gefallen. Peter Drews Frau war tot. Die Cuncas mußten fliehen. Conchita selbst erwartete nun ein gestürzter Präsident, ein Mann, der bald nichts mehr besitzen würde, als einen verlorenen Glauben.

Und das alles war geschehen, weil ein Mann in Europa es gewollt.

„Drews, Mensch, da kommt das Boot!"

Nun springt Peter Drews auf. In seiner Hand liegt der schwere, große Coltrevolver. Ein gefährliches Licht brennt in seinen Augen. Isaza weiß, wie Drews schießt. Er weiß, daß der nur fünf Sekunden dazu braucht, um fünf Menschen seine Kugeln in die Herzgegend zu jagen. Er sieht in Peter Drews' Gesicht. Es ist wächsern, aber seine Hand ist ruhig, als wäre sie aus Eisen. Das Boot ist noch weit. Noch sieht man nur Schatten.

Durch das Glas erkennt Pedro die Menschen . . . fünf Mann . . . und ganz leise formen seine Lippen den Namen: „Conchita . . .", so leise, daß Peter Drews es nicht hört.

„Peter Drews, geben Sie mir Ihr Ehrenwort als Mann und Soldat, daß Sie nicht schießen ohne meinen Befehl."

Sie stehen sich gegenüber: der riesengroße Pedro Isaza und der blonde Peter Drews. Es fällt eine Zeitlang kein Wort, denn jeder denkt: er hat sein Land verloren oder — er hat seine Frau verloren. Wer kann hier vom andern, eigentlich Rücksicht, Menschlichkeit und Anstand gegen einen solchen Feind verlangen?

Aber dann erinnert sich Peter Drews mit unheimlicher Deutlichkeit des großen Krieges. Das Preußische in ihm, Erbgut der Väter, Jahrhunderte von Sohn zu Sohn verpflanzt, wird lebendig. Krieg ist Krieg und Haß ist Haß — aber Befehl ist Befehl. Und Peter Drews reicht Pedro Isaza die Hand.

Nun ist das Boot schon nahe.

Pedro hält die schwere Kassette auf seinen Knien.

Die ganze Nacht ist der Pilot geflogen. Nach Havanna hinüber, dort hat er den Juwelier aus dem Bett getrommelt, im Morgengrauen ist er dann zurückgekehrt.

Pedro Isaza prüft noch einmal die schmale Leine, die er durch die Klappe zum Versteck der beiden Männer vorn gespannt hat: wenn er dreimal in dieser Leine zieht, prasselt auch schon das Feuer aus den beiden Mündungen der Maschinenpistolen.

Die Männer drüben im andern Boot stehen aufrecht.

Ist Cassado dabei?

Pedro fürchtet es fast. Und es gibt eine Sekunde, da er versucht wird, sich selbst nicht mehr zu gehorchen.

Er preßt das Glas so fest an seine Schläfe, daß es ihm schmerzt.

Er erkennt die Gesichter . . . eins . . . zwei . . . das dritte auch . . . nein, weder Cassado noch irgendeiner von seinen Leuten ist dabei. Es sind wüste Gestalten, käufliche Kerle, genau so wie er welche vorn versteckt hat.

Aber wer weiß, was die für eine Order haben.

(Fortsetzung folgt.)

Dem tapferen Kameraden

Ernst von Delius auf dem Waldfriedhof Dahlem beigesetzt

Auf dem Dahlemer Waldfriedhof wurde Donnerstag nachmittag Ernst von Delius, der beliebte Rennfahrer, den ein tödlicher Sturz so jäh aus seiner Laufbahn riß, zur letzten Ruhe geleitet. Nach Tausenden zählten die Menschenmassen, die zum Waldfriedhof hinauspilgerten, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Das NSKK. hatte einen 100 Mann starken Ehrensturm der Motorstandarte 20, den Musikzug der Motorstandarte 31 und Abordnungen der Motorbrigade Berlin und sämtlicher Berliner Motorstandarten entsandt. Ferner sah man Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen. Die Auto-Union war durch die Betriebsführung, eine 60 Mann starke Gruppe ihrer Werkscharen und zahlreiche Gefolgschaftsmitglieder vertreten. Anwesend waren Korpsführer Hühnlein, der Führer des deutschen Kraftfahrsportes, mit seinem Stab, die Kameraden des Verstorbenen von Brauchitsch, Geyer, Hasse und Müller und Vertreter der deutschen Sportpresse, des Deutschen Automobilklubs und die nächsten Angehörigen des Toten.

Pfarrer Schlemmer würdigte die menschlichen Eigenschaften des Verstorbenen, der in den Tagen des Ruhmes immer ein lieber Kamerad geblieben sei. Dann trat Korpsführer Hühnlein an den mit dem NSKK.-Stander bedeckten Sarg und legte zwei Kränze nieder, einen im Namen und Auftrag des Führers und einen zweiten in seiner Eigenschaft als Führer des deutschen Kraftfahrsportes. In seiner Rede betonte er, daß der Führer stets persönlich Anteil an den Bestrebungen des deutschen und internationalen Kraftfahrsportes, an seiner Zielsetzung und seiner Durchführung und der Größe seiner Aufgabe nehme. Von Delius ist nicht gestorben, sondern gefallen im Kampfe um Ansehen und Geltung Deutschlands. Sein Name ist eingeschrieben in das Ehrenbuch des deutschen Kraftfahrsportes. Für die Betriebsführung und Gefolgschaft der Auto-Union widmete Dr. Hahn dem fröhlichen, tapferen Kameraden und dem unvergeßlichen Menschen herzliche Worte des Gedenkens und des Dankes.

Hein warf 56,68 Meter

Neuer deutscher Rekord im Hammerwerfen

Beim Saarbrücker Abendsportfest stellte der Olympiasieger Hein (Hamburg) mit 56,68 Meter einen neuen deutschen Rekord im Hammerwerfen auf. Die 100 Meter gewann Borchmeyer in 10,6 Sekunden vor Schein (Hamburg) in 10,9 Sekunden.

Wer turnt gegen Bayern?

Sonntag Ausscheidungsturnen in Dortmund mit Kargol und Gebrüder Platzek

Mitte September findet der zweite Kunstturnkampf Westfalen gegen Bayern statt. Im Vorjahre unterlagen nach tapferem Kampfe die Westfalen gegen die starken Vertreter des Bayerngaues, der wohl als der stärkste Gau des gesamten Reichsgebietes anzusprechen ist. Gelingt es nun den Westfalen, die Scharte des vergangenen Jahres auszuwetzen?

Man möchte diese Frage glatt verneinen, wenn man die Bombenmannschaft der Bayern betrachtet, die so klingende Namen wie Schwarzmann, Volz, Stangl usw. aufzuweisen hat. Daß Gauoberturnwart Bertram (Minden) aber mit besonderer Sorgfalt an die Aufgabe geht, in diesem Jahre eine äußerst kampfstarke Westfalenmannschaft herauszustellen, beweist, daß nach einem bereits stattgefundenen Probeturnen am kommenden Sonntag im Dortmunder Eintrachthaus eine neue Sichtung der westfälischen Eliteturner stattfindet, an der auch aus dem Kreis Bochum neben dem Herner Kaspelherr die Bochumer Ernst Kargol und Gebr. Platzek teilnehmen.

Es wäre zu wünschen, daß sich unsere Bochumer Vertreter ihrer schweren Aufgabe zur Zufriedenheit erledigten, zumal dieses Probeturnen mitbestimmend ist für die Teilnahmeberechtigung an den Deutschen Meisterschaften im Gerätturnen.

SS-Reiterwettbewerbe in München

Die SS-Reiterwettkämpfe in München wurden am Donnerstag bei herrlichem Wetter und gutem Besuch auf der Theresienwiese fortgesetzt.

In den Vormittagsstunden stand ein Patrouillenspringen um den Wanderpreis des Inspekteurs der SS-Reitschulen, SS-Brigadeführer Weber, zur Entscheidung. Sieger wurde die SS-Reiterstandarte 21 Braunschweig mit Stilnote 0,4 in 67,0 Sek. vor der zweiten Mannschaft der SS-Reiterstandarte 4 Hamburg mit Stilnote 0,4 und 69,2 Sekunden.

Während der Mittags- und ersten Nachmittagsstunden schloß sich dann ein Jagdspringen der Klasse M um den Wanderpreis des SS-Gruppenführers Karl Fiehler an. Als Sieger im Einzelwettbewerb ging SS-Oberscharführer von Wilutzki von der Standarte 16 Dresden mit 0 Fehlern in 71,1 Sekunden hervor. Im Mannschaftswettbewerb belegte die SS-Standarte 16 Dresden mit 0 Fehlern den ersten Platz.

Am Nachmittag schließlich wurde der Mannschaftsmehrkampf entschieden, ein Vierkampf, bestehend aus a) Patrouillenspringen, b) Reiterprüfung, Abteilungsreiten, c) Kleinkaliberschießen, je zwei Schuß liegend, kniend und stehend freihändig, d) Keulenzielwerfen über 10, 20 und 30 Meter. Diesen Mannschaftskampf gewann abermals die erste Mannschaft der SS-Reiterstandarte 15 München. Da die Münchener auch im Vorjahr erfolgreich waren, gelangten sie endgültig in den Besitz des Wanderpreises des Inspekteurs der SS-Reitschulen, SS-Brigadeführer Weber.

Das Ergebnis des Mannschaftsmehrkampfes: 1. Erste Mannschaft der SS-Standarte 15 München 68 P., 2. SS-Standarte 13 Heidelberg, 79 P., 3. SS-Standarte 4 Hamburg (zweite Mannschaft), 4. SS-Standarte 3 Treuberg/Ostpreußen 87 P., 5. SS-Standarte 15 München (2. Mannschaft) 96 P., 6. SS-Standarte 14 Stuttgart 100 P.

Temme außer Gefecht

Hauptsturmführer Günther Temme stürzte am Eröffnungstage des Münchener Springturniers mit Nordland und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu. Der erfolgreiche deutsche SS-Reiter kann aus diesem Grunde an den weiteren Wettbewerben des „Braunen Bandes des Springsports", das am Freitag mit dem Kanonen-Jagdspringen fortgesetzt wird, nicht mehr teilnehmen und wird voraussichtlich für einige Wochen pausieren müssen.

Ungarn Weltmeister

Deutschland hinter Italien Dritter.

Auch der letzte Mannschaftswettbewerb beim Pariser Fecht-Weltmeisterschaftsturnier, das Säbelmannschaftsfechten, brachte eine Bestätigung der Olympia-Ergebnisse von Berlin. Ungarn ist in dieser Waffe nicht zu schlagen, ebenso wie Italien im Florett und Frankreich im Degen am stärksten sind. Ungarn wurde mit der Mannschaft Berczelly, Rajsay, Kovacs und Maszlay Weltmeister mit drei Mannschaftssiegen. Italien, Deutschland und Rumänin kamen auf die nächsten Plätze.

Die Vorläufe zur Stehermeisterschaft

Lohmann in der Entscheidung

Aber Stach besiegte Walter Lohmann im ersten Vorlauf
Metze im zweiten klar überlegen

Auf der Bahn des Frankfurter Sportfeldes setzte am Donnerstag abend der Kampf um die Deutsche Stehermeisterschaft ein. 14 deutsche Dauerfahrer hatten sich in zwei Vorläufen über je 100 Kilometer auseinanderzusetzen. Nur sieben von ihnen kommen in das Finale am kommenden Sonntag, die drei Ersten aus jedem Vorlauf und noch ein Fahrer, der sich in den Vorentscheidungen auszeichnete, sich aber durch Pech nicht durchsetzen konnte.

Krewer und Wießbröcker ausgeschieden

8000 Radsportfreunde wollten sich die Vorentscheidungen nicht entgehen lassen.

Im ersten Vorlauf war der Berliner Stach der überragende Mann. Stach eroberte sich in der 13. Runde die Spitze, die er bis zum Schluß überlegen behauptete. 220 Meter hinter ihm kam Walter Lohmann aus Bochum ein, der gesundheitlich nicht ganz in Ordnung ist. Der Bochumer hatte sich den zweiten Rang schon in der 27. Runde erkämpft, fuhr ein gleichmäßiges Rennen und wies alle Angriffe auf seine Position ab. Schindler, Krewer, Leuer, Kirmse und Wießbröcker war die weitere Reihenfolge am Ende der 100 Kilometer.

Möller startete als erster Mann. Es folgten ihm Kirmse, Wießbröcker, Stach, Schindler, Krewer und Lohmann. Wießbröcker hatte einen feinen Start, eroberte sich sofort den zweiten Platz und ging schon nach der dritten Runde in Führung. Aber schon hier zeigte der Berliner Stach durch blitzschnelle Vorstöße sein Können. Nach 13 Runden hatte er sich an die Spitze des Feldes gesetzt. Er fuhr über 30 und 40 Kilometer mit 25,12 bzw. 34,04 neue Bahnrekorde. Wießbröcker hatte Pech. Die Schrittmachermaschine wollte auf einmal nicht mehr. Nachdem Stach Wießbröcker in der 67. Runde eine Runde abgenommen hatte, steckte er in der 75. Runde das Rennen entmutigt auf. Krewer fiel zurück, behinderte auch noch Wießbröcker und bekam dafür 50 Mark Geldstrafe. Die zweite Hälfte des Rennens entbehrte der Spannung.

1. Vorlauf über 100 Kilometer: 1. Stach 1,27,28, 2. Walter Lohmann 220 Meter, 3. Schindler 700 Meter, 4. Krewer 1195 Meter, 5. Leuer 1275 Meter, 6. Kirmse 1575 Meter zurück. Wießbröcker in der 75. Runde aufgegeben.

Metzes erwarteter Sieg

Der zweite Lauf endete mit dem erwarteten Sieg des Titelverteidigers Metze vor dem Wiesbadener Schön, der allerdings nur um 60 Meter geschlagen blieb. Den dritten Platz belegte der Nachwuchsfahrer Ifland (Düsseldorf) vor dem Leipziger Hille, der auf Grund seiner guten Fahrweise für den Endlauf am Sonntag zugelassen wurde. In diesem Rennen fielen nicht weniger als fünf Bahnrekorde.

Das Ergebnis des zweiten Laufes: 1. Metze 1,24,16 Std., 2. Schön 60 Meter, 3. Ifland 190 Meter, 4. Hille 200 Meter, 5. Umbenhauer 1280 Meter, 6. Ilse (Bochum) 1560 Meter zurück. Egmer gab nach 82 Runden auf.

Ehrenabend für Heinz Hasselberg

Der Radfahrer-Verein „Sturmvogel" Bochum, dessen Mitglied Heinz Hasselberg Sonntag die Deutsche Meisterschaft im Einsitzerrennen über 1000 Meter errang, ladet für Samstag abend zum Vereinsheim Timpe (Gußstahlglocke), Alleestraße, zu einem Ehrenabend für Heinz Hasselberg ein. Die Mitglieder des gastgebenden Vereins und der übrigen Radsportvereine Bochums sind willkommen.

Rege Anteilnahme

Die Propaganda- und Zuverlässigkeitsfahrt für Geschäftsräder am 8. August

Die erste Wiederholung des Straßenrennens der Bochumer Berufsradler scheint eine wesentliche Steigerung gegenüber der ersten, im Vorjahre durchgeführten Veranstaltung zu bringen. Die Anteilnahme der Bochumer Geschäftswelt ist außerordentlich rege, so daß mit einem das vorjährige Ergebnis weit übertreffenden Meldeergebnis gerechnet werden kann. Das Rennen ist im Vorjahre „Rund um Weitkämper" getauft worden und führt auch in diesem Jahre wieder vom Waldring über den Steinring, die Oskar-Hoffmann-, Wittener Straße, Wasserstraße und über die Königsallee zurück zum Steinring. Die Rundstrecke umfaßt 5,3 Kilometer, die viermal zu durchfahren sind. Im Restaurant Weitkämper wird den Siegern in den einzelnen Klassen wieder ein reicher Gabentisch aufgebaut werden können. Meldungen müssen von den einzelnen Firmen bei Josef Klöpper, Bongardstraße 25, abgegeben werden, der auch gern nähere Auskünfte erteilt.



Archiv-Bild

Schröder (Marine-Standarte 35 Braunschweig) kämpft Samstag abend beim Nationalen Kampftag im Schützenhof gegen den besten Bochumer Schwergewichtler Babski (BSK. 19).

Deutsche Fliegeroffiziere siegreich

Deutsche Staffel gewann Patrouillenflug bei der Internationalen Flugwoche

Bei ausgezeichneten Witterungsverhältnissen wurde am Donnerstag im Rahmen der Internationalen Züricher Flugwoche der Alpenrundflug für Militärflugzeuge ausgetragen, der als Patrouillenflug im Dreierverband für Ein- oder Mehrsitzer ausgeschrieben war.

Der vom Flughafen Dübendorf über Thun nach Bellinzona und zurück über eine Gesamtentfernung von 367 Kilometer führende Rundflug endete wieder mit einem großen deutschen Erfolg. Die auf Jagdeinsitzern des Typs BFW Me 109 mit den Fliegeroffizieren Hauptmann Restemeier, Oberleutnant Trautloft und Oberleutnant Schleif gestartete deutsche Staffel sicherte sich in 58 Min. 52,7 Sek. einen großartigen Sieg vor der Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien und den beiden Schweizer Staffeln.

Der Flug gestaltete sich zu einem Zweikampf zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Mannschaft. In Bellinzona hatten die Tschechoslowaken die beste Zeit, aber auf der Schlußetappe war die deutsche Staffel weitaus am schnellsten und sicherte sich mit einem Vorsprung von über 2 Minuten den Sieg, obwohl einer der deutschen Apparate Oel verloren hatte und nachtanken mußte, so daß — da das Ziel geschlossen erreicht werden mußte — auch die übrigen beiden Maschinen nicht mit voller Geschwindigkeit geflogen werden konnten.

Der Nachmittag brachte auf dem Flugplatz Dübendorf wiederum vor zahlreichen Zuschauern ein interessantes Schauprogramm, bei dem auch die deutsche Kunstfliegerin Liesel Bach mitwirkte.

18. Nationale Rhön

Der Donnerstag auf der Wasserkuppe

Nach der unfreiwilligen Ruhepause am vierten Tag beim Segelflugwettbewerb der 18. Nationalen Rhön konnte am Donnerstag durch den völligen Witterungsumschwung der Betrieb auf der Wasserkuppe bereits in den Morgenstunden aufgenommen werden. Die bis 18 Uhr vorliegenden Landemeldungen wiesen Flüge zwischen 40 und 135 Kilometer auf. Nur der Berliner Haase überschritt mit seinem Zielstreckenflug bis Regensburg über 225 Kilometer den Tagesdurchschnitt.

Meisterschaft der Kraftwagen und Räder

Großer Bergpreis von Deutschland für Rennwagen, Sportwagen und Motorräder auf dem Schauinsland

Am Sonntag wird zum 13. Male den Schauinsland hinauf der Große Bergpreis von Deutschland ausgetragen, der früher als Freiburger Bergrekord schon eine beachtete Rolle im deutschen Motorsport spielte. Da die diesjährige Veranstaltung als einziger Berglauf für die deutsche Meisterschaft der Kraftwagen und Krafträder gewertet wird und als Pflichtlauf eingesetzt ist, fiel das Nennungsergebnis sehr groß aus. 248 Meldungen liefen ein, von denen 42 auf die Ausweisfahrer bei den Motorrädern, 109 auf die Motorrad-Lizenzfahrer, 43 auf die Sportwagen ohne Kompressor, 21 auf die Sportwagen mit Kompressor und 33 auf die Rennwagen fallen. Groß ist auch das Ausland vertreten. So entsendet Italien 18 Mann, die Schweiz 10, Oesterreich 8, Ungarn und England je 3, während Holland, Belgien, Spanien und Schweden je einmal vertreten sind.

Der Höhepunkt dieser großen Veranstaltung, die längs der schönen Schauinsland-Strecke wieder Zehntausende von Zuschauern anlocken wird, ist zweifellos der Kampf der großen Rennwagen, in der die Entscheidung über den Kraftwagenmeister 1937 fallen wird, da das Eifelrennen, der Große Preis von Deutschland und der Große Bergpreis zur Wertung zählen. Die Entscheidung liegt zwischen Rudolf Caracciola und Bernd Rosemeyer, die acht bzw. sieben Punkte haben und die keiner von den anderen Teilnehmern mehr übertreffen kann, zumal Manfred von Brauchitsch aus gesundheitlichen Gründen nicht starten wird.

Mercedes-Benz hat für diesen Kampf neben Caracciola noch Hermann Lang eingesetzt, während die Auto-Union Rosemeyer und den Bergspezialisten Hans Stuck einsetzen wird, der — wie auch auf der anderen Seite Hermann Lang — zwar sehr leicht Sieger des Wettbewerbs werden kann, aber die Meisterschaft den beiden vorgenannten Kameraden überlassen muß, die durch den besseren Platz den Titel erobern können. Dabei ist ein „Unentschieden" nicht ausgeschlossen. Auch die Scuderia Ferrari hat einen Wagen gemeldet, doch steht noch nicht fest, wer den Alfa Romeo steuern wird. Außerdem starten noch in der großen Klasse Pietsch (Maserati), Rüesch (Alfa Romeo), Sofietti (Maserati), Belmondo (Alfa Romeo). Ein sehr schönes Rennen wird man auch in den kleineren Rennwagenklassen sehen, wo u. a. Bäumer auf dem schmucken kleinen Austin gegen Graf Lunari auf Maserati starten wird, während in der nächst höheren Klasse Graf Castelbarco mit einem Talbot gegen Villoresi (Maserati) und Martin (Era) kämpfen wird.

Auch bei den Sportwagen ist die internationale Besetzung sehr beachtlich. Neben den BMW.-Fahrern Richter, Röse und Heinemann sind in den kompressorlosen Klassen noch Balestrero (Alfa Romeo) und Pätzold (Ford) vertreten. Bei den Kompressorwagen starten u. a. Bobby Kohlrausch auf MG., Gilera auf Fiat, Villoresi auf Maserati, Berg auf Alfa Romeo.

Die Rennen der Krafträder versprechen nicht weniger großen Sport und verbissenen Kampf. In der kleinen Klasse dürfte DKW. mit Kluge, Winkler, Petruschke auch nicht von dem Spanier Simo auf Terro und dem Belgier Dickwell auf Barbe-Jap zu schlagen sein. NSU. sollte in der 350er Klasse mit Fleischmann und Mellmann die großen ausländischen Gegner Andersen (Velocette), Hänni (Norton), Gülisch (Sarolée), Binder (Velocette). aus dem Felde schlagen, während bei den „Großen" Mansfeld, Bodmer und Hertz (DKW.) das Rennen in Abwesenheit von BMW. für ihre Fabrik sicher haben.

Caracciola schneller als Rosemeyer

Erstes Training auf dem Schauinsland.

Das erste offizielle Training zum Großen Bergpreis von Deutschland fand am Donnerstag statt.

Bernd Rosemeyer, der am Vorabend schon zusammen mit Stuck ein Privattraining absolviert hatte, kam bei der ersten Fahrt auf 7:43,1 = 93,3 Stundenkilometer, während Caracciola mit 7:52,1 = 91,5 den bestehenden absoluten Streckenrekord von 9:59,3, den Rosemeyer 1936 aufstellte, ebenfalls weit unterbot. In den beiden nächsten Fahrten wurde dann aber Rosemeyer von Caracciolo übertroffen. Der Mercedes-Mann fuhr 7:42,2 = 93,45 und 7:38,4 = 94,2 Stundenkilometer, während Rosemeyer mit Zeiten von 7:48,2 = 92,25 und 7:42,5 = 93,4 Stundenkilometer sich begnügen mußte.

Hans Stuck mußte am Donnerstag pausieren, da sich am Vorabend beim Privattraining Störungen am Wagen ergeben haben, so daß eine nochmalige Ueberprüfung erforderlich wurde.

Lettland schlug Litauen 4:2

Vorrunde zur Fußball-Weltmeisterschaft

Mitten im Hochsommer wurde in Riga das Ausscheidungsspiel zur Fußballweltmeisterschaft durchgeführt. Die Auslosung hatte in der Gruppe 7 Lettland, Litauen und Oesterreich zusammengebracht. In Riga schlug Lettland mit 4:2 (1:0) Litauen und hat nun gegen Oesterreich zu spielen.

Rellstab vor Kieninger

Um die Deutsche Schachmeisterschaft

Auch die zehnte Runde der Deutschen Schachmeisterschaft in Bad Oeynhausen brachte wieder interessante Spiele. Der Berliner Richter sicherte sich schon nach 23 Zügen den Sieg über den Hamburger Rodatz. Rellstab (Berlin) siegte nach schönem Angriff über Reinhardt (Hamburg). Dr. Lachmann übersah in großer Zeitnot gegen den Hamburger Kranki einen Figurenverlust und gab auf. Der Ludwigshafener Heinrich setzte seine Verlustserie durch eine Niederlage gegen den Münchener Zollner fort. Der Düsseldorfer Engels führte ein zügiges Damenendspiel gegen Michel (Nürnberg) mit großer Meisterschaft zum Siege. Kohler (München) sicherte sich gegen Ernst (Gelsenkirchen) im Endspiel das Läuferpaar und gewann. Einen scharfen Kampf um die Spitze lieferten sich der Breslauer Schmitt und der Kölner Kieninger. Nach achtstündiger Spieldauer wurde das Läufer-Springer-Endspiel in etwas besserer Stellung für Schmitt abgebrochen.

Stand nach der zehnten Runde: Rellstab 7 Punkte, Kieninger 6½ und Hänge, Richter 6½, Schmitt 6 und Hänge, Engels, Reinhardt und Zollner je 5½, Ernst, Kranki, Dr. Lachmann und Michel je 5, Kohler 3½, Rodatz 2½, Heinrich ½ P.

*

Im Turnier der Landesverbände wurden die fünfte und sechste Runde gespielt, bei denen es zahlreiche Hängepartien gab. In der fünften Runde gewann Schmahl gegen Huber. In der sechsten Runde siegte Rogmann über Nitzel, Lücke über Huber, Mennicke über Kurpjuhn und Hans Herrmann über Loose. Unentschieden war die Begegnung von Hennig — Schmahl.

Stand der Spitzengruppe nach der sechsten Runde: Rogmann (Bochum) 4½ und Hänge, von Hennig (Kiel) 4 und Hänge, Schmahl (Wilhelmshaven) 4, Hans Herrmann (Bochum) 3 Punkte und Hänge.

Rößler siegt im Jockei-Fahren

Trabrennen in Gelsenkirchen

Der erste Wochenrenntag des großen Sommermeetings in Gelsenkirchen hatte einen starken Besuch aufzuweisen, wie man ihn sonst selten an einem Sonntag verzeichnen kann. Viele Freunde des Galoppsportes waren zu der Bahn am Gelsenkirchener Flugplatz gekommen. Vor allem wird sie wohl das Jockeifahren angezogen haben. Die Zeiten in den einzelnen Rennen waren sehr gut. Die beste Zeit lief Cito Watts im abschließenden David-Gub-Rennen.

1. R.: 1. Bettie (H. Schürmann), 2. Norbert Guy, 3. Milanka. Toto: Sieg 41, it. 40, Platz 10, 10. Ferner: Nordine, Granitta, Tosca.

2. R.: 1. von Hünefeld (J. Döing), 2. Constantia, 3. Peter Todd, 4. Rheinstolz. Toto: Sieg 97, it. 170, Platz 18, 22, 15, 27. Ferner: Lotte Mochester, Frieda B., Donna Lee, Morgenlied, Estländer, Prinz Eugen, Guy Albert.

3. R.: 1. Erna Bacon (O. Hakenberg), 2. Diskont, 3. Jay Lee W. Toto: Sieg 45, it. 179, Platz 21, 142, 32. Ferner: Grafschaft, Ottt Anvil, Quintilian.

4. R.: 1. Duck (F. Lörks), 2. Jean W., 3. Feodor. Toto: Sieg 18, it. 22, Platz 10, 10. Ferner: Rosendorn jun., Primavera.

5. R.: 1. Mohammed (W. Rößler), 2. Herenmeister (Kurt Buge), 3. Salvator (A. Lommatzsch). Toto: Sieg 275, it. 38, Platz 51, 15, 15. Ferner: Epinard (A. Zachmann), Ernesto (J. Hochstein), Ida S. (Hiller), Capitän (M. Schmidt).

6. R.: 1. Hanst Watts (R. Hartsell), 2. Bardame, 3. Destré Guy. Toto: Sieg 23, it. 43, Platz 12, 13, 13. Ferner: Mieze B., Bernhard M., Else Lee, Diabella, Deutscher Vater, Arrak.

7. R.: 1. Cito Watts (R. Fischer), 2. Luitpold, 3. Lederstrumpf. Toto: Sieg 22, it. 34, Platz 16, 14. Ferner: Graf Geßler.

München-Riem, 29. Juli

1. R.: 1. Juist (Ebert), 2. Richa, 3. Oberhaupt. Toto: Sieg 18, Platz 13, 20. Ferner: Waldsee, Pompon, Ergo.

2. R.: 1. Goldelse (Flieth), 2. Werlaon, 3. Tortoise Shell. Toto: Sieg 12, Platz 11, 15. Ferner Tanagra.

3. Trabfahren.

4. R.: 1. Harald, 2. Griffon, 3. Willeburg. Toto: Sieg 38, Platz 24, 23. Ferner: Magyar—Gandhi, Ferna, Nemere.

5. R.: 1. Burus (Ebert), 2. Melaenis, 3. Albion. Toto: Sieg 11, Platz 11, 17. Ferner: Arena, Gratulor.

6. Trabfahren.

Unsere Voraussagen

Vichy, 30. Juli

1. R.: Bongal — Feb Girl. 2. R.: Cantharide — Staff Scutel. 3. R.: Belle Maie — Chatterie. 4. R.: Copperfield — Turbator. 5. R.: Astrophel — Tout Souleou.

Bei dem Bean
des Deutschen B
bes (a. G.) zu Berli
Zeichen von Uebergan
der Ersatzkasseneigens
anderen Seite war
Mitgliedsunternehmen
ein Ende 1936 über
Die Zahl der v
einschließlich der frei
auf 59 037 gestiegen.
ten steht ein Zugan
sicherte sind weibliche
An Beiträgen hat
Reichsmark vereinnah
erforderten 7,873 Mi
tungskosten stellten
sie werden im neue
rung erfahren. Die
gen am Schluß des
rund 115,825 Millio
werte bestehen in Ba
bucheintragungen, S
liche Körperschaften,
Grundbesitz. Rückste
in ausreichendem
Für Zwecke der
verfahren) wurden
221 Anträgen auf
dern wurden 204 b
Rahmen des „Hilfs
geführt worden. I
Zahnersatz gewährt.
Vorstand des Verein
verhüten besser ist
höhung der Kostenz
heilverfahren beschl
Aus dem So
Erwähnung, daß b
Reichsmark gezahlt
schaftsmitglieder erh
geschenk, weibliche
liches Aussteuerge
Gründen hat die
Gefolgschaftsangehö
durch Zahlung
Die Berufsausbildu
großer Teil der Ge
Deutschen Arbeitsfr
nimmt; die Gebühr

Keine
an

Der Präsiden
heitsvermittl
sicherung befa
beitsämter mit den
und Arbeitseinsatz
nenkreis der Krise
enge Zusammenar
sicherung als notw
kreises der Krisenu
Personen in die W
den übergeführt w
nötige Härten zu
Maßstäbe an die
Reichsanstalt will
ihrer weitern Bet
mehr untergebrac
deshalb, daß ein
nur dann fachlich
zulässig ist, wenn
unfähigkeit beweis
die Ueberschreitung
dung allein noch
der Arbeitsunfähi

Kein Lehrge

In dem jetzt
schen Handwerks
Deutschen Handw
ling während sei
ein Lehrgeld erh
vertritt dabei de
die Zahlung
ben hat. Es w
zu erlernen seie
und Feinmechan
einem Fonds,
hierfür zu geben
gelten, in denen
erheblicher Schad

21 kg

Deutschland,
Zuckerproduktion
brauch von rund
zu ¾ seines
hat zwar Ende
die Höhe der V
die es vor dem
erzeugung hat b
lionen Tonnen
Millionen Tonn
also vollkommen
die Ausfuhr zu

Rh.-West

Mitgeteilt

Fortlaufende N

	Div.	29. Anfa
Altbesitz	—	127
5% Hoesch RM.	—	-
6% Krupp RM.	—	99
6% Mittelstahl	—	101
Bemberg	0	160
Berger	6	148
Buderus	4	132
Dahlbusch St.	6	153
Demag	—	152
Dtsch. Atlanten	6	12[illegible]
Dtsch. Erdöl	5	152
D. Reichsb. V.	7	126
Dortm. Union	12	-
I. G. Farbenind.	7	16[illegible]
Feldmühle	6	14[illegible]
Felten & Guille	6	14[illegible]
Goldschmidt	5	15[illegible]

Steinkohlen-K

	28. 7. Geld	Brie
Carolus M.	300	30[illegible]
Const.	9750	10250
Deutschl.	390	42[illegible]
Schwerin	—	-
Heinr.	15800	16600
Langb.	21400	22300

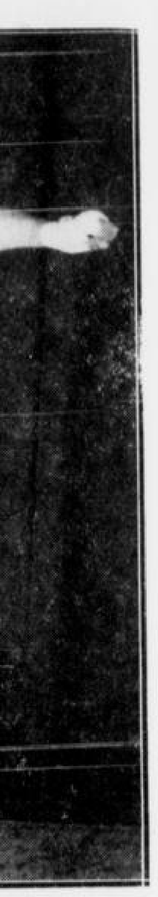
Braunkohlen-

Gute Hoff.	8100	850[illegible]
Leonh.	—	12600
Michel	—	17500
Vesta	—	-
Bernhardth.	—	150[illegible]

Kali-Kuxe

Beienrode	1165	122[illegible]
Burbach	2750	290[illegible]

spor



Archiv-Bild
raunschweig)
alen Kampf-
n Bochumer
r. 19).

uppe 7 Lettland.
acht. In Riga
und hat nun

nger
rschaft
n Schachmeister-
der interessante
sich schon nach
er Rodatz. Rell-
griff über Rein-
ersah in großer
einen Figuren-
er Heinrich setzte
ge gegen den
eldorfer Engels
n Michel (Nürn-
e. Kohler (Mün-
kirchen) im End-
Einen scharfen
der Breslauer
ach achtstündiger
nger-Endspiel in
abgebrochen.
ellstab 7 Punkte,
, Schmitt 6 und
er je 5½, Ernst,
e 5, Kohler 3½,

wurden die fünfte
zahlreiche Hänge-
gewann Schmahl
siegte Rogmann
ke über Kurpjuhn
ntschieden war die

r sechsten Runde:
on Hennig (Kiel)
n) 4, Hans Herr-
e.

-Fahren
rchen
großen Sommer-
n starken Besuch
an einem Sonn-
des Galoppsportes
ner Flugplatz ge-
s Jockeifahren an-
einzelnen Rennen
Cito Watts im

2. Norbert Gub,
tz 10, 10. Ferner:
Constantia, 3. Pe-
, tt. 170, Platz 18,
Frieda B., Donna
en, Guy Albert.
berg), 2. Diskont,
, Platz 21, 142, 32.
ian.
., 3. Feodor. Toto:
r: Rosendorn jun.,
Herenmeister (Kurt
Toto: Sieg 275, tt.
rd (A. Zachmann),
ler), Capitän (M.
2. Bardame, 3. De-
12, 13, 13. Ferner:
Diabella, Deutscher
Luitpold, 3. Leder-
s 16, 14. Ferner:
uli
3. Oberhaupt. Toto:
n, Pompon, Erga.
n, 3. Tortoise Shell,
nagra.
lleburg. Toto: Sieg
dhi, Ferna, Nemere.
ts, 3. Albion. Toto:
Gratulor.

en
Cantharide — Stall
rie, 4. R.: Copper-
Tout Souleou.

Deutsche Wirtschaft

Wirksame Gesundheitsfürsorge

400 Banken versichern ihre Angestellten

Bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) zu Berlin stand das Geschäftsjahr 1936 im Zeichen von Uebergangsarbeiten, die durch den Wegfall der Ersatzkasseneigenschaft verursacht wurden. Auf der anderen Seite war der Beitritt einer Anzahl neuer Mitgliedsunternehmen zu verzeichnen, so daß der Verein Ende 1936 über 400 Mitgliedsfirmen zählte.

Die Zahl der versicherten Angestellten einschließlich der freiwillig Versicherten ist von 56 574 auf 59 037 gestiegen. Einem Abgang von 4474 Versicherten steht ein Zugang von 6937 gegenüber. 8680 Versicherte sind weiblichen Geschlechts.

An Beiträgen hat der Verein 1936 9,258 Millionen Reichsmark vereinnahmt. Die Rentenzahlungen erforderten 7,873 Millionen Reichsmark. Die Verwaltungskosten stellten sich auf rund 662 000 Reichsmark; sie werden im neuen Jahr eine erhebliche Verminderung erfahren. Die Rücklage für Versicherungsleistungen am Schluß des Geschäftsjahres beziffert sich auf rund 115,825 Millionen Reichsmark. Die Vermögenswerte bestehen in Bankguthaben, Wertpapieren, Schuldbucheintragungen, Schuldverschreibungen gegen öffentliche Körperschaften, Hypotheken, Grundschulden und Grundbesitz. Rückstellungen für etwaige Ausfälle sind in ausreichendem Maße vorhanden.

Für Zwecke der Gesundheitsfürsorge (Heilverfahren) wurden 71 200 Reichsmark ausgegeben. Von 221 Anträgen auf Heilverfahren in Kurorten und Bädern wurden 204 bewilligt. 37 Heilverfahren sind im Rahmen des „Hilfswerks Mutter und Kind" durchgeführt worden. In 877 Fällen wurden Zuschüsse zu Zahnersatz gewährt. Neuerlich haben Aufsichtsrat und Vorstand des Vereins in der Erkenntnis, daß „Schäden verhüten besser ist als Schäden vergüten", eine Erhöhung der Kostenzuschüsse für allgemeine und Zahnheilverfahren beschlossen.

Aus dem Sozialbericht des Vereins verdient Erwähnung, daß bei Geburten eine Beihilfe von 50 Reichsmark gezahlt wird. Die männlichen Gefolgschaftsmitglieder erhalten bei Verheiratung ein Heiratsgeschenk, weibliche Gefolgschaftsangehörige ein ansehnliches Aussteuergeld. Aus bevölkerungspolitischen Gründen hat die Betriebsführung zugesagt, männlichen Gefolgschaftsangehörigen eine frühere Heirat durch Zahlung von Beihilfen zu ermöglichen. Die Berufsausbildung wird dadurch gefördert, daß ein großer Teil der Gefolgschaftsangehörigen an den von der Deutschen Arbeitsfront veranstalteten Lehrgängen teilnimmt; die Gebühren trägt der Verein.

Keine zu strengen Maßstäbe

an die Arbeitsfähigkeit

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung befaßt sich in einem Erlaß an die Arbeitsämter mit dem Verhältnis von Krisenunterstützung und Arbeitseinsatz sowie mit Fragen aus dem Personenkreis der Krisenfürsorge. Er bezeichnet darin eine enge Zusammenarbeit zwischen Vermittlung und Versicherung als notwendig. Aenderungen des Personenkreises der Krisenunterstützung, durch die arbeitsfähige Personen in die Wohlfahrtspflege der Gemeinden übergeführt werden, sind zu unterlassen. Um unnötige Härten zu vermeiden, dürfen keine zu strengen Maßstäbe an die Arbeitsfähigkeit gestellt werden. Die Reichsanstalt will nur diejenigen Arbeitslosen aus ihrer weitern Betreuung ausschalten, die wirklich nicht mehr untergebracht werden können. Der Erlaß sagt deshalb, daß ein Ausschluß aus der Krisenunterstützung nur dann sachlich gerechtfertigt und zugleich rechtlich zulässig ist, wenn greifbare Tatbestände die Arbeitsunfähigkeit beweisen. Als Beispiel wird angeführt, daß die Ueberschreitung des 65. Lebensjahres sowie Erblindung allein noch nicht ohne weiteres den Tatbestand der Arbeitsunfähigkeit erfüllen.

Kein Lehrgeld während der Ausbildung

In dem jetzt herausgekommenen Jahrbuch des deutschen Handwerks 1936 befaßt sich der Reichsstand des Deutschen Handwerks auch mit der Frage, ob der Lehrling während seiner Ausbildungszeit zum Handwerker ein Lehrgeld erhalten soll oder nicht. Der Reichsstand vertritt dabei den Standpunkt, daß grundsätzlich die Zahlung von Lehrgeld zu unterbleiben hat. Es wurde jedoch für Berufe, die sehr schwer zu erlernen seien, wie beispielsweise das Uhrmacher- und Feinmechanikerhandwerk, erforderlich sein, aus einem Fonds, der zu bilden ist, einen Ausgleich hierfür zu geben. Das gleiche soll für solche Berufe gelten, in denen durch Ungeschicklichkeit des Lehrlings erheblicher Schaden angerichtet werden kann.

21 kg Zucker auf den Kopf

Deutschland, das im Jahre 1840 nur eine eigene Zuckerproduktion von 14 200 Tonnen bei einem Verbrauch von rund 60 000 Tonnen hatte und damals also zu ¾ seines Bedarfs auf Einfuhr angewiesen war, hat zwar Ende des Wirtschaftsjahres 1936 noch nicht die Höhe der Produktion an Inlandszucker erreicht, die es vor dem Kriege hatte, aber die deutsche Zuckererzeugung hat bereits wieder eine Höhe von 1,674 Millionen Tonnen bei einem Inlandsverbrauch von 1,5 Millionen Tonnen erreicht. Der Inlandsbedarf wird also vollkommen gedeckt. Es ist sogar noch ein Rest für die Ausfuhr zur Verfügung. Der deutsche Zuckerverbrauch beträgt zur Zeit je Kopf und Jahr 21 Kilogramm. Die deutschen, etwa 200 000 Rübenbauern liefern außer dem Rohstoff für die Zuckergewinnung noch etwa 7,5 Millionen Tonnen an wertvollen Futtermitteln wie Rübenköpfe und Blätter, ferner 5 Millionen Tonnen Naßschnitzel und 400 000 Tonnen wertvolle Melasse.

Sieben Kaninchen zur Auswahl

Für die Gewährung von Beihilfen für Zuchtprämien für Kaninchen-Wirtschaftsrassen sind jetzt die Richtlinien des Reichsernährungsministers ergangen. Danach gibt es in Deutschland sieben anerkannte Kaninchen-Wirtschaftsrassen: Angora weiß, Wiener weiß und blau, Franz. Silber, Deutsche Großsilber, Deutsche Widder grau und weiß, Groß-Chinchilla, Klein-Chinchilla. Daneben werden noch 23 andere Rassen mit etwa 100 Farbenschlägen und rasselose Kaninchen gehalten, deren Leistungen hinsichtlich der Erzeugung von Fleisch, Fell und Wolle nicht befriedigen oder bei denen die Leistungen nur auf Grund von unwirtschaftlich hohem Futteraufwand erzielt werden können. Die Kaninchenzucht kann nur erfolgreich betrieben werden, wenn eine Rasse auf möglichst breiter Grundlage gezüchtet wird, die eine scharfe Auslese der Zuchttiere gestattet. Zur Unterstützung dieser Bestrebungen werden Beihilfen aus Reichsmitteln in Form von Zuchtprämien gegeben. Die Zuchtprämien werden für Leistungswettbewerbe mit Zuchttiersammlungen der anerkannten Wirtschaftsrassen auf Reichs- und Landesschauen vergeben. Die Durchführung obliegt dem Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter.

Der Wert der Vorratswirtschaft

für die Marktversorgung

Je gleichmäßiger die Versorgung eines Marktes mit Waren vor sich geht, desto leichter ist es natürlich, die Verbraucherpreise von Schwankungen freizuhalten. Auf Gebieten, die derartig von der Natur abhängig sind wie die Landwirtschaft, ist es deshalb — wenn eine sprunghafte Preisentwicklung vermieden werden soll — nötig, entsprechende Ausgleichsmöglichkeiten zu schaffen. Das ist unter anderem auch durch Vorratswirtschaft zu erreichen. Wie weit dies durchführbar ist, hängt entscheidend davon ab, was für Lagerungsmöglichkeiten vorhanden sind. An dem Maß, wie in dieser Beziehung gearbeitet wird, kann man also erkennen, welcher Wert der Vorratswirtschaft beigemessen wird. So wurden zum Beispiel in Italien seit 1932 insgesamt 181 Getreidespeicher mit 2,5 Doppelzentner Fassungsvermögen errichtet, und gegenwärtig sind weitere 248 Speicher im Bau. Die Bedeutung dieser Bemühungen hat der italienische Landwirtschaftsminister selbst kürzlich in einer Rede gekennzeichnet, wobei er ausführte, daß die Erfolge der Getreideeinlagerung es Italien ermöglicht hätten, im vergangenen Jahre den Brotpreis unverändert zu lassen.

Die Beerenzüge rollen

6000 Waggons für bayerische Waldbeeren

Die Waldbeerenernte in der bayrischen Ostmark ist in vollem Gange. Zur raschen Beförderung der Waldbeerenernte ist ein Schnellgüterverkehr eingerichtet worden. In den Hauptversandorten Grafenau, Eisenstein und Haidmühle u. a. werden eigene Beerenzüge zusammengestellt, die bis ins Ruhrgebiet, Württemberg, Baden, Pfalz, Saar, in die schlesischen und sächsischen Industriegebiete und sogar in die Schweiz gehen. Im vorigen Jahr sind insgesamt 6000 Waggons Waldbeeren verschickt worden, die 12 Millionen Kilogramm Waldbeeren aus der bayrischen Ostmark in alle deutschen Gaue und auch ins Ausland brachten.

Die Betriebssicherheit elektrischer Anlagen

Eine Anordnung des Reichswirtschaftministers

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Anordnung über die Betriebssicherheit elektrischer Energieanlagen und Energieverbrauchsgeräte erlassen, in der es heißt: „Aus besonderem Anlaß ersuche ich um Anweisung an die in Frage kommenden Stellen, bei gegebener Gelegenheit ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß elektrische Anlageteile, soweit sie sich nicht in ordnungsmäßigem Zustande befinden, umgehend wieder den geltenden Vorschriften entsprechend hergerichtet werden. Ganz besonderen Wert lege ich darauf, daß neben den den allgemeinen Schutz vor Unfallgefahren regelnden Vorschriften die Sonderbestimmungen Beachtung finden, die unter den Paragraphen 31 (feuchte, durchtränkte und ähnliche Räume), 34 (feuergefährdete Betriebsstätten und Lagerräume), 35 (explosionsgefährdete Betriebsstätten und Lagerräume) der VDE.-Vorschriften für die Errichtung von Starkstromanlagen mit Betriebsspannungen unter 1000 Volt (VES. 1/1930) wiedergegeben sind."

Neue Aufgaben für den Kohlenbergbau

In der Mitgliederversammlung des Vereins zur Ueberwachung der Kraftwirtschaft der Ruhrzechen in Essen wurde darauf hingewiesen, daß der wirtschaftlichen Abteilung des Vereins durch den Vierjahresplan vermehrte Aufgaben gestellt würden. Die stärkere Heranziehung des Kohlenbergbaues für die Stromversorgung biete die Möglichkeit zur Verwertung sonst nicht abbauwürdiger Flöze. Die Angliederung von großen chemischen Betrieben an die Bergwerke hat eine Verschiebung in der Größenordnung der Zechenkraftwerke gebracht, so daß die 100 000-kWh-Grenze in absehbarer Zeit überschritten werden wird. Die Stromerzeugungskosten solcher großen Industriekraftwerke sind bei Verfeuerung minderwertiger Brennstoffe, bei Verwertung des Abdampfes in Gegendruckanlagen und bei der starken Ausnutzung natürlich sehr niedrig. Die Arbeiten des Vereins auf dem Gebiet der Verwendung fester Brennstoffe für Straßen- und Schienenfahrzeuge werden fortgesetzt. In der Entwicklung des Kohlenstoffmotors sind erhebliche Fortschritte erzielt worden.

Optische Linsen aus Kunstharz

Die Optical Industrie Ltd. in London errichtet zur Zeit ein Zweigunternehmen in den USA. zur Herstellung optischer Linsen aus Kunstharz. Das Grundprodukt bildet nach „Transatlantic Trade" die verbesserte Form des neuen Methyl-Acrylat-Kunstharzes, das vom Du-Pont-Konzern unter dem Namen Lucite hergestellt wird. Du Pont behauptet, daß die neuen optischen Linsen dem optischen Glas gleichwertig sind, und daß sie nahezu unzerbrechlich seien. — Man sieht, die neuen Werkstoffe bilden nicht nur in dem rohstoffarmen Deutschland einen vollwertigen Ersatz für fehlende Materialien, sondern das an Grundstoffen überaus reiche Nordamerika macht sich gleichfalls die Errungenschaften der Chemie in starkem Maße zunutze.

Keramik-Woche in München

Auch ein Erfolg des Vierjahresplanes

Die Bedeutung der deutschen Erden, die zu den allerwichtigsten Rohstoffen für den Vierjahresplan gehören, hat dazu geführt, eine Vorkriegseinrichtung, nämlich die Abhaltung einer Keramischen Woche, wiederaufleben zu lassen. Diese Keramischen Wochen haben in der Vorkriegszeit größten Einfluß auf die Entwicklung der beteiligten Industrien, die Ausbildung des technischen Nachwuchses, die Entwicklung und Einführung neuer Werkstoffe usw. gehabt. Die letzte Keramische Woche fand 1914 statt. In der Systemzeit war allen Versuchen, diese Einrichtung wiederaufleben zu lassen, kein Erfolg beschieden. Erst der Vierjahresplan mit seinen wirtschaftlichen und technischen Impulsen konnte dafür die erforderlichen Voraussetzungen schaffen. Die Abhaltung von Keramischen Wochen ist in Zukunft gesichert.

Die neue Keramische Woche, die zum erstenmal zugleich mit der Straßenbauausstellung und Straßenbaumaschinenausstellung im September 1938 in München abgehalten wird, hat den Sinn, die Möglichkeiten, die in dem Rohstoff „deutsche Erde" liegen, mehr als bisher auszuschöpfen, und die industrielle Verarbeitung von deutschen Erden zu einem wichtigen Faktor für die Durchführung des Vierjahresplans zu machen. Nach dem Willen der beteiligten Organisationen, der Deutschen Keramischen Gesellschaft, der Wirtschaftsgruppe Steine und Erden, der Wirtschaftsgruppe Keramische Industrie, der Fachgruppe Ziegelindustrie, der Fachgruppe Feuerfeste Industrie, der Fachgruppe Steinzeugindustrie, der Fachgruppe Rohtongruben und Kaolinwerke, der Fachgruppe Aufbereitungs- und Baumaschinen, der Fachabteilung Feuerungsbau, der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie und der Fachuntergruppe Prüfungsmaschinen, soll die Keramische Woche in München eine glanzvolle repräsentative Ausstellung der deutschen Technik und der deutschen Wirtschaft werden.

Schon aus diesem Grunde wird mit der Keramischen Woche in München eine Keramikmaschinenschau verbunden sein. Seit dem Jahre 1910 findet zum erstenmal eine Ausstellung dieser Art statt, und die Beteiligten werden alle Kräfte aufbieten, um die Keramikmaschinenschau zu einem Triumph deutscher Technik zu gestalten. Die in der Keramik erzielten technischen Fortschritte sind sehr groß und können sich vor der Nachwelt des In- und Auslandes sehen lassen. Eine planmäßige und lückenlose Uebersicht über die Fortschritte in der Entwicklung von neuen Werkstoffen, neuen Verfahren, von neuen Maschinen, wie sie die Münchener Ausstellung bieten wird, wird die Betriebe der deutschen Tonindustrie im Sinne des Vierjahresplans segensreich beeinflussen. Die Ausstellung wird u. a. neue Spezialmaschinen, Kraftmaschinen, Tonbagger, Fördermittel, Geräte, Werkzeuge und vor allem ganze Anlagen zeigen und so Anregungen in Hülle und Fülle bieten. Zur Durchführung der Münchener Veranstaltung hat sich in Berlin mit Unterstützung der genannten Wirtschafts- und Fachgruppen der Verein Keramische Woche e. V. gebildet. Die Durchführung der Veranstaltung ist durch Beteiligung der maßgebenden Firmen, der Wirtschaftsorganisation usw. gesichert.

Die **Aluminiumproduktion der Vereinigten Staaten** hat sich im Jahre 1936 fast verdoppelt, von 1,192 Millionen Zentner im Jahre 1935 auf 2,249 Millionen Zentner im Jahre 1936. Gleichzeitig stieg die Einfuhr an Aluminium von 210 750 Zentner auf 251 580 Zentner, während die Ausfuhr von 33 600 Zentner auf 9535 Zentner zurückging. In ähnlicher Weise hat sich auch die amerikanische Produktion an Bauxit, dem Rohstoff für Aluminium, entwickelt, ein Beweis des ständig steigenden Aluminiumbedarfs.

Amerika steht allem Anschein nach vor einer **Erhöhung der Preise für die neu herauskommenden Automobiltypen.** Ursache: die gesteigerten Arbeitslöhne. Man berechnet die dadurch entstehende Höhe der Selbstkosten auf 24 Dollar, so daß mit einer durchschnittlichen Erhöhung des Endpreises um 50 Dollar je Wagen gerechnet werden muß.

Im zweiten Termin, der am 29. Juli in der **Anfechtungsklage des Aktionärs Heinrich Tewes** (Essen) gegen die HV.-Beschlüsse der **Bergbau AG. Lothringen** vom 23. April 1937 vor der Kammer für Handelssachen des Landgerichts Bochum stattfand, erging ein Beweisbeschluß dahin, daß ein noch zu bestimmender Gutachter über die von der Gesellschaft vorgenommene Verbuchung von Steuergutscheinen gehört werden soll. Ein neuer Termin ist noch nicht anberaumt worden.

Das Sozialamt der DAF. gibt bekannt, daß in der Zeit vom 30. Juni 1936 bis 30. Juni 1937 insgesamt **979 Tarifordnungen,** davon 341 Abänderungen und Ergänzungen, ergangen sind. Wenn man bedenkt, daß die Schaffung und Ergänzung von Tarifordnungen immer nur dann erfolgt, wenn der alte Tarifzustand nicht mehr den nationalsozialistischen Forderungen entspricht, so zeigt sich, wie stark das deutsche Arbeitsleben beim Aufbau der neuen Sozialverordnung von Jahr zu Jahr sich den nationalsozialistischen Grundsätzen anpaßt.

Von großer Bedeutung für unseren Obst- und Weinbau sind die Forschungsarbeiten der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst und Gartenbau in Geisenheim. Innerhalb von sieben Jahren wurden hier über **eine Million Blüten künstlich befruchtet.** Von 630 000 handbestäubten Blüten liegen Versuchsergebnisse vor, eine Arbeit, wie sie in ihrem Umfang in der Welt beispiellos dasteht.

Börsen freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

An den **Aktienmärkten** setzten sich durchweg kleine Kurserholungen durch, ohne daß aber das Geschäft eine größere Belebung erfuhr. Besonders das Publikum war fast auf allen Marktgebieten mit kleinen Aufträgen vertreten. Günstig beeinflußt wurde die Stimmung noch durch die Festigkeit der Maschinenwerte. Nach der ersten Notierung traten bei den im Verkehr befindlichen Werten erneut kleine Besserungen ein. Auf dem Montanmarkt betrugen die Kursbesserungen überwiegend ¼ Prozent, lediglich Mannesmann stellten sich ⅝ Prozent höher. Stärker beachtet waren heute Maschinenwerte, von denen Demag einen Kursgewinn von 1 Prozent erzielten. Der **Anleihemarkt** lag still und freundlich. Der **Kuxenmarkt** war etwas fester, jedoch konnten sich größere Umsätze hier nicht entwickeln. Im **Freiverkehr** lagen Kohlenwerte nicht einheitlich. Bergbau Lothringen gewannen 1 Prozent. Die Börse schloß in freundlicher Haltung.

Berliner Börse

An der Börsenlage hat sich nichts geändert. Bei unverändert ruhigem Geschäft blieb die Grundhaltung an den **Aktienmärkten** freundlich. Aus Materialmangel kamen verschiedentlich Kursbesserungen zustande bis zu 1 Prozent, in Spezialwerten auch darüber. Die Kulisse war an einzelnen Märkten, wie Auto- und Maschinenwerten, etwas

---

1 Pfund Sterling: 12,39 (Vortag 12,39½) RM.
100 Dollar: 249,10 (Vortag 249,00) RM.
100 holländ. Gulden: 137,28 (Vortag 137,43) RM.
100 französische Frank: 9,32½ (Vortag 9,33) RM.
100 Schweizer Franken: 57,14 (Vortag 57,14) RM.
100 österreich. Schilling: 49,00 (Vortag 49,00) RM.
100 italienische Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

---

stärker tätig, im übrigen hielt sie sich aber zurück. Am Montanmarkt gingen die Kursbesserungen nur bei einigen Braunkohlenwerten bis zu 1 Prozent. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß sich das Kursniveau um durchschnittlich ½ bis 1 Prozent hob. Im variablen **Rentenverkehr** wurde die Umschuldungsanleihe wieder in größeren Beträgen gesucht und 5 Pfennig höher mit 93¾ bezahlt. Reichsaltbesitz zogen um ½ Prozent auf 127 an, im gleichen Ausmaß stiegen auch Reichsbahnvorzüge auf 128. Am **Geldmarkt** verteuerte sich Blanko-Tagesgeld auf 2⅝ bis 2⅞ Prozent.

Rhein.-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Bei Beginn war das Geschäft am Aktienmarkt ruhig. Die anfangs genannten Kurse waren im Vergleich zum Berliner Schluß behauptet. Der Verlauf war bei lebhafterem Geschäft am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen uneinheitlich.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Unregelmäßig.
London: Befriedigend.
Amsterdam: Freundlich.
Paris: Behauptet.
Brüssel: Behauptet.
Zürich: Behauptet.
Wien: Unregelmäßig.
Mailand: Gut behauptet.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	29. 7.	28. 7.		29. 7.	28. 7.
Weizen märk.	217	217	Roggenm. 0,997 A.	21.10	21.10
Roggen märk.	188	181	Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0-36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	29.00	29.00			

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 29. Juli 1937: 81 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark; Aluminium, Walz oder Draht: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 29. Juli

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	29. 7. Anfang	29. 7. Schluß	29. 7. Kassa	28. 7. Schluß
Altbesitz	—	127.00	126.80	126.80	126.87
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	99.87	99.87	99.87	99.75
6% Mittelstahl	—	101.87	101.87	101.87	101.37
Bemberg	0	160.12	—.—	159.75	—.—
Berger	6	148.75	148.50	148.50	148.00
Buderus	4	132.00	132.00	132.00	132.00
Dahlbusch St.	6	153.50	—.—	154.50	—.—
Demag	—	152.00	153.12	153.12	152.00
Dtsch. Atlanten	6	125.00	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	152.00	151.87	151.87	—.—
D. Reichsb. V.	7	128.00	128.00	128.00	127.75
Dortm. Union	12	—.—	—.—	—.—	—.—
I. G. Farbenind.	7	169.50	169.50	170.00	169.00
Feldmühle	6	149.87	150.00	—.—	149.12
Felten & Guille	6	145.00	145.00	145.00	145.00
Goldschmidt	5	150.25	—.—	—.—	—.
Harpen	3½	179.00	179.00	178.75	178.25
Hoesch Köln-N.	3½	126.62	126.62	126.62	126.50
Kali-Aschersl.	5	—.—	—.—	—.—	—.—
Klöckner-W.	4½	138.25	136.00	—.—	136.00
Mannesmann	3	126.62	126.00	126.62	126.00
Reichsbank	12	216.50	—.—	216.50	215.00
Rhein. Braunk.	12	232.50	233.00	233.00	231.50
Rhein. Stahlw.	6	157.25	156.87	157.00	156.62
Rh.-W.-Elek.	6	135.12	135.37	135.25	135.25
Salzdetfurth	7½	165.62	—.—	164.87	—.—
Schuckert & Co.	6	181.25	—.—	181.37	181.00
Siemens & Hal.	8	227.00	227.00	227.00	—.—
Gebr. Stollwerk	6	130.00	130.00	130.00	129.75
Ver. Stahlwerke	3½	123.50	123.75	123.62	123.37
Westd. Kaufhof	0	60.62	60.87	60.87	61.00
Westeregeln	5	—.—	120.50	—.—	—.—
Wintershall	6	137.62	137.50	137.75	137.00

Steinkohlen-Kuxe

	28. 7. Geld	28. 7. Brief	27. 7. Geld	27. 7. Brief
Carolus M.	6300	6700	6350	6750
Const.	9750	10250	9750	10250
Deutschl.	390	425	390	420
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	15600	16600	15800	16600
Langb.	21400	22300	21400	22300
Braunkohlen-Kuxe				
Gute Hoff.	8100	8500	8000	8500
Leonh.	—	12600	—	12600
Michel	—	17500	—	17300
Vesta	—		—	—
Bernhardth.	—	1500	—	1500
Kali-Kuxe				
Beienrode	1165	1225	1160	1220
Burbach	2750	2900	2650	2850
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	5900	6300	—	—
Wth.	19100	20150	19000	20000
Erichsseg	3250	3500	3000	—
Habigh.	—	2450		2450
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7200	7700	—	—
Marie	2750	2900	2750	2950
Marie L.	2750	2900	2750	2950
Max	2750	2900	2750	2950
Neusollst.	—	—	—	—
Reichsld.	—	275	—	—
Thüringen	—	—	—	—

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	29. 7. Geld	29. 7. Brief	28. 7. Geld	28. 7. Brief
Dierg.	11900	12400	11800	12400
Westfalen	1050	—	1050	—
Bellerh.	4000	—	4000	—

Kali-Kuxe

	29. 7. Geld	29. 7. Brief	28. 7. Geld	28. 7. Brief
Braunschw	—	6400	—	6300
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	29. 7.	28. 7.
Balcke Masch.	0	120.8	120.0
Berg. G. Dahl. V.	5	154.5	154.0
Bonner Bg. u. H.	6	143.0	145.0
Bösp. Walzw.	—	—.	—.
Braunk. Zuk.	6	141.0	141.0
Dortm. Ritterbr.	5	194.0	—.
Düss. Hoef.-Br.	5	138.5	—.
Düss. Masch. B.	0	—.	132.5
Dynamit A. Nob.	3.5	89.5	89.5
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K.-Ludw		—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	—.	135.5
Hallesche Salz.	6	—.	169.0
Hilges	5	—.	—.
Hindr.-Aufferm	6	—.	—.
Hochtief AG.	6	150.7	150.2
Kabelw. Rheydt	14	211.5	211.5
Kali-Chemie	5	158.5	—.
W. Krefft	0	93.6	92.0
H. Lehm & Co.	5	146.6	147.0
Mülheim. Berg.	6	176.0	178.0
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	—.	—.
Roddergr. Brnk	18	—.	—.
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	—.
Schieß-Defries	8.5	150.0	149.0
Schleg. Scharp.	5	131.0	131.0
Ver. Rumpus	0	151.0	152.0
Waggonf. Uerd.	5	124.0	124.0
Wasserw. Gels.	0	171.5	—.
Bankaktien			
Berlin. Hand. G.	6	135.3	—.
Com.- u. Pr.-B.	5	115.2	115.1
D. Bank u. D.-G.	5	123.0	122.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bd. Cr. B	7	—.	139.3
Westd. B. K.-A	5	—.	120.0
Versicherungsaktien			
Aach.-Münch. F	32	1080	—
Aach. Rückvers	14.6	—.	—.
Agripp. S., Fl. L.	—	391.0	391.0
Alli.-u. Stuttg. V	[illegible]	271.0	270.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.6	206.0	206.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	135.0	135.0
Colonia Rückv.	—	258.0	258.0
Gladb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A. V.	—	247.0	247.0
Köln Rückv. gr.	6	115.0	115.0
Köln. Rückv. kl.	—	76.0	76.0

Rentenwerte

	29. 7.	28. 7.
4½ Rh.-W.-B. 4, 6, 12, 10	99.7	99.5
5% dto. dto. S. 11	102.0	101.8
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	98.5	98.5
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3, 9/12, 14	99.5	99.2
4½ dto. Gold-K.-Obl.	—.	98.2

Freiverkehrs-Aktien

	29. 7. Geld	29. 7. Brief	28. 7. Geld	28. 7. Brief
Alexand	68.5	71.0	68.5	70.5
Burb. K.	63.0	65.0	62.5	64.5
Bütt.-W	109.5	112.5	108.5	111.5
Dol. Bas.	105.0	107.5	104.5	107.0
Dyckerh	132.5	135.5	133.5	136.0
Eisa C.	134.5	137.0	134.0	137.2
Hann. K.	80.0	—.	80.0	—.
Humb. DM	143.5	147.5	143.0	—.
Kortum	63.5	—.	63.0	—.
K.-Fölz.	110.5	114.0	110.0	113.0
Lothrin.	125.0	128.5	124.5	127.5
Lothr. G.	79.5	81.5	79.0	80.5
Nrn. Berg	122.0	125.0	122.5	125.5
Rh. Linol	—.	—.	—.	—.
Str. b. Nis.	124.0	127.5	120.5	124.5
W. Kupf.	111.5	114.5	111.0	114.0
Wf. Dinn.	138.0	142.0	138.0	142.0
H. Schött.	95.0	98.0	—.	—.
Walther	130.0	133.5	123.0	132.5

Steuergutscheine

	29. 7.	28. 7.
fällig ab 1. 4. 1934	103.6	103.6
" " 1. 4. 1935	107.6	107.6
" " 1. 4. 1936	111.6	—.
" " 1. 4. 1937	115.7	—.
" " 1. 4. 1938	116.7	—.

Berliner Börse, 28. Juli

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G.,** Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse
Industriewerte

	Div.	29. 7.	28. 7.
Akkumulatoren	12	—.	—.
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	133.7	133.3
Anhalter Kohle	4	126.5	126.5
Aschaff. Zellstoff	3	154.2	153.0
Balcke	0	121.0	120.0
Basalt	0	54.5	52.5
Bayr. Motoren	6	151.0	149.8
Bemberg	0	159.8	159.0
Berger Julius	6	148.5	147.8
Bergmann El.	4	149.2	151.0
Berl. Kr. u. Licht	8	168.0	167.2
" Maschinenb.	6	158.5	—.
Buderus	4	132.0	132.0
Charl. Wasser	5½	118.0	117.8
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	191.0	188.7
Daimler Benz	5	141.7	138.0
Dtsch. Atlant.	6	124.2	125.0
Dtsch. Conti Gas	5	121.0	120.3
" Kabel	6	—.	—.
" Linoleum	10	169.0	168.0
" Steinzeug	8	—.	—.
" Tel. u. Kab.	7	151.0	151.0
" Waffen	6	182.0	180.7
" Eisenhand.	6	154.2	—.
Dierig	10	167.0	166.7
Dittmann Neuh.	3	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	192.0	—.
" Union-Brau	12	214.2	214.7
Dürener Metall	6	182.0	—.
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	136.5	136.2
" Licht u. Kr.	7	156.7	157.0
Engelh. Brauerei	0	92.7	93.1
Enzinger Union	6	129.7	129.5
Feinjute	7	129.7	129.5
Gebhardt & Co.	8	—.	—.
German. Cem.	4	123.5	123.0
Ges. f. el. Untern.	6	157.6	156.6
Gildemeister	8	173.7	—.
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	119.0	—.
Guanowerke	5	124.5	124.0
Hackethal Draht	6½	141.5	142.5
Hageda	6	129.0	128.0
Hamb. Elektr.	8	157.5	157.0
Hindr.-Aufferm.	8	169.7	168.0
Hoffmann Stärke	6½	—.	146.5
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	152.6	150.1
Hotelbetr.-Ges.	0	92.2	92.0
Ilse Bergbau	6	175.0	—.
Ilse Genuß	6	142.0	—.
Jeenbeck Brau.	4	—.	—.
Junghans Gebr.	4	142.0	141.0
Kokswerke	6	163.5	162.1
Kölner Gas	3	90.0	87.7
Krefft W.	0	92.7	92.1
Kromschroeder	5	112.2	—.
Kronprinz Metall	7½	—.	—.
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	132.2	132.0
Laurahütte	0	20.0	19.8
Leopoldsgruben	4	133.2	133.8
Lindes Eis	8	180.0	181.0
Lingnerwerke	8	163.0	—.
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	—.
Miag	4	—.	147.0
Mimosa	8	152.0	152.0
Mülheimer Berg.	6	—.	178.0
Orenst. & Koppel	0	115.0	112.7
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	133.2	—.
Rhein.-W. Kalk	6	—.	—.
Riebeck Montan	4.2	—.	—.
Rütgerswerke	6	149.5	149.0
Sachsenwerk	28	—.	—.
Sarotti	4	112.2	112.0
Schießel	5	131.5	—.
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
" Berg. Beuth.	4	125.1	124.5
" Elekt. u. Gas	7	—.	—.
Schub. & Salzer	6	168.5	168.2
Schultheis-Patz.	4	100.5	100.1
Siegersdorfer W.	5	139.0	138.0
Siemens Glas	4	131.0	130.5
Siem. & Halske	9	227.0	226.0
Stollberg. Zink	0	98.0	97.0
Thüringer Gas	7	—.	—.
Tuch Aachen	7	111.0	110.5
Union chem.	5	—.	120.0
Ver. Dtsch. Nickel	8	163.3	163.0
Ver. Glanzst.	0	235.0	—.
Ver. Ultramarin	7	149.0	150.0
Vogel Draht	6	145.5	—.
Wegner & Co.	5	—.	130.5
Wanderer	8	183.5	183.5
Warsteiner Grub.	3	116.5	116.7
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.
Verkehrswerte			
A. G. für Verkehr	0	128.5	128.6
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	—.	18.7
Hamb. Südamer.	0	—.	45.5
Nordd. Lloyd	0	100.7	100.5

Rentenwerte

	29. 7.	28. 7.
4½ Dt. R. Schatz. 41	—.	99.6
4 Dt. R. Anleihe 44	99.8	99.0
5½ D. R. Youngani.	—.	104.6
4½ Reichsbahn Sch.	101.0	101.0
Westfalen Altbesitz	132.5	132.3
4½ Bochumer Anl.	98.1	98.1
4½ Duisburger Anl.	—.	98.0
4½ Düsseldorfer Anl.	98.5	98.5
4½ Elberfelder Anl.	—.	—.
4½ Essener Anl.	—.	—.
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	—.	—.
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	—.	99.2
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	99.5	99.5
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	98.5	98.5
4½ Ldbk. Westf. Kom.	98.2	98.1
4½ Dt. Komm. Goldan.	99.7	99.7
4½ Westf. Idsch. Pfdl	99.2	99.1
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	98.7	98.7
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.5	99.5
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.5	99.5
4½ Basalt Obl.	—.	—.
6 Concord. Berg. Obl.	104.7	104.0
6 Daimler Benz Obl.	—.	—.
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	102.5	102.0
4½ Ver. Stahl 60	98.1	98.1
4½ Ver. Stahl 47/51	100.0	100.0
5 Ver. Stahl	102.5	102.6
6 Siem. & H. Obl.	—.	—.
6 Farbenbonds	134.2	134.0
Umschuld. Anleihe	94.3	94.3

	29. 7. Geld	29. 7. Brief
R. Schuldb. F. 38	100.1	—.
R. Schuldb. F. 40	100.1	—.
R. Schuldb. F. 42	—.	—.
R. Schuldb. F. 43/8	99.7	—.
5 Essen. Steink. 42	101.5	103.0
4½ Harpener 49	99.0	100.5
4½ R. W. E. 52/5	97.7	99.7
5 R. W. E. 50	101.5	103.0
4½ Ruhrchemie 48	97.2	98.7
4½ Ruhrgas 53	99.0	100.5
4½ Ruhrwasser 53	97.5	99.0
4½ Ruhrwohng. 58	98.5	100.0
4½ V. E. W. 52	97.5	99.0

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Die gefährliche „leichte Ader"

Erst Schulden, dann Unterschlagung, Einbruch und versuchter Totschlag
5 Jahre Zuchthaus

Münster, 29. Juli. Eduard Falkowski war im Kreise seiner Kameraden in Gronau gern gesehen. Nur einen Fehler hatte er, er war ein wenig leichtsinnig in Geldsachen. Und wenn man ihm Geld lieh, dann mußte man damit rechnen, es nicht wieder zu bekommen.

Diese leichte Ader führte den bisher in seinem Leben unbescholtenen Mann auf die Bahn des Verbrechens. Anfangs 1935 begann es. Da behielt er einkassierte Monatsbeiträge der Deutschen Arbeitsfront, die er weiterleiten sollte, für sich zurück, bis schließlich die Sache herauskam und man feststellte, daß Falkowski einen Betrag von über 580 RM. unterschlagen hatte. Nun drohte ihm die Gefahr eines Strafverfahrens, das er unter allen Umständen abwenden wollte. Freunde und Bekannte pumpte er an, um seine Verfehlungen wiedergutmachen zu können. Auch seinen Werkmeister Deboß ging er an, da er wußte, daß Deboß ein wenig Vermögen besaß. Aber der Meister konnte ihm nichts geben und wollte es auch schließlich nicht, da er ja wußte, daß von Falkowski schlecht Geld wiederzubekommen war. In der Nacht zum 8. Mai unternahm Falkowski, der um jeden Preis zu Geld kommen mußte, einen letzten verzweifelten Versuch. Er stieg in die Wohnung des Meisters ein und machte sich im Arbeitszimmer, in dem er die Gelder vermutete, zu schaffen. Als er aus der Tür des Zimmers auf den Flur trat, kam aus der Küche der Meister, der mit einem Stock auf den Einbrecher einschlug. Als er erkannte, daß Falkowski der Eindringling war, erhielt er auch schon einen Schuß in den Unterarm. Von diesem Lärm aufgeschreckt, kam die Frau auf den Flur gestürzt, und kurzerhand schoß Falkowski auch auf sie. Die Frau erhielt einen Bauchschuß, an dem sie wochenlang schwer darniederlag.

Der Täter wurde jetzt vom Schwurgericht in Münster wegen Unterschlagung, versuchten schweren Diebstahls, versuchten Totschlags in zwei Fällen und wegen verbotenen Waffentragens zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Um 77 Prozent gesenkt

Der Arbeitseinsatz der Angestellten im Landesarbeitsamt Westfalen

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Entsprechend der günstigen Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage hat auch der Arbeitseinsatz für Angestellte im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen eine weitere Besserung erfahren. Die Gesamtzahl der arbeitsuchenden Angestellten ging während des Berichtsvierteljahres von 9232 auf 7649, also um 1583 zurück. Der nunmehr vorhandene Bestand an arbeitsuchenden Angestellten beträgt nur noch 23 Prozent der bei Beginn der Arbeitsschlacht festgestellten Zahl, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß sich unter den Ende Juli gezählten Arbeitsuchenden 2145 Angestellte befinden, die bereits in Arbeit stehen und nur noch ihr Arbeitsgesuch zwecks Zuweisung einer ihnen besser zusagenden Stelle aufrechterhalten. Wirklich arbeitslos waren somit am Schluß des Berichtsjahres nur noch 5504 Angestellte, und zwar 4273 männliche und 1231 weibliche. Von der Gesamtzahl der arbeitslosen Angestellten wiederum sind nur 4835 für vollwertige Arbeitsstellen geeignet, da die restlichen 669 Angestellten aus körperlichen oder sonstigen Gründen nicht mehr voll einsatzfähig sind.

Die Nachfrage nach Angestellten erstreckte sich auf fast alle Berufsarten. Besonders stark gesucht wurden Bürokräfte mit Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben und technische Angestellte.

Führertagung des NSKK.

NSG. **Dortmund,** 29. Juli. Der Führer der Motorbrigade Westfalen, Brigadeführer Nieder Westermann hatte am 28. Juli 1937 die Führer der Standarten, Staffeln und Stürme des Brigadebereiches zu einer Führertagung nach Dortmund gerufen. Auf dieser Führertagung wurden Fragen des Reichswettkampfes des NSKK., des Verkehrserziehungsdienstes, der NS.-Kampfspiele in Nürnberg und organisatorische Maßnahmen anläßlich des umfangreichen Einsatzes zum Hohensyburg-Dreieck-Rennen 1937 besprochen. Im Mittelpunkt der Führertagung standen die grundsätzlichen, längeren Ausführungen des Brigadeführers Nieder Westermann und die Referate einiger Brigade-Referenten.

Neuordnung im Dortmunder Brüderkrankenhaus

Dortmund, 29. Juli. Die Neuordnung im Brüderkrankenhaus Dortmund hat das Interesse weitester Kreise erweckt. Bekanntlich wurde ein Eingreifen seitens des Regierungspräsidenten in Arnsberg notwendigweil durch die gerichtlich erwiesenen zahlreichen sittlichen Verfehlungen von Barmherzigen Brüdern gegenüber den ihrer Pflege anvertrauten Kranken eine starke Erbitterung gegen die weitere Krankenpflegetätigkeit dieser Genossenschaft und eine allgemeine Beunruhigung in der Oeffentlichkeit eingetreten wäre. Ferner wären durch ein weiteres Verbleiben von Angehörigen dieser Genossenschaft in der Krankenpflege im Regierungsbezirk Arnsberg Störungen der öffentlichen Ordnung ernstlich zu befürchten gewesen. Auch die notwendige Wahrung der öffentlichen Gesundheitsinteressen wäre gefährdet gewesen. Außerdem wäre die krankenpflegerische Betreuung der von der Sozialversicherung erfaßten Volksgenossen in Frage gestellt gewesen, nachdem die örtlichen Krankenkassen und die Knappschaft es abgelehnt hatten, weiterhin Kranke in das von den Barmherzigen Brüdern bewirtschaftete Krankenhaus zu überweisen, und die übrigen örtlichen Krankenhäuser zur Aufnahme dieser Kranken nicht ausgereicht hätten.

Inzwischen ist durch die Uebernahme der Bewirtschaftung durch den Oberbürgermeister in Dortmund als Inhaber der Gesundheitspolizei und der krankenpflegerischen Betreuung durch vorgebildete und erfahrene Krankenschwestern eine ordnungsmäßige Führung des Krankenhauses sichergestellt worden. Diese Maßnahme ermöglichte es, auch den Anforderungen der Führung des Krankenhauses in krankenhaus-hygienischer Richtung, insbesondere auch in der Verpflegung der Kranken, nunmehr in der erforderlichen Weise zu entsprechen und darüber hinaus eine unbedingte Gewähr auch dafür zu haben, daß sittliche Verfehlungen, die trotz der verschiedensten Erklärungen der Ordensoberen bis in die jüngste Zeit festzustellen sind, endgültig bereinigt werden.

Raffinierter Brandstiftungsversuch

Dortmund, 29. Juli. Bei der Polizei zeigte die Ehefrau des Wilhelm H., der in der Lessingstraße in Dortmund ein Haus besitzt, an, daß sie am Abend bei ihrer Heimkehr in ihrer Wohnung einen Brand entdeckt habe, der aber wieder gelöscht sei. Ihr Ehemann sei an dem Abend von einer Reise zurückgekehrt und habe sie zur Polizei geschickt, um Anzeige zu erstatten. Die hinzugerufenen Polizeibeamten sahen, daß auf dem Küchenschrank ein Feuer gebrannt hatte, das aber vorzeitig wieder verlöscht war. Der noch in der Nacht hinzugezogene Beamte der Brandermittlungsstelle stellte fest, daß eine versuchte Brandstiftung in Tateinheit mit versuchtem Versicherungsbetrug vorlag. Die Küchenschränke, der Fußboden in der Küche und im Schlafzimmer, die Oberbetten und der Kleiderschrank waren mit Brennspiritus und Petroleum begossen. Frau H. ist geständig. Die Eheleute, die gegen Brandschaden versichert sind, wurden verhaftet.

Ein trauriger Rekord

23 Jahre alt — 21mal vorbestraft

Nordhorn, 29. Juli. In einem in der Provinz Twente unmittelbar jenseits der deutschen Grenze gelegenen Ausflugslokal wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen. Als die Diebe, denen Rauchwaren, Schokolade usw. in die Hände fielen, wurden zwei junge Nordhorner ermittelt, von denen der eine bereits auf holländischem Boden verhaftet werden konnte, während sein Spießgeselle auf Ersuchen der holländischen Behörden in Nordhorn verhaftet wurde. Den beiden Nordhornern werden außer diesem Diebstahl noch mehrere Fahrraddiebstähle in Oldenzaal zur Last gelegt. Die holländische Polizei hat mit der Festnahme einen guten Griff getan, denn trotz seines jugendlichen Alters von 23 Jahren ist der Verhaftete schon 21mal wegen der verschiedensten Straftaten vorbestraft.

Der Löwe war los

Gronau i. W., 29. Juli. Zu einem aufregenden Vorfall kam es in Gronau bei dem Abtransport der Tiere eines Zirkus. Die nicht fest verschlossene Tür an dem Transportwagen für die Löwen öffnete sich plötzlich und heraus spazierten seelenruhig ein älterer Löwe und mehrere jüngere Artgenossen. Ein Zirkuspferd wurde von den Tieren angefallen und am Halse übel zugerichtet. Glücklicherweise gelang es, die Tiere einzufangen, bevor sie größeren Schaden anrichten konnten.

Eine Fremden-„Verführerin"

Gemeingefährliche Diebin abgeurteilt

Düsseldorf, 29. Juli. Das Düsseldorfer Schöffengericht verurteilte die geschiedene Ehefrau Bröcker, Katharina geb. Mommertz, zu einer Zuchthausstrafe von 18 Monaten und zu fünf Jahren Ehrverlust.

Die Verurteilte ist eine abgefeimte, gemeingefährliche Diebin, die wegen ähnlicher Straftaten, für die sie sich nun vor dem Düsseldorfer Gericht zu verantworten hatte, siebenmal, darunter mit Zuchthaus, vorbestraft ist. Im April dieses Jahres hatte sie sich an einen Fremden herangemacht, und unter dem Vorwand, dem Mann die Sehenswürdigkeiten Düsseldorfs zu zeigen, schleppte sie ihn von Wirtschaft zu Wirtschaft. Als der Fremde abends ziemlich betrunken war, nahm sie, als vier Zwanzigmarkscheine aus der Geldbörse des Mannes fielen, die Gelegenheit wahr, um sich dieses Geld anzueignen und schleunigst zu verschwinden. Einige Tage später hatte sie einen Arbeiter, der gerade seine Löhnung bekommen hatte, in eine Wirtschaft geschleppt, ließ sich dort von dem Mann freihalten, verschwand dann für „einen Augenblick" und kam nicht wieder. Als der Mann die Zeche bezahlen wollte, stellte er fest, daß die Frau ihm die Lohntüte mit 25 RM. Inhalt aus der Tasche gestohlen hatte. Daraufhin war sie schleunigst nach Aachen verduftet, wo sie einen Brillantring stahl und schließlich verhaftet wurde.

Jugend findet zu Jugend

Rumänische Staatsjugend als Gäste der Hitler-Jugend

Düsseldorf, 29. Juli. Schon oft haben Mitglieder ausländischer Jugendorganisationen mit der Hitler-Jugend Verbindung aufgenommen, und schon oft hat sich die Jugend des Auslandes mit der Hitler-Jugend eins gefühlt in der Ueberzeugung, daß man am besten ein Volk verstehen und achten lernen kann, wenn man seine Bestrebungen, seine Einrichtungen und Leistungen kennt. Der heutige Besuch von Gruppen jugoslawischer und rumänischer Jugend aber war ein bedeutender Schritt zur Verständigung der Jugend untereinander und somit ein praktischer Beitrag zur Völkerverständigung. Bereits am frühen Morgen trafen etwa 50 jugoslawische Pfadfinder in Düsseldorf ein. Einige Stunden später kamen etwa 200 Mitglieder der rumänischen Staatsjugend unter Führung des Führers der rumänischen Staatsjugend, Professors Dr. Schoimescu, an. Der Vertreter der Reichsjugendführung, Oberbannführer Fink, begrüßte die rumänischen Kameraden in ihrer Muttersprache. Der Führer der rumänischen Staatsjugend dankte herzlich für den freundlichen Empfang. Auch er feierte die kameradschaftlichen Beziehungen der beiden großen Jugendorganisationen und brachte ein Sieg-Heil auf den Führer und seine Jugend aus.

Glück im Unglück

Explosion im Oelkessel.

Neuß, 29. Juli. In der Oelkocherei der Oelmühle Sels kam es am Mittwoch abend zu einer Explosion, die ein gefahrdrohendes Feuer im Gefolge hatte. Ein Arbeiter, der in der Oelkocherei beschäftigt war, bemerkte, wie aus einem etwa 5000 Liter Oel fassenden Kessel Rauchwolken hervorquollen, ein Zeichen dafür, daß das Oel überhitzt war. Die in dem Raum tätigen Leute begaben sich sofort ins Freie, da größte Gefahr für sie bestand. Kurz darauf kam es auch zu einer schweren Explosion, durch die die Fenster der Kocherei zerstört und die schweren Eisentore des Gebäudes aus den Angeln gerissen und etwa 20 Meter weit fortgeschleudert wurden. Ständig schlugen unter starker Rauchentwicklung aus Fenstern und Türen Stichflammen hervor. Der Neußer Feuerlöschpolizei gelang es nach anderthalb Stunden den außerordentlich gefährlichen Brand einzudämmen und somit weiteres größeres Unheil abzuwenden. In unmittelbarer Nähe der Brandstelle befanden sich noch drei riesige Oeltanks und sonst leicht brennbare Materialien. Die Höhe des entstandenen Schadens steht noch nicht fest. Der Betrieb kann ungehindert weitergeführt werden. Einem besonderen Glücksumstand kann man es verdanken, daß keine Verletzten zu beklagen sind.

Es regnet Geld vom Himmel

Koblenz, 29. Juli. Straßenpassanten, die in Koblenz dieser Tage die obere Löhrstraße herabgingen, hatten ein seltsames Erlebnis: Vor ihnen flatterten plötzlich vom Himmel eine Menge Geldscheine nieder. Die Leute wußten natürlich nichts eiligeres zu tun, als den Scheinen nachzujagen. Aber auch die Polizei war flink zur Stelle und klärte die seltsame Angelegenheit: Die Hausangestellte eines Hotels hatte die Kleidungsstücke zweier ausländischer Damen ausgeschüttelt. Dabei fielen aus der Tasche die Geldscheine in Höhe von 4500 Mark. Das Geld wurde wieder den Eigentümern ausgehändigt.

„Meine Tante, deine Tante"

Glücksspielernest ausgehoben

Essen, 29. Juli. Eine Spielergesellschaft von etwa 25 Personen wurde nach langen Beobachtungen in einem größeren Lokal in Essen ausgehoben. Seit mehreren Wocheen waren dort Glücksspiele wie „Meine Tante, deine Tante", „Pokern" und Würfelspiele veranstaltet worden. Die Spieler hatten es verstanden, sich durch einen raffiniert angelegten Sicherheitsdienst vor polizeilichen Zugriffen zu schützen. Gegen die Beteiligten wurden Strafverfahren eingeleitet.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals ausdrücklich vor allen öffentlichen Glücksspielen gewarnt. Alle Teilnehmer setzen sich Gefängnisstrafen aus.

Verdiente Bergbeamte vom Führer ausgezeichnet. Der Führer und Reichskanzler hat die Oberbergräte Köhne und Grevel vom Oberbergamt Dortmund und die Ersten Bergräte Köhler aus Recklinghausen und Dr. Middelschulte aus Hamm aus Anlaß der Vollendung einer 41- bzw. 40jährigen Dienstzeit durch eine Dank- und Glückwunschurkunde ausgezeichnet.

Bochumer Leben

Was hat KdF. für Dich im August?

Die KdF.-Veranstaltungen sind aus unserem Leben nicht mehr fortzudenken. Sie sind heute eine Selbstverständlichkeit geworden, und sobald ein Volksgenosse irgend etwas unternehmen möchte, sei es in Urlaub zu fahren, einen fröhlichen Feierabend zu verleben, sich musikalisch auszubilden usw., so wird er überlegen: „Hat die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", nicht schon etwas für mich vorbereitet?"

Aus diesem Grunde wird nachstehend das für den Monat August vorgesehene Programm auszugsweise veröffentlicht. Eine genaue Aufstellung und ausführliche Beschreibung ist in dem beliebten KdF.-Monatsheft, das bei allen Dienststellen erworben werden kann, zu ersehen. In den einzelnen Abteilungen sind vorgesehen:

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub:

6. bis 15. August 1937: Bad Reinerz (Glatzer Bergland), 35,20 RM.; 6. bis 14. August: Neustadt (Saarpfalz), 30,60 RM.; 1. August Omnibusfahrt nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk", 3,50 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Wilhelmsplatz; 8. August: Sonderzug nach Düsseldorf zur Ausstellung. Fahrpreis mit Eintritt 2,60 RM.; 1. August: Zu den Wasserburgen, Preis 3,80 RM.; 4. August: zum Elberfelder Zoo, Preis 2,30 RM.; 7. Aug.: nach Loemühle, Preis 1,30 RM.; 11. August: nach Schloß Berge, Preis 1,10 RM.; 14. August: Baldeneysee, Preis 1,85 RM.; 15. August: Autobusfahrt nach Düsseldorf zur Ausstellung, 3,50 RM.; 18. August: nach Haltern, Preis 1,70 RM.; 21. August: Hohensyburg-Henglseysee, Preis 1,50 RM.; 22. August: große Sauerlandfahrt, 3,90 RM.; 25. August: Hespertal, 1,50 RM.; 28. August: Neandertal, 2.— RM.; 29. August: Zons am Rhein, 3,15 RM.

Wanderungen:

8. August: Treffpunkt Wilhelmsplatz 7 Uhr. Mit dem Autobus nach Hohenlimburg: Wanderung: Schloß Hohenlimburg, Brechtefeld, Nimmertal, Rahmertal, Viehkopf, Hohenlimburg (zirka 20 Kilometer). Rückfahrt. Kosten: 1,85 RM. — 15. August: Treffpunkt 6.45 Uhr Bochum-Nord. Fahrt nach Haltern. Wanderung in die blühende Heide. Stausee, Westruper Heide, Antrup, Hullern, Rauher Hang, Fliegerlager, Halterner Mühle, Haltern. Rückkunft 21.45 Uhr. Fahrtkosten 1,70 RM. (Rucksackverpflegung.) — 29. August: Treffpunkt 7 Uhr Straßenbahnhof, Wiemelhauser Straße. Wanderung: Steinkuhl, Querenburg, Lottental, Herbede, Hardenstein, Vormholz, Rauendahl, Muttental, Nachtigallbrücke, Witten. Fahrt nach Bochum. Kosten 0,40 RM.

Feierabendwerk:

Musikkurse: Handharmonika: Uebungsstätte Schule an der Trankgasse. Montags von 16 bis 18 Uhr für Anfänger, montags von 20 bis 21.30 Uhr für Fortgeschrittene, mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr für Fortgeschrittene, freitags von 20 bis 21.30 Uhr für Fortgeschrittene, sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Wirtschaft Lindemann in Bochum-Langendreer. Lauten und Gitarren: Uebungsstätte Schule an der Trankgasse: Donnerstags 14.30 bis 19 Uhr jugendliche Anfänger, 19 bis 21 Uhr erwachsene Anfänger, freitags 14.30 bis 20 Uhr jugendliche Anfänger, freitags 20 bis 21.30 Uhr erwachsene Fortgeschrittene zum Zusammenspiel mit Blockflöten, Geigen, Lauten und Gitarren, mittwochs 17 bis 20.30 Uhr Mandolinenunterricht, donnerstags 17 bis 20.30 Uhr für Anfänger, Geigenunterricht.

Abteilung Deutsches Volksbildungswerk:

Besichtigungen des Heimatmuseums: 1. August: Ortsgruppe Weitmar: 8. August: Ortsgruppe Wiemelhausen; 15. August: Ortsgruppe Hofstede-Riemke; 22. August: Ortsgruppe Felsenburg; 29. August: Ortsgruppe Dahlhausen, Gerthe, Harpen, Hiltrop-Beraen, Hordel, Marmelshagen, Laer, Linden, Langendreer, Werne, Querenburg, Stiepel, Dundern zusammen. Besichtigungszeit von 10 bis 13 Uhr, kostenlos.

Anmeldungen nimmt die Verkaufsstelle Kortumstraße 62 entgegen, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird. Es ist ratsam, diesen Artikel aufzubewahren, um ihn zur gegebenen Zeit immer zur Verfügung zu haben.

Für 200000 RM. Gewinne

Die Reichsluftschutz-Schulbau-Lotterie

Eine Armee ist heute in unserem Vaterland für den Luftschutz tätig. 65 000 Dienststellen des Reichsluftschutzbundes sind über unsere Heimat verteilt, 3400 Luftschutzschulen des Reichsluftschutzbundes bilden die Selbstschutzkräfte aus. 490 000 RLB.-Amtsträger leiten die für den Selbstschutz erforderliche Arbeit, fünf Millionen Kräfte wurden für den Selbstschutz bereits ausgebildet. Zwölf Millionen Mitglieder hat heute der Reichsluftschutzbund. Eine Armee der Abwehr neben der Armee der Bewaffneten! Wie diese unser Vaterland vor Angriffen zu Wasser und zu Lande schützen soll, so steht an der Seite des militärischen Luftschutzes, der Luftwaffe, die Armee des zivilen Luftschutzes, um die Bevölkerung vor den Gefahren von Luftangriffen zu bewahren.

Wie vom Reiche die Mitarbeit eines jeden bei den großen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung und der Winterhilfe durch Auflage von volkstümlichen Lotterien genehmigt wurde, so ist auch für die großen Aufgaben des Reichsluftschutzbundes eine Lotterie ausgegeben worden Sie kann sich mit ihrem Gewinnplan sehr wohl neben diesen anderen sehen lassen. Stehen doch 200 000 Reichsmark als Gewinne bereit. Ein 50-Pfennig-Los kann 25 000 Reichsmark gewinnen, ein Doppellos 50 000 Reichsmark! Der Spielplan verzeichnet die gewaltige Zahl von 75 866 Gewinnen und zwei Prämien!

Wenn schon zwölf Millionen deutsche Volksgenossen durch Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund freiwillig ihr Scherflein beitragen, so kannst auch du deine Dankbarkeit für die Vorsorge des Führers zu deinem persönlichen Schutz dadurch beweisen, daß du die große Aufgabe des zivilen Luftschutzes durch Kauf von Losen unterstützt. Daß du auch schön gewinnen kannst, wird ein weiterer Anreiz sein, die Tasche zu öffnen.

Große Instandsetzungsarbeiten

in den Bochumer Volksschulen

Es geht mit den Schulgebäuden so wie mit allen Häusern: sie müssen von Zeit zu Zeit auf ihre baulichen Mängel hin untersucht werden. Meistenteils ergibt sich dann die Notwendigkeit, größere Instandsetzungsarbeiten durchführen zu lassen. Die gegebene Zeit dafür sind die „Großen Ferien", die auch in diesem Jahre von der Bochumer Stadtverwaltung dazu benutzt werden, um in manchen Schulen eine „Generalreinigung" vornehmen zu lassen. Hier und da gilt es nur einen Schönheitsfehler zu beseitigen, wie bei der Volksschule an der Klosterstraße, die ein neues Dachgeschoß erhält. Ein größeres Projekt ist schon die Herstellung von Entwässerungsanlagen auf den Grundstücken der zum Stadtbezirk Weitmar gehörenden Schulen an der Franziskus- und Hattinger Straße. Im Stadtteil Bochum-Hamme wird der Schulhof der Volksschule an der Von-der-Recke-Straße abgetragen und neu befestigt. Größere Mittel sind bereitgestellt worden, um in den Volksschulen an der Hermannshöhe und der Fahrendeller Straße sowie in der Mädchenberufsschule an der Fahrendeller Straße eine neue Toilettenanlage einzurichten. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Arbeitsprogramm, das noch um viele Einzelheiten bereichert werden könnte, wenn man alles das aufzählen wollte, was an kleinen Verschönerungs- und Verbesserungsarbeiten in den Bochumer Volksschulen geplant ist.

*

Von einem Radstern getroffen. Auf seiner Arbeitsstelle erlitt Donnerstag morgen der 47jährige Josef Br. einen Berufsunfall. Br. wurde von einem abspringenden Radstern getroffen und so verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Auskunft für jedermann

Haus und Wohnung.

E. W. Wegen der Kocheinrichtung im Keller hat es der betreffende Mieter nur mit dem Hausbesitzer zu tun. Wenn Ihnen ein Schaden daraus erwächst, hätten Sie sich gleichfalls an den Hausbesitzer zu halten. Das Versagen der Einmachfrüchte bei Ihrem Vorgänger kann ganz andere Gründe haben. Wenn der Keller entsprechend gelüftet wird, kann eigentlich kaum etwas geschehen. Ihre Frage wegen der Lebensdauer ist nicht recht verständlich. Das Einkochen soll die Früchte doch gerade haltbar machen.

J. A. Die Hausordnung wird durch den Vermieter festgesetzt. Sind die Benutzungszeiten für die Waschküche zu kurz, so ist eine Aenderung der Schlüsselordnung durch friedliche Verständigung anzustreben. Ist solche nicht möglich, dann käme die Anrufung des Mietseinigungsamtes am Amtsgericht (Wilhelmsplatz) in Frage.

Frau N. Die Hausordnung bestimmt der Hauswirt. In der Regel putzen die eigentlichen „Bewohner" die Flure, nicht andere Mieter, die bereits ihre Etage putzen. Der „möblierte Herr" hat überhaupt nicht zu putzen. Er benutzt das ihm zugewiesene nächste Klosett. Sie müssen sich mit dem Hauswirt auseinandersetzen, bzw. das Mietseinigungsamt anrufen, wenn die Unstimmigkeiten nicht in Güte zu regeln sind.

Sportfreund.

J. L. 1932 spielte Schalke gegen Hamburger Sportverein und gewann 4:2.

Erbe.

H. G. Sie leben in der westfälischen Güteragemeinschaft. Wenn Sie kein Testament machen, erbt Ihre Frau als Erbin erster Ordnung Ihren gesamten Nachlaß. Da Kinder nicht vorhanden sind, sondern nur Geschwisterkinder, die keinen Anspruch auf Pflichtteil haben, besitzen Sie völlig freie Hand, einen Neffen als Nacherben zu bezeichnen.

Kirchensteuer.

K. N. Z. Wenn Ihre Frau der Kirchengemeinde angehört, müssen Sie auch die Kirchensteuer für sie zahlen.

H. K. Sie müssen Ihren Kirchenaustritt am Amtsgericht (untere Diekampstraße) persönlich erklären. Weitere Förmlichkeiten sind nicht erforderlich. — Die Steuer ist bis zum Ende des Geschäftsjahres, also bis 31. März 1938, zu zahlen.

Vater und Kind.

S. M. Die gesetzliche Verpflichtung des Vaters auf Gewährung einer Aussteuer besteht dem Kinde gegenüber auch dann, wenn die Ehe der Eltern geschieden ist. Der Anspruch muß im ersten Jahre der Ehe gestellt werden. Die Frage, wieviel beansprucht werden kann, ist nur auf Grund der Kenntnis der sonstigen Belastung des Vaters zu entscheiden und wird immer erst im Verfahren ermittelt.

Verschiedenes.

L. M. Wenn Sie wußten, daß der Fahrer Alkohol getrunken hatte, als Sie sich seiner Fahrt anvertrauten, wird eigenes Verschulden bei dem Unfall angenommen werden. So hat in einem ähnlichen Falle am 3. Juni 1937 das Reichsgericht entschieden.

E. T. Der Abschlag auf Rundfunkgeräte wurde auf den Nettopreis gewährt, nicht auf den Abschlagpreis, letzterer steht gar nicht fest und wird je nach der Kaufkraft des Käufers niedriger oder höher sein: höher, je geringer die Raten sind.

K. U. 1. Eine Steuerermäßigung für Motorräder, die zur Arbeitsstelle benutzt werden, ist nicht vorgesehen, da eine Kontrolle nicht möglich wäre. Steuerermäßigung erhalten auf Antrag nur Gehbehinderte, Kriegsbeschädigte usw. auf ärztliche Bescheinigung. 2. Lassen Sie die Reifen vulkanisieren. Es gibt verschiedene Firmen hier in Bochum. (Siehe Adreßbuch oder Anzeigenteil des „B. A.")

L. B. Wir haben Kanalisierung und Klärung der Abwässer. Klärbecken befinden sich in Hamme (siehe Stadtplan). Die geklärten Abwässer gehen in den Marbach und dann in die Emscher.

Fr. S. 1. Die Forderung aus 1911 läßt sich, da es Papiermark sind, nur durch eine Neufestsetzung erkennen. Sie müssen also neu klagen, damit die Forderung nebst Zinsen aus 1911 umgewertet wird. Wegen der Forderung aus 1926 würden die Verzugszinsen 4 Prozent betragen. Sind 5 Prozent vereinbart, so wären eben 5 Prozent fällig. Ihre Zinsforderung muß im Urteil selbst ersichtlich sein.

Witwe O. Sie können als Miterbin die Erbauseinandersetzung verlangen. Wegen der Einzelheiten wenden Sie sich zweckmäßig an das Nachlaßgericht (Amtsgericht) in Iserlohn.

Die Leistungsschau des Rundfunks

Die 14. Große Deutsche Rundfunkausstellung in Berlin – wieder das Ereignis des Jahres

Berlin, 29. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Freitag vormittag eröffnet die 14. Große Deutsche Rundfunkausstellung nach einer programmatischen Rede des für dieses umfassende und modernste Gebiet der Publizistik verantwortlichen Reichsministers Dr. Goebbels ihre Pforten. Wie immer steht diese Ausstellung im Brennpunkte des deutschen und des Weltinteresses, denn in der Reihe der Funknationen hat sich Deutschland kraft seiner Industrie, seiner Erfinder und nicht zuletzt kraft der besonderen Pflege, die der Nationalsozialismus dem gesamten Rundfunkwesen angedeihen ließ, eine Pionierstelle erkämpft.

Heute, 24 Stunden vor der Eröffnung der Ausstellung, gewinnt man auch diesmal bereits einen tiefen Einblick. Noch klopfen die Hämmer, noch schwirren die Sägen der Zimmerleute, aber schon proben in den Senderäumen Orchester und Laienspieler, damit diese zehn Tage, vom 30. Juli bis zum 8. August, für die Berliner und die mit den schon angemeldeten 120 Sonderzügen eintreffenden Volksgenossen aus dem ganzen Reich ein Erlebnis werden.

Hören und sehen!

Das ist die Parole, die der neuen Ausstellung vorangeht. Es ist eine Schau der Wissenschaft, der Erfindung, der Technik und der Organisation, ganz abgesehen von dem künstlerischen Eindruck, den die in den großen und kleinen Senderäumen vor allem Publikum vor sich gehenden Sendungen auslösen werden. Daß gerade das Fernsehen in diesem Jahre einen breiten Raum einnimmt, ist bewußt. Das Fernsehen hat mit Hilfe deutscher Erfindungen und mit der Weiterarbeit an schon bestehenden Apparaturen in den letzten Jahren einen Aufschwung genommen, der den Hallen am Kaiserdamm diesmal seinen Stempel aufdrückt. Nicht umsonst wird hier draußen die bisher **größte Fernsehschau der Welt** eröffnet. Die enge Fernsehgasse des Vorjahres ist ganz zu einer pompösen Straße, der „Fern-Optik", erweitert. Heute steht der Besucher nicht mehr vor den flimmernden Fernsehgeräten. Sie haben sich so weit verbessert, daß heute schon das gesendete Bild auf einer metergroßen Leinwand erscheint. Hier ist die Deutsche Reichspost führend. Sie gibt eine umfassende Bilanz ihrer letztjährigen Arbeit. Reichspost und Reichsrundfunkgesellschaft haben in glänzender Zusammenarbeit einen **Fortschritt im Fernsehen** erzielt, daß man heute mit Recht von der größten Fernsehschau der Welt sprechen kann. 30 Fernsehapparate und drei Fernsehbühnen vermitteln dem Beschauer den Einblick in dieses vielleicht komplizierteste und deshalb doch so einfache Werden der Fernsehtechnik überhaupt. Hier auf den Fernsehbühnen werden Gruppen von Tänzerinnen, Vortragskünstlern und Volksgruppen auftreten, in dem danebenliegenden Empfangsraum werden sie dann auf der Lichtbildfläche erscheinen. Hier ist das Licht dem menschlichen Schauen untertänig gemacht. Deutschlandsender und Fernsehsender „Paul Nipkow" werden die Bühnen bespielen. Dabei werden die interessantesten künstlerischen Versuche gemacht werden, indem man das Bild der Fernsehbühne mit Bildern aus Filmen mischt, ein Versuch, der einer neuen künstlerischen Gestaltung neue Wege weist. Gerade auf diese Möglichkeiten hat heute der Präsident der Reichsrundfunkkammer **Krieg**ler in seiner Ansprache vor den Pressevertretern hingewiesen. Wir selbst möchten annehmen, daß die aufgezeigten Wege dem schaffenden und dem wiedergebenden Künstler neue Blickfelder geben.

Das Podium der Wellen

In **Halle 1** öffnet sich uns ein gewaltiger **Sendesaal**. Er überrascht in seiner Schlichtheit ebenso wie in seiner ausgezeichneten akustischen Wirkung. Auf diesem Podium der Aetherwellen, das sich in breiten Stufen vor uns erhebt, werden in den kommenden Tagen die großen Sendungen vor sich gehen. Ein riesiges Programm ist vorgesehen. „**Jeder Sender einmal in Berlin**", so lautet hier die Parole. Man hat eine eigene Wandverkleidung geschaffen, die die Tonwirkung dieses Raumes unterstreicht. Ein Mustersendesaal ist gebaut. 4000 Quadratmeter besonders zubereiteter grauer Platten verhindern ein Nachhallen des Tones, auch wenn, wie heute nachmittag, hier Riesenorchester konzertieren. Die Decke ist durch Stoffvorhänge in Facetten geteilt. Technik und Geschmack vereinigen sich in prachtvollen Linien und Wirkungen. Der Zuschauer, der in den nächsten Tagen in diesem weitgespannten Raum sitzt oder an ihm vorbeigeht, wird auch einen Blick in die Abhör- und Regiezellen werfen können, die, keusch verkleidet, in den Rückwänden untergebracht sind. Fast unmerklich. So kommt auch hier die Architektur zur Geltung.

In einem Programm ohne Pause

werden sich hier die Spielfolgen abwickeln. **Tausend Personen** können in dem weiten Gestühl den Darbietungen folgen, die in die gesamte deutsche und europäische Welt hinausgleiten. Der Volkssender der vergangenen Jahre hat in dieser Ausstellung den deutschen Berufssendern weichen müssen, die ihre Eigenarten und bemerkenswerten Sendungen über den Aether zu Gehör bringen. Kapellen und Tanzgruppen, Solisten und Chöre werden miteinander wetteifern. Symphonieorchester und Tanzkapellen, Volksgruppen und Militärorchester werden sich ablösen, wobei der Lebensfreude, dem Humor und der Eigenart jeder Landschaft der Vorrang unter dem Motto „Froher Funk für alt und jung!" gegeben wird.

Die Leistung des Nationalsozialismus

Noch schaffen tausend fleißige Hände. In den Vormittagsstunden des Freitags wird die Ausstellung stehen. Noch werden riesige Bildtafeln gerichtet, die dem Laien einen Ueberblick darüber geben sollen, wie sich **der deutsche Rundfunk unter nationalsozialistischer Staatsführung entwickelt** hat. Allein die Tatsache, daß die Zahl der Rundfunkteilnehmer von rund drei Millionen im Jahre 1933 auf acht Millionen im Jahre 1937 gestiegen ist, bleibt ein Erfolg, mit dem sich kaum eine andere Nation unter den gleichen Bedingungen messen kann. Hier fällt eine Uebersichtstafel der Reichspropagandaleitung der NSDAP. auf, die in größtem Maßstab die Bedeutung des Rundfunks als eines politischen Propagandamittels herausstellt. Wer weiß, daß durch einen einzigen Gemeinschaftsempfang eine propagandistische Arbeit bewältigt wird, die sonst 32 Jahre lang einen Vortrag in drei Versammlungen von 2000 Köpfen erfordern würde? Dort zeigt eine Darstellung die Entwicklung des deutschen Lautsprechers, hier eine Tafel die Ausdehnung des deutschen Amateursendedienstes. Alles ist bildhaft eingefangen und gibt selbst dem größten Laien Aufschluß über Wesen und Bedeutung dieser modernsten Erfindung, deren wirkliche Bedeutung erst der nationalsozialistische Staat erkannte und deshalb auch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln förderte.

tige Sendereinstellung erreicht, wird die Drehkondensatorachse magnetisch festgehalten.

Alle Superhets des neuen Baujahres sind übrigens mit dem neuen „**Magischen Auge**" ausgestattet, einer nach dem Prinzip der Kathodenstrahlröhre arbeitenden Abstimmanzeigerröhre, die den Abstimmvorgang wesentlich erleichtert. Das Vollendetste, was an Bedienungskomfort geboten werden kann, finden wir aber in jenen Empfängern, die zur Empfängerabstimmung einen druckknopfgesteuerten Motor heranziehen. Für die wichtigsten Sender sind vor der Abstimmskala auf dem Skalenrahmen **Druckknöpfe** vorgesehen. Drückt man die Taste des gewünschten Senders, so gleitet der Abstimmanzeiger, ohne daß man einen Finger zu rühren braucht, auf den gewünschten Sender, und die selbsttätige Scharfeinstellung bremst den Zeiger im Augenblick der richtigen Abstimmung und klangvollsten Wiedergabe. Wahrlich, eine Erlösung für manchen Hausbewohner, ja für manches Ehepaar, wo nur allzuoft die Meinungen aufeinanderplatzen, wenn sich beim dauernden Herumsuchen im Aether jene bekannten Kreisch- und Quarr-Töne erheben. So sorgt die Rundfunkindustrie selbst für den ehelichen Frieden. Auch besser lesbare Skalen sind am Markt, eine immer wieder von der Rundfunkhörerschaft erhobene Forderung.

So wandert man durch die hohen Hallen der Ausstellung, wie in den früheren Jahren interessiert und staunend, nur mit dem Unterschied, daß in diesem Jahre die Neuerungen und Errungenschaften fast noch deutlicher werden als in den vergangenen Jahren. Auch diesmal ist die große Schau am Kaiserdamm ein **Markstein** in der deutschen Rundfunktechnik und im Rundfunkwesen überhaupt. Sie legt erneut Zeugnis ab von der ungemeinen Gestaltungskraft des gesamten Funkwesens und von der zielsicheren Energie, mit der die nationalsozialistische Staatsführung ihrem Grundsatz noch größere Geltung zu verschaffen sucht: Rundfunk ist Dienst am Volk, Rundfunk ist Dienst an der Kunst, ist Dienst an der Freude und damit auch Dienst am Werke des Führers.

Das Reich der Industrie

Halle 2 eröffnet ihre hohen Bogentore. Hier ist die Industrie daheim. Im Laufe des letzten Jahrzehnts sind die deutschen Rundfunkgeräte auf eine derartig hohe Leistungsstufe gebracht worden, daß sensationelle Neuerungen im gegenwärtigen Entwicklungsstadium kaum mehr herauskommen werden. So zeigt auch die Ausstellung keine aufsehenerregenden Erfindungen, dafür aber eine ganze Reihe bemerkenswerter **technischer Verfeinerungen**, die die neuen Geräte des Baujahres 1937/38 auszeichnen. Die Ausstellung der deutschen Geräteindustrie steht ganz im Zeichen der **Geräteverbilligung**, die durch eine bedeutende Preissenkung fast aller Röhren erzielt werden konnte, und im Zeichen einer allgemeinen Steigerung der Wiedergabegüte und der Bedienungserleichterung. Von besonderer Bedeutung ist, daß auf dem deutschen Markt ein ausgereifter Vier-Röhren-Superhet, ein Hochleistungsfernempfänger mit insgesamt fünf Röhren, in der bisherigen Preisklasse des Zwei-Kreis- und Drei-Röhren-Geradeausempfängers mit mittlerer Fernempfangsleistung erscheint. Die **Klanggüte** hat jetzt bei allen Großgeräten eine bisher ungekannte Vollkommenheit erreicht. Durch eine neue Schaltung, die **Gegenkoppiung**, ist den Konstrukteuren eine beachtliche Verbesserung der Wiedergabegüte gelungen. Die niederfrequenten Verzerrungen können nunmehr auf ein Mindestmaß verringert werden. Weitere Klangverbesserungen verdanken wir elektroakustischen Entwicklungsarbeiten. Die **Lautsprecher** der Geräte sind fast durchweg mit der Breitbandmembran ausgestattet, die die Wiedergabe eines erheblich breiteren Frequenzbandes und eine sehr gute Abstrahlung auch der tiefsten Töne bei gleichmäßigem Frequenzganz ermöglicht. Eine Empfängerfirma hat ferner durch eine Lautsprechersonderkonstruktion für eine günstige gleichmäßige Abstrahlung der hohen Töne im Raum Sorge getragen. Seither wurden bei Normallautsprechern die hohen Töne bündelförmig abgestrahlt, so daß sie in voller Lautstärke nur in einer bestimmten Richtung im Raum zu hören waren. Mit dem neugeschaffenen „**Klangverteiler**", der in das Lautsprechersystem eingebaut wird und aus einem kegelförmigen Hohlkörper aus Preßmasse besteht, wird der Richteffekt der hohen Töne aufgehoben. Jedes Instrument kann einzeln herausgehört werden, und auch die Wiedergabe der tiefen Töne hat merklich gewonnen. Vielfach wurde auch der Vermeidung von Klirrerscheinungen große Beachtung geschenkt. Es gibt jetzt tatsächlich **resonanzfreie Empfänger** mit klirrfreiem Spezialgehäuse und klirrfreiem Aufbau. Andere Geräte wieder verwenden dafür die neue 18-Watt-Endröhre AL 5 in der Endstufe oder machen von Sonderschaltungen mit „Baßanhebung" Gebrauch, wodurch der Tonumfang und die Dynamik der Wiedergabe wesentlich gesteigert werden kann. Bedeutende Fortschritte zeigen ferner **Abstimmung** und **Bedienung** der neuen Rundfunkgeräte. Zu den Ueberraschungen gehört der „Monoknopf" und die „Selbsttätige Scharfeinstellung". Ein mit „**Monoknopf**" ausgestatteter Superhet besitzt nur einen einzigen Bedienungsknopf an der Frontseite, der die zahlreichen Bedienungsgriffe gewöhnlicher Empfänger, Abstimmung, Wellenschalter, Lautstärkeregelung und Bandbreitenregelung, in sich vereinigt und eine falsche Bedienung des Empfängers verhütet. Stellt man die Bandbreite auf den größten Wert, so ist auch die Hochtonblende auf hoch eingestellt und die Tiefstonblende auf tief. Mit der „**Selbsttätigen Scharfeinstellung**" vermeidet man beim Superhet schlechte Wiedergabe, wie sie bei Bedienung durch Ungeübte infolge der auftretenden Seitenbandbeschneidungen stets zu beobachten war. Sobald der Abstimmzeiger die rich-

REICHSSENDER KÖLN

Ausschneiden und aufbewahren

SAMSTAG

10.00 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten

12.00 3. Gaufeierstunde „Singende Kolonnen — singendes Volk" (Von Breslau). Sängergaue Rheinland-Süd und -Nord

13.30 Mittagskonzert (Uebertragung aus der Rundfunkausstellung, Berlin). Landesorchester Gau Berlin; Hans Bund mit seinem Orchester. Rosl Seegers, Hans Wocke, Helene Zernick

14.15 Frohes Wochenende (Uebertragung aus der Rundfunkausstellung, Berlin).

15.30 Wettsingen der Rundfunkspielscharen: Köln, Frankfurt und Hamburg. Ausscheidung zum Reichsparteitag 1937

16.00 Vor den Ferien. Das Kölner Funkorchester und der Kammerchor (Otto Julius Kühn und Josef Breuer).

18.00 Der neue Funkplan

18.05 Das Unterhaltungs-Sextett spielt. Grete Avril-Kreuzhage (Sopran); Heinz Herkrath (Klavier).

19.30 Die deutsche Feierstunde auf der Friesenwiese. Die Sängergaue Schlesien, Schwaben, Rheinland, Nassau, Hessen, Baden, Thüringen und Ausland

22.20 4. Internationales Flugmeeting in Zürich. Internationale Steig- und Sturzflugkonkurrenzen

22.30 Wir tanzen in den Sonntag. Das Münchener Tanzfunkorchester und die Münchener Funkschrammeln

24.00 Rückblick auf die Olympiade 1936, die um die gleiche Stunde durch die olympische Glocke eingeläutet wurde

0.15 Tanzmusik (Von Berlin). Kapellen: Artur Rink und Oswald Heyden

Deutschlandsender: 16.00: Froher Funk für alt und jung (Aus der Rundfunkausstellung: Vom Reichssender Berlin). — **18.00:** Waldemar Haß spielt. — **19.00:** Im Walzertakt. — **22.30:** Eine kleine Nachtmusik

Radioapparate die neuesten Modelle der Funkausstellung 1937/38
Beleuchtungskörper elektr. Gebrauchsgegenstände
Elektrohaus Walter Trummel
Bochum, Viktoriastr. 55 bis Kirchstraße 9, Ruf 63566

Radio-Neuheiten Radio-Reparaturen
alles in dem bekannten Fachgeschäft
Radio-Binder Inh.: H. Schmale
Kortumstraße 60 Ruf 640 79

NEUHEITEN
der Funkausstellung 1937/38
Radio-Höfgen
jetzt Brückstr. 60¹. (Nähe Kortländer)

Die neuesten Modelle 1937/38
Radio-Küper
Rottstraße 26 Telephon 65400

Der rechte Zeitpunkt einer Werbung und der richtige Werbeträger sind Voraussetzungen für jeden Erfolg. Werben Sie jetzt durch den
B.A.



Jedes neue Modell wird vorgeführt und ganz genau erklärt:

Der Funkberater hat es Ihnen besonders praktisch gemacht und in seinen Fenstern alle Neuheiten nach Gruppen geordnet. Jetzt können Sie leicht übersehen, was alles besser und billiger geworden ist, z. B.: Einkreiser in formschönem Gehäuse und Sperrkreis schon zu

129,50 RM.

der Funkberater
Radio Vonscheidt Elektro-Mechaniker-Meister
Rottstraße Ruf 66397

Die neuen Radio-Geräte der Funkausstellung
hören u. sehen Sie unverbindlich im Fachgeschäft
Radio-Hellermann
Brückstraße 24, Telephon 63004

RADIOGERÄTE die neuesten Modelle
BELEUCHTUNGSKÖRPER
Lorenz Siepe
Dorstener Straße 16 / Tel. 64381
Auf Wunsch Ratenzahlung

PIANOHAUS **MARKS** ABTEILUNG **RADIO**
KAISER-WILHELM-STR. ECKE HORST-WESSEL-STR. / RUF 68575

Radio-Busche
Königstraße 19¹ Ruf 61368
zeigt Ihnen die neuesten Geräte der Funkausstellung

OLYMPIA-KOFFER
und sämtliche neuen Modelle vorrätig im
Radio-Haus Hässler
Kortumstraße 33

Niessing & Timmermann
Elektr. G. m. b. H.
Wiemelhauser Straße 15 / Ruf 68082
RADIO Alle neuen Typen lieferbar

Radio-Geräte
die Neuheiten 1937/38
(bequeme Ratenzahlung)
Licht / Kraft / Radio / Beleuchtungskörper
H. Fickermann
Blücherstraße 50 / Ruf 64639

Radio-Geräte d. neuest. Modelle
Beleuchtungskörper
Jos. Potthoff
Elektro-Ing.
Radio-, Licht- und Kraftanlagen
Hattinger Str. 789, Ruf 816 71

Radio? Geh zu Beucker
Herner Straße 97 — Ruf 68563
Ständiges Lager in den neuesten Empfangsgeräten, sowie elektr. Apparaten und Beleuchtungskörpern

Die neuen Empfänger der Funkausstellung
Elektro Radio Pfröhne
neben der Reichsbank

Emil Droege Ing.
Hellweg 39 Ruf 66972
Das Fachgeschäft für Elektrotechnik und
RADIO
hat die neuesten Rundfunkgeräte in groß. Auswahl

Radio-Geräte die neuesten Modelle, auf Wunsch bequeme Ratenzahlung
Fritz Hammerschmidt
Fachgeschäft für Elektrotechnik — Licht, Kraft, Radio, Beleuchtungskörper — Markstraße 356, Ruf 819 07

Radio-Rührup Viktoriastraße 5 gegenüber der Hauptpost
HAT IMMER DAS NEUESTE!
Schallplattenumtausch bis 28. Oktober 1937

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Bestandene Meisterprüfung. Die Meisterprüfung als Damenschneiderin bestand mit gutem Erfolg Else Stratmann aus der Günnigfelder Straße.

25 Jahre im Dienst. Sein silbernes Dienstjubiläum feierte der Mechaniker Franz Wiese. Er wurde an seinem Ehrentag in üblicher Weise ausgezeichnet.

Stadtteil Hamme

Silberne Hochzeit. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern heute, Freitag, die Eheleute Schlosser Berthold Figge und Frau Emma, geborene Schröer, aus der Dorstener Straße.

Aus der DAF.-Dienststelle wurden Wohnungen. Das Geschäftslokal an der Ecke Richard- und Dorstener Straße, das früher der DAF. Hamme als Dienststelle diente, ist jetzt zu Wohnungen umgebaut worden. Die DAF.-Ortswaltung befindet sich bekanntlich jetzt auf der Dorstener Straße, neben der NSV.

Große Ausstellung in Hamme. Am Dienstag abend tagte der Verein für Fellverwertung (Kaninchenzuchtverein 1930) unter Leitung von Ewald Sauer. Man befaßte sich eingehend mit einer für Oktober geplanten größeren Ausstellung, in der allerlei aus Fell gearbeitete Sachen gezeigt werden sollen. Es sollen nur Sachen gezeigt werden, die von den Mitgliederfrauen selbst angefertigt wurden.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Hohes Alter. Ihren 71. Geburtstag begeht am Samstag, 31. Juli, die Witwe Berta Schwara, geb. Sidowski, Poststraße. Sie wurde in Ostpreußen geboren und kam vor etwa 20 Jahren nach dem Tod ihres Gatten nach Westfalen. Von ihren acht Kindern leben noch fünf, die zusammen mit 14 Enkelkindern herzliche Glückwünsche darbringen.

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feiern am Sonntag, 1. August, die Eheleute Wilhelm Derks und Frau, Lucia geb. Henke. Sie sind seit Jahren treue Leser des „B. A.".

Vereinsjubiläum. Am Sonntag feiert der Schafzuchtverein in schlichter Weise die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Er wurde 1927 gegründet mit dem Ziel, werbend für die Schafzucht einzutreten. Zwei Gründer sollen bei der Vereinsfeier geehrt werden.

Stadtteil Riemke

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am Donnerstag die Eheleute Reisender Friedr. Knop und Frau Maria geborene Fronzeck. Am gleichen Tage feierte ein Sohn, der in Hannover wohnt, seine grüne Hochzeit.

Hohes Alter. Seinen 70. Geburtstag feiert am Freitag, 30. Juli, der Volksgenosse Hermann Köhler aus der Herner Straße. Er ist gebürtiger Bochumer. Fast 40 Jahre war er als Maurer beschäftigt. Von seinen fünf Kindern leben noch zwei Töchter und ein Sohn, die zusammen mit neun Enkelkindern ihre Glückwünsche darbringen. Die Gattin des Geburtstagskindes starb im Jahre 1928.

Geburtstagsfeier. Zweimal im Jahre feiert die Frauengruppe des Kleintierzuchtvereins „Mark" den Geburtstag ihrer Mitglieder. Am Mittwoch fand diese Feier für die im ersten Halbjahr geborenen Mitglieder statt, die an festlich geschmückten Tischen Platz genommen hatten und mit dem Geburtstagsgedicht, das Erna Notling vortrug, begrüßt wurden. Frau Reich hielt eine Ansprache. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken wurden Lieder zur Laute vorgetragen. Dann folgten kleine Aufführungen und Volkstänze.

Siegerliste der Kuffhäuser-Schützen. Bei dem Kleinkaliberwettkampf des Kreiskriegerverbandes Herne erzielten auch hiesige Kameradschaften gute Erfolge und zwar: ehem. 15. A.-K. 347 Ringe; Giesenberg 350 Ringe und die Artilleristen 301 Ringe. Die Ehrung der Preisträger soll in einer besonderen Feier vorgenommen werden.

Stadtteil Hiltrop

Bestandenes Examen. Der Studierende Erwin Löffler der Vereinigten Technischen Staatslehranstalt, Abteilung Höhere Maschinenbauschule für Kraft- und Luftfahrtwesen, hat dortselbst sein Ingenieurexamen mit gutem Erfolg bestanden.

Stadtteil Altenbochum

Wieder einmal Schützenfest in Altenbochum. Der Bürgerschützenverein wird in diesem Jahre wieder mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten. Samstag, 14., Sonntag, 15., und Montag, 16. August, wird auf dem Platze an der Schachtanlage 2 der Zeche Dannenbaum wieder einmal ein Schützenfest steigen, verbunden mit dem diesjährigen Schießen um die Wanderplakette. Samstag wird mit dem großen Zapfenstreich und dem Umzug durch die Altenbochumer Straßen das Schützenfest seine Eröffnung finden. Der Festkommers, Tanz und geselliges Beisammensein werden diesen ersten Tag der Altenbochumer Schützen beschließen. Der Sonntag ist dem Ausschießen des Wanderpokals vorbehalten. Bei dem Wettbewerb um den Meisterschützen, das anschließend folgt, kann sich jeder Volksgenosse beteiligen. Die Sieger dieses Meisterschießens werden mit Gold-, Silber- und Bronzemedaillen bedacht werden. An diesem Abend steigt dann im Festzelt die Ehrung der Meisterschützen und der Festball. Der Montag bringt dann um 16 Uhr ein Konzert im Festzelt und ab 8 Uhr den Schlußball. Die Straßenbahnerkapelle wird den musikalischen Teil des Schützenfestes bestreiten.

Kinderschützenfest „Auf der Prinz". Gestern fand „Auf der Prinz" ein großes Kinderschützenfest in den Gartenanlagen des Wirts Anton Deh. „Auf der Prinz", Altenbochum statt. Die Anlagen waren reich geschmückt. Am Vormittag fand das Schießen statt. Schützenkönig wurde Gerd Koch jun. Als Schützenkönigin wählte er sich Ruth Milner. Nachmittags waren die Tische reichlich mit Kaffee und Kuchen gedeckt. Nach dem Kaffeetrinken zog man durch die Straßen des Ortsteils „Prinz von Preußen".

Familienfest des Schützenvereins „Jägerslust" Altenbochum. In den Gartenanlagen des Vereinswirts Dietrich Wahl veranstaltete der Schützenverein „Jägerslust" Altenbochum sein diesjähriges Familienfest. Leider hatte der Regen kein Einsehen, und so wurde nur ein Teil des Programms in den Gartenanlagen erledigt. Unter den Vereinsschützen fand ein Preisschießen statt. Den 1. Preis errang der Schütze Paul Sablotny mit 34 Ringen, den 2. Preis Otto Bahl mit 34, den 3. Preis Otto Dzeia, den 4. Preis Gustav Werner, den 5. Preis Rudolf Dzeia, den 6. Preis Karl Sommer, alle mit 33 Ringen. Beim Blindschießen der Frauen wurde Frau Rudolf Dzeia 1. Siegerin mit 34 Ringen, 2. Frau Otto Bahl mit 33, 3. Frau Paul Sablotny mit 32 Ringen. — Im Vereinsheim Wahl fand ferner eine Versammlung des Schützenvereins „Jägerslust" statt. Vereinsführer Karla begrüßte die Kameraden. Nach Erledigung des Geschäftsberichts wurde beschlossen, die im vorigen Jahre errungene Stadtmeisterschaft im Wehrmannschießen in diesem Jahre mit 3 Mannschaften zu verteidigen. Ebenfalls nimmt der Verein in diesem Jahre am Kleinkaliberschießen mit drei Mannschaften teil.

Stadtteil Laer

Wichtig für alle Nürnbergfahrer. Alle Politischen Leiter und Parteigenossen die sich für die Fahrt zum diesjährigen Reichsparteitag Nürnberg angemeldet haben, haben bis spätestens Samstag, 31 Juli, ihre Fahrt- und Verpflegungskosten einzuzahlen. Da die Ortsgruppe verpflichtet ist, mit dem Gau zum bestimmten Termin abzurechnen, muß dieser Termin unbedingt eingehalten werden. Die Einzahlung kann auf der Geschäftsstelle der NSDAP., Wittener Straße 443a (hinter der Schillerschule), während der Dienststunden erfolgen.

Aus der Stadtbücherei. Die städtische Bücherei auf der Verwaltungsstelle Laer, Hemkestraße 5, ist von Montag, 2. August, an geöffnet. Die Bücherausgabe findet von nun an wieder regelmäßig jeden Montag nachmittag statt.

Generalversammlung. Zwecks Beschlußfassung über wichtige Gruppenangelegenheiten beruft der Leiter der heimattreuen Ost- und Westpreußen für Sonntag nachmittag die Mitglieder zu einer Generalversammlung in das Vereinslokal.

Auf der Arbeitsstelle verunglückt. Schwerverletzt geborgen wurde in der gestrigen Morgenschicht der Hauer Wilhelm M., Wittener Straße 713. Bei der Abförderung eines Grubenzuges wollte M. Reinigungsarbeiten an einer Ausweiche vornehmen. Hierbei wurde er von Grubenwagen erfaßt, wobei er in den Streckenumlauf geriet. Mit schweren Beckenverletzungen wurde er geborgen und zu Tage geschafft. Eine Ueberführung ins Krankenhaus war notwendig.

Stadtteil Langendreer

15 Jahre Knappenverein Langendreer-Stockum. Am Sonntag beging der Knappenverein Langendreer-Stockum die Feier seines 15jährigen Bestehens im festlich hergerichteten Saale der Wirtschaft Blanke. Vereinsführer Reveling hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlichst willkommen. Insbesondere begrüßte er den Ortsgruppenleiter der NSDAP. Sodann gab er einen ausführlichen Bericht über die in den 15 Jahren des Bestehens geleistete Arbeit, die auch in Zukunft unvermindert fortgesetzt werden soll. 15 Jubilare galt es für ihre Treue besonders zu ehren. Im weiteren Teile wechselten musikalische und gesangliche Vorträge mit froher Unterhaltung. Der Ortsgruppenleiter gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Geist der Kameradschaft auch weiterhin Leitideal des Vereins bleibe. Ein deutsches Tanzkränzchen beendete die harmonisch verlaufene Jubelfeier.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Auf der Ehrentafel des Alters. Frau Johanna Köhler, geb. Bienhold, Dahlhausen, Am Krüzweg 22, kann heute im Kreise ihrer Angehörigen, Verwandten und Bekannten bei bester Frische das Körpers und des Geistes ihren 71. Geburtstag feiern.

Dahlhauser Sänger auf der Fahrt nach Breslau. Um 2.30 Uhr versammelten sich am Mittwoch die Festteilnehmer des Männergesangvereins „Eintracht" im Vereinslokal Nehring in Dahlhausen. Dann ging es mit Koffern und mit den Breslauer Festabzeichen zum Dahlhauser Bahnhof. Hier wurde noch einmal vor der Fahrt ins schöne Schlesierland die Stimme probiert, und die zahlreichen Zuschauer waren dankbar für diese „Probe". Mit frischer Stimme erklang zum Abschied aus den Kehlen der Sänger der „Westfälische Sängergruß". Um 2.56 Uhr rollte der Zug bereits aus dem Dahlhauser Bahnhof. Und am Abend gegen 9 Uhr fuhren in gleicher Stimmung die Teilnehmer der Gesangabteilung der Eisenbahn.

Theaterverein für Laienspiele Dahlhausen. Sonntag, 1. August, wird der Theaterverein für Laienspiele Dahlhausen einen Familienausflug unternehmen. Man hat als Ausflugsziel das nicht weit benachbarte Elfringhausen, dessen herrliche Wälder bekannt sind, ausgewählt. Mit dem Zuge geht es nach Hattingen. Dann wird es weiter durch den Schulenburg-Wald gehen bis nach Elfringhausen, wo gemeinschaftlich zu Mittag gegessen wird. Hiernach geht die Wanderung durch die Wälder Elfringhausens. Um 18 Uhr steigt dann das Besondere des Tages: der bunte Abend im Lokal Blume, wo die „6 Heinis" und „Onkel Willi" auftreten werden.

Durch Weitmar-Mark und -Neuling

Der Markenwald — Als die Industrie aufkam — Die neue Zeit

In früherer Zeit besaßen die Gemeinden einen mehr oder minder umfangreichen Besitz an Wald und Land, der der Gesamtheit gehörte, Allmendebesitz. Die Stadt Bochum besaß zwar die Böde als Acker- und Weideland, aber keinen Gemeindewald. Der „Lohberg" erinnert zwar noch an Wald im alten Städtchen, ebenso die heutige Rottstraße, die „im Rott", im Busch, lag; auch im heutigen Griesenbruch und an der Landwehr (Grumme-Böde) waren kleine Holzbestände vorhanden. Ueber größere Waldbestände verfügten die Markenwaldungen (Allmende-Waldungen) in Weitmar, Eppendorf, Stiepel usw. In erster Linie deckten die Alt-Bochumer ihren Holzbedarf in Weitmar, das über ausgedehnten Bestand in der „Mark", das ist die Grenze des privaten Besitzes, verfügte. Die Markgenossenschaft, als die Vertretung der zur Holznutzung berechtigten Bauern, verwaltete den Gemeindewald. Von ihm ist nichts mehr vorhanden; nur das dem Hause Weitmar (Besitzer von Berswordt-Wallrabe) gehörende Weitmarer Holz zeugt von früherem Waldreichtum. Die Aufsicht über den Gemeindewald führte der Markenrichter, der in jedem Jahre einmal das Holzgericht abhielt zur Bestrafung der Holzfrevler. Nachdem schon unter Friedrich dem Großen die Aufteilung der Marken in der Grafschaft Mark eingeleitet worden war (1765), wurde 1817 die Weitmarer Mark aufgeteilt. Der größte Teil fiel dem Rittergut Weitmar zu, auch der Armenfonds der Stadt Bochum und einige Bochumer Bürger hatten Anteile von dem Markenwald. Neben den Bauern waren auch die Erbkötter berechtigt, Holz aus dem Wald zu holen und ihr Vieh darin weiden zu lassen. Nach der Aufteilung wurden Waldflächen gerodet und von Zuziehenden als Eigentum erworben. Vornehmlich waren dies Bergleute, die auf den in Betrieb gekommenen Zechen Arbeit fanden. So erklärt es sich, daß der Ortsteil Weitmar-Mark mit dem Aufblühen des Bergbaus mehr und mehr besiedelt wurde.

Eng mit der Mark verbunden ist Weitmar-Neuling. Der Name soll daher rühren, daß hier, wo Weitmar und Stiepel aneinanderstießen, sich einst ein Siedler niederließ. Die Alteingesessenen nannten ihn den „Neuling", d. h. den Neuen. Hier besaßen die Herren von Haus Rechen 250 Morgen Wald. Vor hundert Jahren wurde dieser abgeholzt und es entwickelte sich allmählich eine meist von Bergleuten bewohnte Ortschaft, die mehr und mehr mit der Mark verschmolz.

Die neuzeitliche Entwicklung

Zwei Zechen liegen am Rande von Weitmar-Mark: Prinz-Regent und Karl-Friedrich-Erbstolln. Sie sind heute noch die Hauptnahrungsquelle für die Bevölkerung. Als die Aufteilung erfolgt war, wurde die „Markstraße" angelegt, die von Karl-Friedrich bis Brenschede und dann weiter bis Laerheide führt, wo sie in die Eulenbaumstraße mündet. Bis zur Jahrhundertwende nahmen Mark und Neuling eine stetige Entwicklung, neue Straßen wurden angelegt, Schulen errichtet. Ein stürmisches Aufwärts aber, wie sie so manche anderen Stadtteile erlebten, kannten diese Ortsteile nicht. Sie führten, durch Felder und Wiesen von Weitmar-Mitte getrennt, lange Zeit ein Sonderdasein. Das hat sich im letzten Jahrzehnt und besonders in den jüngsten Jahren, geändert. Der „Zug nach dem Süden" erstreckt sich nun auch auf Mark und Neuling. Nicht nur in Bärendorf, Weitmar-Mitte und Weitmar-Nord entstehen überall neue Siedlungen und neue Bauten, auch in Neuling und Mark sind neue Wohnhäuser errichtet worden, so an der Neulingstraße, an der Natorpstraße, Am Holtkamp und auf der Roomersheide usw. Das Stadtbauamt hat es sich angelegen sein lassen, das Straßennetz zu verbessern und auszubauen. Man merkt überall: Es geht vorwärts.

Weitmar-Mark und Neuling haben ihren ländlichen Charakter wohl bewahrt. Ganz in Grün gebettet die alten, schlichten Bergmannskotten, mit blumengeschmückten Vorgärten versehen die neuen Siedlungen und Einzelbauten. Behäbig hingelagert einige alte Bauernhäuser. Weite Getreidefelder, gesegnete Fluren trennen Neuling und Mark von Weitmar-Mitte; eine grasbewachsene Schlucht zwischen der Bahnlinie Langendreer—Weitmar-Dahlhausen und der Straße Am Kuhlenkamp erinnert an die Zeiten, wo dieses abwechslungsreiche, zerklüftete Gelände von Wald bestanden war. Von den Höhen genießt man einen Ausblick, der rundum schweift über das Weichbild Groß-Bochums. Das Weitmarer Holz begrenzt Neuling im Süden und Südwesten, indessen Mark mehr und mehr mit Brenschede und Wiemelhausen zusammenwächst. Gern wird von den „Märkern" das leicht zu erreichende prächtige Wiesental „Im schönsten Wiesengrunde" aufgesucht, zu dem einmal eine Promenade hinführen soll. **ap.**

*

Patronatsfeier der Frauen und Mütter der St.-Anna-Gemeinde. Der Elisabeth-Frauenverein der St.-Anna-Gemeinde hatte für Mittwoch nachmittag zu einer Pfarr-Patronatsfeier die Frauen und Mütter der Gemeinde in den Saalbau von Holler (Göbel) an der Essener Straße geladen, mit der zugleich die Einführung des neuen Präses, Pfarrvikars Funke, verbunden war. Pfarrvikar Funke stellte sich nach einer Begrüßungsansprache dem Verein als Präses vor. Hierauf kam die Unterhaltung zu ihrem Recht, in deren Mittelpunkt ein gemeinsames Kaffeetrinken stand. Die Jungmädchen erfreuten durch mehrere Bühnenstücke, die allgemeinen Anklang fanden. Die Gemeinde-Patronatsfeier findet am nächsten Sonntag statt.

Von einem herabstürzenden Eisenträger getroffen. Dem Krankenhaus zugeführt wurde am Mittwoch nachmittag der Arbeiter P., Wasserstraße. An einer Baustelle auf einem hiesigen Werk brach beim Hochziehen eines Doppelträgers die Schlupfkette, so daß der Träger zu Boden stürzte. Hierbei wurde P. von einem Träger gestreift. Der Verunglückte P. wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

Neue Bauten. Immer dichter wird die Hattinger Straße bebaut. Auf dem früheren Zechenplatze „Gerta Maria" sind zwei Häuser im Rohbau fertiggestellt, ebenso bei der Fabrik Junkenn. Ein Neubau entstand auch an der Verbindungsstraße zwischen Kohlen- und Hattinger Straße. An der Franziskusstraße sind ebenfalls neue Wohnhäuser errichtet. Wenn die Entwicklung so fortschreitet, wird die Hattinger Straße vom Beramannsheil an bis zum Hause Weitmar bald lückenlos bebaut sein.

Feierlicher Empfang der Bannfahnen

Die Begrüßung der westfälischen Abordnung des Adolf-Hitler-Marsches



Wie bereits berichtet, brechen in diesen Wochen aus allen Gebieten des Reiches Abordnungen der HJ. mit ihren Bannfahnen nach Nürnberg zum traditionellen Adolf-Hitler-Marsch auf. Von der westfälischen HJ. sind am vergangenen Dienstag 90 Hitlerjungen mit 33 Bannfahnen aufgebrochen; ihr Weg führt sie von Münster durch das Industriegebiet nach Nürnberg. Sonntag werden sie nun Bochum berühren und auch in unserer Stadt übernachten. Um 18 Uhr wird eine Ehrenformation des Standortes Groß-Bochum der HJ. die 90 Marschteilnehmer mit ihren 33 Bannfahnen an der Stadtgrenze in Riemke empfangen. Unter den Bannfahnen sind auch die des Bannes 67 (Bochum) und 300 (Wanne-Eickel). Um 19 Uhr findet auf dem Rathausplatz die feierliche Begrüßung durch Kreisleiter Riemenschneider statt. Anschließend rücken die Marschteilnehmer in ihre Quartiere ab. Die Fahnen bleiben auf dem Rathausplatz aufgestellt, wo eine Fahnenwache des Unterbannes 5/67 bis Montag morgen, an dem der Weitermarsch erfolgt, die Ehrenwache übernimmt.

Personalnachrichten

Heute, am 30. Juli, feiern die Eheleute Heinrich Wahl, Bochum, Hugo-Schultz-Straße 42, ihr 40jähriges Ehejubiläum. Sie sind 40 Jahre Bezieher des „Bochumer Anzeiger". Glück auf zum Goldenen!

Die Eheleute Stuckateur Johann Müller und Frau, Aenne geb Müller, Pilgrimstraße 29, feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Rentner Karl Schmitt und Frau, Anna geb. Schäfer, Bochum-Weitmar, Markstraße 374a, blicken heute im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder auf eine 50jährige glückliche Ehe zurück. Der Jubelbräutigam ist 77, seine Gattin 71 Jahre alt. Beide erfreuen sich körperlicher und geistiger Frische. Dem allseits geachteten Jubelpaar, das seit vielen Jahren dem „B. A." treu geblieben ist, möge ein noch langer und sonniger Lebensabend beschieden sein.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

NSKK.-Mann Geländesportlehrer. Der NSKK.-Scharführer A. Brüning in Wattenscheid bestand an der SA.-Gruppenschule in Fredeburg (Sauerland) seine Prüfung als Geländesportlehrer (L-Schein-Inhaber) und erwarb sich dadurch das silberne SA.-Sportabzeichen.

Das Rechnungsergebnis des Rechnungsjahres 1936. Nunmehr liegt auch das Ergebnis des letzten Rechnungsjahres der Stadtverwaltung Wattenscheid vor. Die Ist-Einnahme beläuft sich auf 8 483 917,99 RM., die Ist-Ausgabe auf 8 409 327,09 RM., so daß ein Bestand von 74 590,90 RM. verbleibt. Es ist dies der günstigste Abschluß, den die Stadt Wattenscheid seit mehr als einem Jahrzehnt zu verzeichnen hat. Dem Einnahme-Soll des Haushaltsvoranschlages kommen 908 702,68 RM. in Zugang, so daß sich ein rechnungsmäßiges Einnahme-Soll von 8 883 859,19 RM. ergibt, dem die Ist-Einnahme von 8 483 917,99 RM. gegenübersteht. Dem Ausgabe-Soll des Haushaltsvoranschlags kommen 1 835 061 RM. in Abgang und ergibt sich hier ein rechnungsmäßiges Soll von 8 482 846,24 RM., dem eine Ist-Ausgabe von 8 409 327,09 RM. entgegensteht. Es verbleibt so in der Einnahme ein Rest von 399 941,20 RM. und in der Ausgabe ein solcher von 73 519,15 RM. Im einzelnen belief sich die Ist-Einnahme in der Allgemeinen Verwaltung auf 851 635,57 RM., in der Polizeiverwaltung auf 25 250,29 RM., bei der Bauverwaltung auf 218 843,65 RM., bei der Betriebsverwaltungen auf 480 432,72 RM., bei der Volksbildung auf 1 069 161,20 RM., bei Kunst und Wissenschaft auf 43 RM., bei der Wohlfahrtspflege auf 534 927,10 RM., bei der Finanzverwaltung auf 1 660 970,92 RM. und bei der Steuerverwaltung auf 3 642 653,54 RM. Die Ist-Ausgabe betrug, bei den Etattiteln: Aus Vorjahren 353 454,29 RM., Allgemeine Verwaltung 1 093 312,65 RM., Polizeiverwaltung 269 218,09 RM., Bauverwaltung 778 093,61 RM., Betriebsverwaltungen 619 423,40 RM., Volksbildung 1 712 825,83 RM., Kunst und Wissenschaft 5320,52 RM., Wohlfahrtspflege 2 338 010,87 RM., Finanzverwaltung 1 001 286,18 RM. und Steuerverwaltung 228 633,65 RM. Gegenüber dem Haushaltsvoranschlag ist mithin eine Mehreinnahme von rund 740 000 RM. zu verzeichnen, während die tatsächliche Ausgabe hinter dem Voranschlag um fast 1,6 Millionen zurückbleibt. Größere Einnahmereste sind verblieben bei der Bauverwaltung mit 82 418,59 RM., bei den Betriebsverwaltungen mit 22 518,18 RM., bei der Wohlfahrtspflege mit 34 429,60 RM., bei der Finanzverwaltung mit 159 464,70 RM. und bei der Steuerverwaltung mit 82 444,84 RM. Ausgabereste gibt es lediglich bei der Allgemeinen Verwaltung mit 252 RM., bei den Betriebsverwaltungen mit 27 159,75 RM., bei der Wohlfahrtspflege mit 16 445 RM. und bei der Finanzverwaltung mit 29 662,40 RM.

Stadt Wanne-Eickel

Fest der silbernen Hochzeit. Donnerstag begingen die Eheleute Albert Senke und Frau, Anna geb. Baumgardt, Bickernstraße 85, das schöne Fest der silbernen Hochzeit.

100 Volksgenossen erhielten Arbeit. Montag abend dampften 100 Wanne-Eickeler Volksgenossen nach Braunschweig ab, die im Oberbau Arbeit bekommen haben. Es gehen laufend Transporte. Besonders die Landwirtschaft erhält jetzt viele Wanne-Eickeler Kräfte. Mangel ist zur Zeit an ledigen Arbeitskräften.

Neues Festgewand für die Cranger Dorfstraße. In Crange hat bereits eine Belebung des Kirmesfeldes eingesetzt. Einige Kirmes- und Zigeunerwagen sind schon eingetroffen. Es wird nur noch wenige Tage dauern, dann kommen aus allen Himmelsrichtungen wieder die Kirmes- und Zigeunerwagen. Alt-Crange ist jedenfalls für das Fest des Emscherbruchs hinreichend gerüstet.

Pluto-Sportplatz wird jetzt gebaut. Am kommenden Montag wird mit dem Bau einer neuen Kampfstätte in Röhlinghausen begonnen. Auf dem Zechenplatzgelände von Pluto-Thies werden die Werksangehörigen und insbesondere die Bergjungleute eine musteraültige Kampfstätte erhalten, die mit allen für die Durchführung eines hundertprozentigen Sportbetriebes notwendigen Einrichtungen versehen wird.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden

Horst

Jungen

zeigen hocherfreut an

Elsbeth Stahlheber geb. Brock

Carl H. Stahlheber

Bochum, den 28. Juli 1937

z. Z. Landesfrauenklinik

Familien-Anzeigen

finden im B.A weite Verbreitung

Heiraten

Solid. kath. Mädchen, jugendl. Erschein., 33 Jahre, dunkelb. 1,68 gr., sucht pass. kath. Herrn in fest. Arbeit kennenzulern. zw. Heirat. Zuschr. m. Bild erwünscht, E. P. 53302 Anz.

Vermischtes

Bochumer fahren ins Sauerland und kehren ein im **Gasthof Selter** in Ohle, Inh. Fritz Mertens. Großer Garten, Liegewiese, herrl. Berggegend. Fremdenpension.

Freibank Fleischverkauf Samstag, 31. Juli, vormittags von 7½ Uhr ab. Schlachthofverwaltung.

DKW Motorräder von 345,— an. Bernhard Lücking, Hattinger Str. 65, Ruf 64629

ORGA Schreibmaschinen RM. 165,- monatl. 7,75 RM. **Trautmann** Viktoriastraße 73, Ruf 65434 am „Handelshof"

Draht- Geflechte / Gewebe Zäune / Tore / Stifte Seile / Weide- und Stacheldraht / Zaunpfosten usw. Bochumer Drahtwaren- und Gitterfabrik **Fritz Buhr** Bochum, Fernruf 63070, Altenbochumer Str. 1

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger

B.-Harpen: Hugo Richter, Harpener Hellweg 183.

B.-Grumme: Frau Heinr. Pohl, Zigarrengeschäft, Josefinenstraße 59.

B.-Gerthe: Buchdruckerei Zülch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Hamme: Franz Grümmet, Dorstener St. 175.

B.-Riemke: Joh. Szyska, Buchhandlung, Auf d. Dahlacker 45.

Hattingen: Carl Alberti, Bahnhofstraße 3.

Wattenscheid: Buchhandl. Lohn, Hochstr. 12. Wilh. Schoppmeier, Hochstraße 34.

W.-Höntrop: Robert Bauditz, Am Bahnhof.

B.-Weitmar: Marg. Hübel, Hattinger Straße 200 (Ecke Kohlenstr.).

B.-Stiepel: Alfred Berlet Am Hang 52a.

B.-Dahlhausen: E. Kipper, Elberger Straße 4.

Wanne-Eickel: Jos. Arntz, Zig.-Geschäft, Hindenburgstraße 7.



Weitere empfehlenswerte Lloyd-Reisen:

1. Sommer-Mittelmeer-Fahrt
14. Aug. - 1. Sept. - D. »Gen. v. Steuben« ab RM 375.-

Rund um England fahrt
28. Aug. - 12. Sept. mit D. »Stuttgart« ab RM 270.-

Herbstfahrt nach Madeira
19. Sept. - 6. Okt. mit D. »Stuttgart« ab RM 285.-

ferner

Sommer- und Herbst-Mittelmeerfahrten
mit D. »General von Steuben«
4. September - 16. September ab RM 260.-
4. Oktober - 24. Oktober ab RM 405.-

Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandenen Platzes

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und

Norddeutscher Lloyd Bremen

Bochum: Trag. Wilhelmsplatz. Hattingen: Obermarkt 8; Witten: Bahnhofstraße 29



Weitere Darsteller:
Lucie Englisch, Rudolf Carl, Mady Rahl, Walter Grüters, Willy Schur

Ein Lustspiel von unbeschreiblicher Romantik und zwerchfellerschütterndem Humor.

Ein neuer Lustspiel-Erfolg!

Dazu: Der Kulturfilm **„Tierkinder"**, das fröhliche Filmspiel **„Einmal unten — einmal oben"** und die **Wochenschau.**

Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr

Lichtburg BOCHUM

Der Herr über Leben und Tod nahm heute mittag gegen 1 Uhr meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Adele Müller

geb. Müller

nach langem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Müller

Bochum (Beethovenstraße 8), Essen, Bremen, Solingen, den 28. Juli 1937

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 31. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes Blumenstraße aus. Trauerfeier ½ Stunde vorher

---

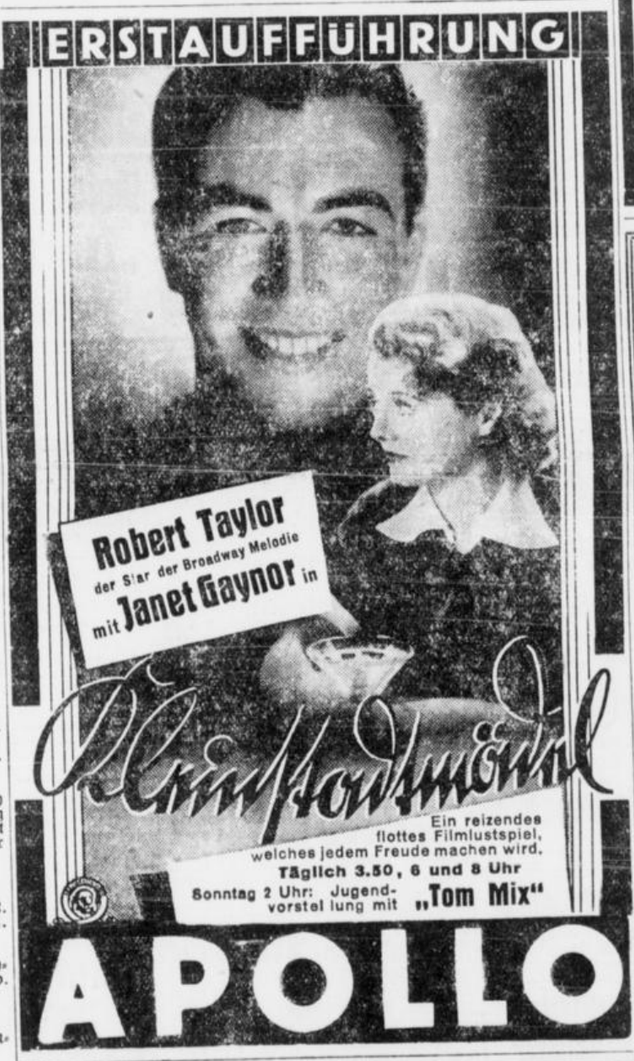
Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pfarrer Husemeier für seine trostreichen Worte unsern herzlichen Dank.

Familie Trösken

B.-Stiepel (Voßkuhlstr. 26), den 29. Juli 1937

Kein Ärger mehr wenn Sie Ihre Fußböden mit **Flaggenlack** streichen. Steinhart über Nacht. Alleinverkauf für Bochum: **Karl Bohlmann FARBEN** nur Kortumstraße 107 Ruf 65426. Das Haus mit dem Farbenstern

---



Lichtspielhaus Marienstraße 14

Heute nachm. 3.30 Uhr eröffnen wir wieder mit dem Großlustspiel:

HEUTE



LUMPACI Vagabundus

nach der bekannten Posse von Johann Nestroy

Paul Hörbiger / Heinz Rühmann / Hans Holt

ein herrliches Trio, als drei lustige Vagabunden, sorgen dafür, daß wir aus dem Lachen nicht herauskommen. Funkelnder Wein, lustige Lieder und schöne Frauen begleiten ihren Weg, das Glück zu erjagen.

Täglich 3.30, 6 und 8 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):

Dortmund: Paul Haumann (Otti Drewer). Essen: Otto Homberg (Else Schüllenberg).

Verlobte:

Essen-Bredeney: Hilde Schneider mit Kurt Reifenstein.

Vermählte:

Dortmund: Walter Schultheiß mit Edith Oppermann. Dortmund-Brackel: Dr. med. Wilhelm Steimann mit Ilse Westermann; Paul Maulick mit Erika Simons. Hamm: Alois Immenkötter mit Maria Vehler.

Gestorben:

Dortmund: Georg Seemüller; Walter Kehr, 27 J. Essen: Paul Hobagen; Wilhelm Herbst; Witwe Wilhelm Voß, 75 Jahre.

Besucht das **Ruhrlandheim** Autobushaltestelle Lottental, Straßenbahn-Endstelle Stiepel. Lohnender Fußweg / Terrassen mit herrl. Blick ins Ruhrtal

---

Unserem Betriebsführer

Herrn Anton Seidensticker

zum 50. Geburtstag

herzlichen Glückwunsch

Die Gefolgschaft

Gasthaus Wagener, Weitmar Karl-Friedrich-Straße 8

Sonnabend, d. 31. 7. 37, Sonntag, d. 1. 8. 37

Einmaliges Gastspiel des Accordeon-Virtuosen M. Hocevar,

1. Preisträger im internation. Accordeon-Wettstreit 1937 in Paris.

Zum **Tanz** spielen: Die lustigen Jonnys

A. RIEKS Omnibusfahrten Telephon 66131 Wiemelhauser Straße 203

HEUTE frisch eingetroffen!

Suppenhühner per ½ Kilo 0,85 — 1,—

jg. Hahnen — Enten — Gänse

FEINKOST Wild / Geflügel

Franz Brunnstein

Ruf 68308 — Schützenbahn 1

Licht-HAMMER-spiele

Heinrich George, Hilde Weißner, Viktoria v. Ballasko, H. v. Cleve, Frz. Schafheitlin, Elsa Wagner in

Ball im Metropol

Man ist erschüttert von der starken Sprache des Herzens, die dieser Film wunderbar offenbart

Dazu das Lustspiel:

„Die letzte Gelegenheit"

Kulturfilm / Wochenschau

Parkhaus im Stadtpark Bochum

Sonntag, d. 1. Aug. und Montag, d. 2. Aug je nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Sensationelles Gastspiel der 24 Zigeunerknaben

vom Radiosender Budapest

(z. Z. auf der Ausstellung „Schaffendes Volk" Düsseldorf.) Vorverkauf im Parkhaus

---

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K. 1/34. Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 27, Blatt Nr. 1271. Flur 12, Parzelle Nr. 567/37, a) Wohnhaus mit Anbauten, Hofraum und Hausgarten, groß 4,22 Ar; Flur 12, Parzelle Nr. 568/37, b) Lagerhaus, Hohenzollernstraße 11, groß 2,28 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 15 000,— RM. Eigentümer: **Der Viehhändler Max Sternberg zu Bochum. Versteigerungstermin: Am 8. September 1937, vormittags 10½ Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K. 87/36. Gemarkung Grumme, Grundbuch von Grumme, Band 7, Blatt Nr. 363. Flur 7, Parzelle Nr. 19, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß 7,16 Ar; Flur 7, Parzelle Nr. 20, b) Hinteranbau, c) Backhaus, d) Schuppen und Stall, Auf der Bochumer Landwehr 22, groß 4,24 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 18 500,— RM. **Eigentümer: Bäckermeister Wilhelm Wiedau in Grumme. Versteigerungstermin: am 1. September 1937, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Verkaufsangebote und Kaufgesuche gibt man als Klein-Anzeigen im „Bochumer Anzeiger" auf.

Wundlaufen Fußbrennen Schweißfuß Präservativ Krem **Gerlach's Gehwol hilft!** Dose -.45, -.63, -.90 Pfg. In allen Apotheken und Drogerien

---



Das eigene Haus der Wunsch der Familie!

Schon mit einem **Eigenkapital** von **ca. RM. 3500,—** und einer **monatlichen Belastung** von **ca. RM. 74,** einschließlich Tilgung, **nach 7½ Jahren** nur noch **ca. RM. 60,—**, können Sie Hausbesitzer werden. Die Heimstätte ist voll unterkellert, enthält 4 Zimmer, Kammer, Küche, Diele, eingerichtetes Bad, eingerichtete Waschküche und großen Garten. — **Auskunft und Beratung** am Sonnabend, dem 31. d. M., in der Zeit von 15—19 Uhr und am Montag, dem 2. August, von 17—20 Uhr im Besprechungslokal Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 204.

Gagfah Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten Zweigniederlassung Westdeutschland, Essen, Hermann-Göring-Straße 30/34 — Tel. 44752

Silber-Bestecke

u. Bestecke, 90 Gr. Silberaufl., lief. Fabrik direkt an Private, 5 T. 72 Teile, 90 Gramm, RM. 105,—, in bester Verarbeitung. Bequeme Teilzahlung. Katalog gratis. Bestecke Fabrik A. Pasch & Co., Solingen 35.



Sommersprossen verschwinden in kurzer Zeit durch Frucht's **Schwanenweiß** Die Haut reinigt, belebt und erfrischt **Schönheitswasser Aphrodite**

Altmikus, Stadt-Drog., Bongardstr. 12; Drog. Fischer, Kortum-, Ecke Rottstr.; Stern-Drog. Störing, Hellweg 1; Drog. Kneider, Große Beckstraße 11; Drog. Huckenbroich, Brückstraße 55; Drog. Händler, Pieperstraße 8; Parf. Korneffel, Hattinger Straße 14; Drog. Kühnel, Hamme, Amtsplatz

---

Müglitzol gegen die Plagen des Fußes bei starkem Schwitzen. Verlangen Sie Schrift M 4 in Ihrer Drogerie!

Brauchen Sie Fachleute?

Geeignete Kräfte für alle Berufe vermittelt eine Anzeige im „Bochumer Anzeiger"

Maria, sage es!

denn es ist heute kein Geheimnis mehr, daß Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen so wirkungsvoll bei trägem Stuhlgang und Hautunreinigkeiten sind.

Drog. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr. Drogerien Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße. Drogerie Störing, Hellweg 1. Drog. Kneyper, Dorstener Str. 93. Drogerie Brune, B.-Riemke, Herner Straße 353.

Mein Sohn der Herr Minister

Heute große Premiere des ersten Films der neuen Ufa-Produktion!



Ein amüsantes humorsprühendes Lustspiel der Ufa nach dem gleichnamigen erfolgreichen Theaterstück **„Fiston"** von Birabeau mit **Hans Moser, Heli Finkenzeller, Hilde Körber, Hans Brausewetter, Françoise Rosay u. v. a.**

Spielleitung: **Veit Harlan** ● Musik: **Leo Leux**

Eine derart amüsante politische Komödie hat es im deutschen Film überhaupt noch nicht gegeben! Mit einer unbeschwerten Fröhlichkeit wendet sich der witzsprühende Film durch Geist und Humor einfach an den gesunden Menschenverstand und an das Bedürfnis, sich unter hellem Lachen glänzend zu unterhalten

Ufa-Wochenschau

Kulturfilm: **Schorfheide** Ein Tierparadies vor den Toren Berlins

Täglich 3.30 5.30 8.00 Uhr
Sonntag 3.00 5.30 8.00 Uhr

UFA-TONHALLE

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!

Marta Eggerth, Paul Hartmann, Georg Alexander, Hilde Weißner, in:

Das Schloß in Flandern

Ein Film voller Spannungen und menschlicher Konflikte, voller musikalischer und architektonischer Schönheiten, ganz erfüllt von dem Klang einer herrlichen Stimme, die das Publikum großer Revuetheater, wie den Besucher des „Schlosses in Flandern" gleichermaßen verzaubert.

Dazu das Beiprogramm — Kulturfilm: 1. Spitzenkunst — 2. Zu den Gran Chaco Indianern — 3. Wochenschau

Sonntag 2 Uhr große Familien-Vorstellung mit Shirley Temple in: **Der kleinste Rebell**

Gloria-Palast

Tel. 66776, Bochum, Rottstr. 29

Ab Dienstag: Harry Piel in 90 Minuten Aufenthalt!

Camilla Horn

in ihrem neuesten und schönsten Großfilm:

„Sein letztes Modell"

(Die weiße Schwester)

Ein packendes, zu Herzen gehendes Liebesschicksal

Lustspiel / Kulturfilm / Tonwoche

Sonntag 2 Uhr große Kindervorstellung

ODEON + SKALA

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

2. Woche

Des großen Erfolges wegen verlängert!

Aus der Schweigeschuld einer Frau ihrem Gatten gegenüber erwachsen schicksalhafte Verstrickungen, die „unter Ausschluß der Öffentlichkeit" erregend zur Sprache kommen.

Olga Tschechowa
Ivan Petrovich
Sabine Peters
Alfred Abel
Berthold Ebbecke

Tägl. ab 3.15 Uhr - So. ab 3 Uhr

CAPITOL



Weine Flasche von **60** ₰ an

„Zur Postkutsche"

Inhaber Josef Blum

Viktoriastr. 7, gegenüb. d. Post Ruf 68576

WELT-LICHT

am Bahnhof

bleibt wegen vollständiger Renovierung

4 Wochen geschlossen!

Wieder-Eröffnung

mit:

„Die ganz großen Torheiten"

am Freitag, dem 27. August

Im Sommer!

Käse und Dauerwurst

Käse

Holländer Käse 40%	125 g	25 Pf.
Edamer Käse 40%	125 g	25 Pf.
Tilsiter Käse 45%	125 g	29 Pf.
Schweizer Käse 45%	125 g	33 Pf.
Limburger Käse	125 g	16 Pf.

Große Auswahl in Kleinkäse von 10 bis 25 Pf. per Stck.

Wurstwaren

Plockwurst, Konsumware	125 g	40 Pf.
Schinkenplockwurst	125 g	50 Pf.
Cervelatwurst, Konsumware	125 g	45 Pf.
Cervelatwurst in Fettdarm	125 g	50 Pf.
ger. Mettwurst I.	125 g	35 Pf.
gek. Vorder-Schink.	125 g	46 Pf.
Rollschinken	125 g	51 Pf.
Mayonnaise	125 g	28 Pf.
Heringssalat	125 g	19 Pf.
Fleischsalat	125 g	25 Pf.

Nur Viktoriastraße 35:
frisch geschl. Hühner . . . 500 g **1,00**

3% Rabatt

Hill

Bochum

Zentral-Heizungen
Reparaturen
aller Systeme



Paul Wagner

Viktoriastr. 51/53 / Tel. 67806

...da ist der Laden voller Käufer

wenn man regelmäßig im B. A. inseriert

Stellenangebote (männlich)

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt perfekte

Rohrbieger

Franz Seyfert & Co., A.-G., Wiemelhauser Straße 74.

Perf. D.- und H.-**Friseur** für sof. ges. Angen. Dauerstell. b. gut. Geh. Herren- und Damensalon Herz, Menden (Kreis Iserlohn), Bahnhofstraße.

Friseurlehrling für sofort gesucht. Karl Fistelmann, Antoniusstr. 10.

Laufjunge gesucht. (53272 Heinr. Winkler, Horst-Wessel-St. 19 Zu meld. Freitag von 11—12 Uhr.

Jüngerer **Laufjunge** Radfahrer, sofort gesucht. Gremme, Bongardstraße 40.

Laufbursche Tempo-Fahrer, gesucht. Faerber, Wetterstraße 20.

Stellenangebote (weiblich)

Zum 15. August **Friseuse** ges., Dauerstellung. D. F. 53307 Anz.

Weg. Heirat des jetzigen suche für sofort ein selbständiges, tüchtig., arbeitsames, ehrlich. **Mädchen** für Haushalt. Broschkewitz, Metzgerei, Wattenscheid, Hansastraße 2.

Mädchen v. 16—17 Jahren, ehrl., für vormitt. bis 11 Uhr zum 1. August gesucht. Humboldtstr. 24, pt.

3mal 3 Std. wöchentlich sauberes **Mädchen** gesucht. Müller Castroperstr. 244, I.

Mädchen verf. i. Kochen u. Haushalt. z. 15. 8. gesucht. (a6754 Dr. Starke, Bochum-Werne, Wittekindstraße 37.

Mädchen für sofort gesucht. Café Backwinkel, Kortumstraße 37.

Flinkes **Hausmädchen** nach auswärts ges. Fahrt wird ersetzt. Zu erfr. Gerthe, Schwerinstr. 57.

Gaub. Putzfrau oder Mädchen sofort gesucht. Kl. Gußstahlstr. 3.

Ordentliches **Halbtagsmädchen** für sofort gesucht. Jungkenn, Castroper Str. 68.

Lehrmädchen für Lebensmittelgeschäft gesucht. Dorstener Str. 31.

Stellengesuche (weiblich)

Schuldl. gesch. Frau 38 Jahre, wünscht Stelle als **Haushälterin** G. L. 53299 Anz.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

4 Zimmer mit Zubehör sof. z. verm. Stadtmitte, Miete 55 Mark. Wohnungsnachw. Schürholz, Rottstraße 11, Telephon 63233.

Zwei räumige **Wohnung** 1. u. 2. Etg., mit Mansarden, zum 1. 10. zu vermiet. Näheres Link, Joachimstr. Nr. 13 (Büro). (a6750

3½-Zimmer-Dachgeschoß-Wohnung m. Bad u. Zubeh., in gut. Hause, Nähe Straßenbahnverwalt., ab 1. Okt. zu vermieten. D. A. 53245 Anz.

3-Z.-Wohn. (Obergeschoß) zu 45 RM., Lage Herner Str. p. 1. 9. 1937 zu vermiet. R. M. 53151 Anz.

2 Zimmer Gustavstr.., Miete 30 Mk., z. 1. 8. zu vermiet. Büro, Alsenstraße 12.

3-Z.-Wohng. sof. f. 45 ℳ z. verm. Vereinsstr. 7, 1. Etg.

1½ große leere **Zimmer** m. fl. Wasser, am Stadtpark gel., zu verm. Miete 40 ℳ. Ausk. Anz. (a6737

Schönes großes **Zimmer** mit Kochgelegenh. zu verm., daselbst gebr. Bettstelle m. Matratze billig zu verkaufen. Stickel, Ehrenfeldstraße 6.

Leer. Zimmer an ält. Frau od. Ehepaar zu vermiet. Schmechtingstr. 31, p.

Leer. Zimmer Nähe Hbdf., z. vrm. L. 634 Anzeiger.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Antoniusstr. 23, pt. saub. Schlafst., sep. Frontzimm., z. vm.

Bergstraße Nr. 20 einf. möbl. Zimmer zu vermieten.

Büscherstr. 7, part., 2 T. lks., gut mbl. Zimmer zu verm.

Didergstr. 6, 1. Etg. frdl. möbl. Zimmer billig zu vermiet.

Herner St. 7, 2. Et. möbl. Zimmer m. 2 Betten zu verm.

Jägerstr. 2, 2. Et. lk., gut mbl. Frontzimmer prsw. z. vm.

Kortumstraße 113, 2. Etage rechts, Schlafstelle frei.

Kronenstr. 17, 2. Et. Nähe Hbhf., frdl. gut mbl. Frontzimmer sof. zu verm.

Meystr. 15, 1. Et. **Schlafstelle frei**

Viktoriastr. 59, 3. Et. frdl. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension, zu vermiet.

Westfälischestr. 16, II gut mbl. Frontzim. m. Schreibtisch z. v.

Gut möbliertes Zimmer am Stadttheater, in gutem Hause, zu vermieten. Ausk. Anz. (a6757

Vermietung (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal mit 3 dahinterliegenden Zimmern, für Wohnung od. f. Büros geeignet, z. 1. Okt. zu vermiet. (Stadtmitte.) O. P. 53321 Anz.

Eckladenlokal mit Nebenraum zum 1. 10. 1937 zu vermiet. (53233 Schröer, Hattinger Str. 34.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

3½-4-Zim. zum 1. 10. sucht Ehepaar mit erwachs. Tocht., auch Außenbezirk. G. H. 53293 Anz.

Alleinst. Beamtenwitwe sucht 2½ od. 3 kleine Zimmer, am liebsten in Eppendorf, in ruhig. Hause. G. S. 53320 Anz.

Jg. Ehepaar, sich. Mietezahler, sucht zum 1. od. 15. 8. **2-Zimmer-Wohnung** L. D. 53286 Anz.

Tauschgesuche (Wohnungen)

2-Z.-Wogn. in B.-Querenburg geg. 3-Z.-Wohng. in Altenboch. od. Laer, mit Stall u. Gartenland, z. tauschen od. miet. ges. R. Z. 53281 Anz.

Verkäufe

Prima Existenz!

Heißmangelbetrieb nebst kl. Wäscherei mit nachweisbar groß. Kundenkreis, fast konkurrenzl., Nähe Bochum gelegen. Da alters- u. krankheitshalber sehr billig, auch getrennt, zu verkaufen. P. G. 52994 Anzeiger.

Gutgehende **Trinkhalle** krankheitshalber zu verkaufen. L. L. 53306 Anz.

Massiv eichenes Eßzimmer zu verkaufen. Ausk. Anz. (53273

Kinderreiche kaufen zu billigsten Preisen: Matratzen, Auflagen, Bettstellen, Federbetten, Kleiderschränke, Ledersofas, Chaiselongues, Herde, Waschmaschinen, Wringer in groß. Auswahl und den bekannten Qualitäten beim Fachmann **Spiekermann** Rottstr. 55—57.

Wohnz.-Büfett Eiche ger., 1,40 m br., mit eich. Ausziehtisch u. 4 eich. gep. Stühlen, 210,— Mark, Wilh. Schrudde, Roonstraße 37.

Eisenbettstelle, weißer Waschtisch, Konsole, 2 Stühle billig zu verkauf. Gneisenaustr. 15, part. links.

Eisschrank, geeign. f. Metzger, Regal, Theke, Fenstervorsatz, Waschmaschine, Wringer zu verk. Steenken, Pieperstraße 1.

Gebr. Emaille-Badewanne zu verk. Hattinger Straße 74, II.

Achtung! Kinderreiche kaufen ab Lager: Schlafzim. v. 295 ℳ an, Küche von 198 ℳ an, Ausziehtische v. 38 ℳ an, Ledersofa von 58 ℳ an, Metallbetten v. 15,75 ℳ an, Kleiderschränke v. 58 ℳ an, Stühle von 3,95 ℳ an. In Zahlung genommene Möbel: Küchenherd v. 10 ℳ an, Nähmaschine v. 15 ℳ an, Küchenschränke von 5 ℳ an, Nachtkonsolen v. 5 ℳ an, Vertiko v. 15 ℳ an, Metallbett m. Aufl. v. 15 ℳ an, Fahrräder v. 10 ℳ an, Kommoden v. 10 ℳ an, Kleiderschränke v. 15 ℳ an, Holzbettgestell mit Rahmen und u. Aufl. v. 25 ℳ an. Gustav Sisnaiske Rottstraße 28a, gegenüber Gloria-Kino.

Herd mit Aufsatz, gut erh., zu verk. Freigrafendamm Nr. 21, III.

Küchenherd, gebr., bill. zu verk. Dorstener St. 34, 3. Etg.

Weißer Herd billig zu verkaufen. Feldsiepenstr. 78, II.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Herner Str. 7, 2. E.

Gebr. Tiefd.-Kinderwagen für 10 ℳ zu vk. Ferdinandstraße 39, III.

3 Herren-Anzüge für mittl. Größe, und 1 **Paletot** billig zu verkaufen. Haderslebener St. Nr. 2, I. rechts.

Fast neues Markenklavier billig (u. Fahrrad 12 RM.) zu verk. Besicht. v. 19—21 Uhr bei Hinz, Wittener Str. 140.

Rollfix steuer- u. führerscheinfrei, abzugeb. Brodt, Gustavstr. 2.

DKW.-Motorrad führerscheinfrei, gut erhalten, für 160 RM. zu verk. Schäfer, B.-Werne, Limbeckstraße 10.

Motorrad 600 ccm, Tornax, billig aus Privathand zu verkauf. Zu besichtigen bei Johann Sprenger, Dudenstr. 15.

4jähriger Pfau und Fasanen zu verkaufen. Ausk. Anz. (53288

Sägemehl kostenlos abzugeb. Holzhandlung Fröhling, Klosterstraße 8.

Erfolgreich werben im „B.A."

Kaufgesuche

3 Stück gebrauchte **T-Eisen** Normal-Profil 28, je 4,80 Meter lang, zu kaufen gesucht. Baugeschäft Richard Brünger, B.-Werne, Telephon 71244

In Eppendorf 100—150 R. groß. **Bauplatz** zu kaufen gesucht gegen bar. J. C. 53244 Anz.

Ankauf von Gold u. Silber Gen. 56 Goldschmiedemeister **Schneider** Kortumstr. 55

Das neue PROGRAMM

Apollo Weitmar
Ab 30. Juli das Lustspiel
Die un-erhörte Frau
mit Vita Benkhoff, Johannes Riemann, Erika v. Theilmann, Hilde Sessak und Wolfgang Liebeneiner

Capitol Langendreer
Nur 4 Tage Tresi Rudolph, Albrecht Schoenhals, in
Intermezzo
und das gute Beiprogramm.
Beginn: Wo. 16 Uhr, So. 14 Uhr.
Ab Dienstag: Das Geheimnis eines alten Hauses

Capitol - Werne
Millionenerbschaft
mit Friedl Czepa, Inge List, Hans Stüwe, Alfred Abel, Anton Pointner

Lichtburg Langendreer
Nur 4 Tage
Albrecht Schönhals / Wera Engels / Sabine Peters
Man spricht über Jaqueline
Sie werden von diesem Film mit seiner gr. Besetzung begeistert sein
Ab Dienstag 3 Tage der Ufa-Film
Annemarie

Schauburg Wanne-Eickel
Wir zeigen v. 30. Juli – 5. Aug. einen fesselnden Kriminalfilm
Die graue Dame
mit Hermann Speelmans, Trude Marlen u. a. m.
Sensation - Spannung - Kampf.
Dazu ein gutes Beiprogramm

Bestens im Bilde
über das, was in den Kinos gespielt wird, sind Sie nach Studium des B.A.

Kammer-Lichtspiele Bochum-Gerthe
Bis einschl. Montag
Konfetti
mit Leo Slezak, Hans Moser, R. Romanowski, Friedl Szepa, Hans Holt, Lotte Spira
Ab Dienstag
Joan Crawford
in
Ich lebe mein Leben